



Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Inseratengebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitset 3 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 37. Morgen-Ausgabe.

Sechshundertfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 23. Januar 1873.

Das Resultat.

Wenn die ehemaligen Oppositionsbischöfe aufrichtig ihre Meinung über die kirchlich-politischen Situation aussprechen könnten und dürften, so würden sie die Proclamation der päpstlichen Unfehlbarkeit auf das Tiefste beklagen und Gott weiß was Alles dran und drum geben, wenn der Beschluß wieder rückgängig gemacht werden könnte. Ja selbst die eifrigsten Förderer der Infallibilität werden im Geheimen sich gefreut haben, daß es für das, was sie „Kirche“ zu nennen belieben, doch wohl besser gewesen wäre, wenn man in dem Kampfe gegen die moderne Kultur und gegen die Existenz der Staaten den letzten Trumpf nicht ausgespielt oder ihn wenigstens bis auf eine bessere Zeit verspart hätte. Denn der Moment konnte nicht ungünstlicher gewählt sein. Freilich rechnete man in Rom sicher auf den Sieg der Franzosen, auf die Niederwerfung des Kaiserthums Deutschland und mithin auf die Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes: da wäre denn die Infallibilität recht gelegen als Krönung des geistlichen und weltlichen Despotismus gekommen und vom siegreichen Napoleonismus bestens acceptirt und verwertet worden. Aber — die Berechnung war falsch; Rom verachtete in seinem Dünkel und Hochmuth die Kraft der deutschen Bildung und die Macht des staatlichen Bewusstseins der deutschen Nation. Das sind Factoren, die für Rom nie existirt haben.

Ja wenn sie den Beschluß rückgängig machen könnten! Wie oft mögen insbesondere die deutschen Bischöfe den Wunsch gehegt haben! Aber es gehört ja eben zum römischen Dünkel, Nichts aufzugeben von dem, was er einmal errungen zu haben glaubt, sollte er auch Alles darüber verlieren; darum ist auch der römische Papst nicht erst seit dem 18. Juli 1870 infallibel, sondern es befehlen alle Päpste, die überhaupt existirt, diese göttliche Eigenschaft, und alle Bischöfe und Clerici, die sie als „Lehrer der Christenheit“ je verstanden, sind unanfechtbare Befehle Gottes, denen die Welt, ohne zu denken, sich zu unterwerfen hat. Somit war die Herrschaft der Kirche über den Staat fest beschloffen und begründet, wenige Monate vorher als gewissermaßen zum Zeichen, daß die moderne Staatsidee trotz alledem mächtiger ist als das künstliche Kirchengebäude, dem Papste auch noch das Letzte genommen wurde, was er von staatlicher Herrschaft besaß, noch dazu mit der sicheren Aussicht, daß er Nichts wiederbekommt.

Ja, wenn sie den 18. Juli 1870 aus der Geschichte streichen könnten! Denn das Resultat ist ja für das, was die Herren „Kirche“ zu nennen belieben, noch weit schlimmer und trauriger, als die deutschen Bischöfe nicht einmal, sondern wiederholt und fort und fort dem Papste vorausgesagt haben. Die politische Klugheit war bei den deutschen Bischöfen, während der Vatican mit dem weltlichen Besitz auch die ihm sonst erb- und eigenthümlich zugeschriebene Schlanheit verloren zu haben schien. Bei einiger Ueberlegung mußte er sich sagen, daß der neue politische Glaubenssatz — denn politisch ist er durch und durch, nicht kirchlich — geschaffen, um die Existenz der Staaten zu untergraben und auf ihren Trümmern das Kirchengebäude Gregors VII. zu errichten, die Staaten zum Bewußtsein bringen und zur Abwehr und zum Kampfe provoziren mußte.

Wahrlich aus bloßer Laune und Lust beginnt kein Staat den Kampf gegen die Kirche, denn Jeder kennt die gefährlichen Waffen der Letzteren, sobald sie von einem schlauen, einer auswärtigen Macht gehorchenden Priestertum gehandhabt werden. Insbesondere hat Preußen als paritätischer Staat diesen Kampf mit einer fast ängstlichen und peinlichen Gewissenhaftigkeit vermieden; war es doch durch seine länger als zwanzigjährige Nachgiebigkeit fast zum Vasallenstaat der römischen Kirche geworden, und wurde es doch von den eifrigsten Ultramontanen andern katholischen Staaten als Muster hingestellt! Aber den Schlag ins Gesicht, der ihm wie allen modernen Staaten durch die Infallibilität versetzt wurde, mußte es pariren — und es hat ihn nicht nur parirt; es hat ihn zurückgegeben.

Da fand sich denn, daß das Waffenarsenal des Staates doch nicht so gering, doch vielleicht etwas gefüllter war, als selbst die deutschen Bischöfe ahnten, zur Zeit, da sie ihre wohlgemeinten Warnungen an den Papst und seine Sekuten ergehen ließen. Die bereits erlassenen Reichsgesetze gegen den Mißbrauch der Kanzel, gegen die Jesuiten, das Schulaußschlußgesetz, die neuen Gesetzesvorlagen — sie sind, wir freuen uns das aussprechen zu können, tief einschneidend in die bisher ungebrochen von der Kirche ausgeübte Herrschaft, und, wenn nicht alles täuscht, ist damit die Defensiv des Staates noch lange nicht erschöpft. Rom verstand sonst zu rechnen; wenn es jetzt Gewinn- und Verlustkonto neben einander stellt — auf der einen Seite die Infallibilität, auf der andern alles das, was in Deutschland, in Italien und vor Allem in der Schweiz gegen seine Herrschaft geschieht — so scheint uns die Waagschale der Infallibilität außerordentlich tief zu sinken und der Gedanke der Neue und des Bedauerns sehr nahe zu liegen. Denn was heute verloren geht, wird nicht wieder gewonnen; die Macht, welche der Staat nach schweren Kämpfen wieder erringt, bleibt er nicht noch einmal aus den Händen!

Freilich, wir haben — rufen sie — Millionen hinter uns. Täuscht Euch nicht selbst. Der religiöse Indifferentismus ist allerdings Euer bester Bundesgenosse, aber wenn Ihr mit Euren feindlichen Angriffen gegen das Reich und den Staat fortfährt, dürften auch die Indifferenten endlich erwachen und sich die erste Frage vorlegen: ob sie noch länger auf sich den Schein laden wollen, als machten sie mit Euch und Eurer Feindschaft gegen das deutsche Reich gemeinschaftliche Sache. Die Millionen würden dann außerordentlich schnell verschwinden. Schon Eure nur mühselig und unter Opfern sich durchwindende Presse müßte Euch den klaren Beweis liefern, daß die Millionen auf einer ganz anderen Seite stehen; und daß es einzig und allein Bequemlichkeit und Indifferentismus sind, die sie zur Zeit noch verhindern, diese andere Seite auch offen zu bekennen. Ihr macht es Ihnen ja auch bequem; sie brauchen ja nicht zu glauben; sie haben nur nöthig, sich zu unterwerfen, auch stillschweigend sich zu unterwerfen, sofern sie es wünschen.

Das Resultat — fürwahr die deutschen Bischöfe haben selten so richtig prophezeit, sie sind nur noch hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben — das Resultat hat ihre schlimmsten Ahnungen übertrroffen.

Geschworne oder Schöffen.

XV.

Germanisches Rechts- und Volksleben waren in derselben Zeit, da sie in England sich siegreich behaupteten, in Frankreich vom Romanismus verschlungen worden. Das Königthum von Gottes Gnaden,

welches den colossalen Unverschämtheiten des römischen Bischofs gegenüber ausdrücken sollte, daß die Krone von der Gnade Gottes und nicht des Papstes gegeben sei, war nicht stark genug, seine ursprüngliche Richtung zu behalten, weil ihm die Einsicht der Plantagenets fehlte, daß der Vertheidiger des Volksrechtes auch die Rechte der Krone nicht schmälern wird (sfr. Nr. 534 der Breslauer Zeitung). Das Königthum ließ sich lieber vom Vorbilde und der wohlberechneten Schmeichelei der Priesterherrschaft zur Selbstvergötterung verlocken, die ihr eigenes Bild im Tempel aufstellte. Es gewährte dafür die Aufhebung des Edicts von Nantes und die Dragonaden. So verband es sich mit einem heimtückischen Feinde gegen seinen treuesten Freund, das eigene Volk, das dem Königthume gern die ganze Hand glebt, wenn es nur den kleinen Finger erhalten kann. Der Staatsbegriff, auf welchem das Wohlsein eines großen Volkes beruhen sollte, ging unter in ungemessener und unbefränkter persönlicher Selbstsucht, einer entarteten Herrscherfamilie, welche das Wohl und Wehe des Staates nur nach dem Maße ihres Privatwohlthuns und ihres Privatlebens abschätzte. Gneiss. Der neue Cäsarismus des l'état c'est moi war nicht anders als jener römische des M. Terentius: Tibi, Caesar, summum rerum iudicium dii dedere, nobis obsequii gloria relicta est. Das war wieder der Zustand, in welchem „das ganze Bürgerthum verloren und in das Verhältniß von Herren, Unterthanen und Beamten aufgelöst wurde, bis dann endlich der klaglichen Schwäche und Verworfenheit das dreifache Gesandniß eigener Niedrigkeit zur Rettung des Lebens als Muth erschien.“ (Von Oppen, Geschworne und Richter S. 8.) Freilich war dieser Muth von der Tapferkeit des englischen Rechtsinnes ebenso verschieden, wie die Dressur einer angebildeten und heuchlerischen Artigkeit von der ersten männlichen Erziehung, die dem Knaben als schändlichstes Laster die Feigheit der Lüge erscheinen läßt und in England nach Mittermayers Zeugniß die Meilende so selten macht. Die Treue des freien Mannes verwandelte sich in unzuverlässige Gunstschappererei, der Gehorsam gegen das Gesetz in Unterwürfigkeit unter persönlichen Willen. Dieser fand keine Schranken, als er den Wohlstand des Volkes durch unerfüllliche Geldbedürfnisse vernichtete, und den letzten Grund alles gefunden Staats- und Volkslebens, die Familie in die schwärmigen Strudel einer unerbötlichen Eitelkeit hineinzog, da verschwand der letzte Rest germanischen Lebens aus Frankreich. „Dies Königthum“, sagt Gneiss, „hatte dem Volke des Einzelstaates grundsätzlich den Adel, die Geistlichkeit und die städtischen Freiheiten geopfert, allen selbstständigen Elementen des Volkes allmählich die Ehre und mit der Ehre Alles genommen.“ Der Glanz „äußerer Triumphe“, der das innere Elend verdeckte, vermehrte nur die nervöse Reizbarkeit der Volkseele. Sie rang ewig unbefriedigt über ihre Grenzen hinaus und verlor in wahnwitziger Eitelkeit den ruhigen Maßstab der Selbstschätzung. Als dann mit dem spanischen Erbfolgekriege und den ausgelassenen Hofen von Roßbach auch der äußere Rückschlag eintrat, war das Königthum verloren. Es hatte den Glauben an sich und sein Recht, aber auch die Fähigkeit der Selbstbeschränkung, die allein eine Selbstregierung möglich macht, im Volke vernichtet, und den Geist desselben periodischen Strömungen, den entsetzlichen Folgen der Ausdehnung, unterworfen. Das Volk wechselte bei jeder Revolution nur die Personen der Gewaltthaber. Die Franzosen waren daher bei aller Formgewandtheit und allem Scharfsinn nicht mehr im Stande, vernünftige Einrichtungen vernünftig zu begreifen und zu gebrauchen, am wenigsten aber englische, auf die Handhabung für den Einzelfall berechnete. Die Franzosen sind in Allem das Gegenbild der Briten geworden, und noch jetzt die Märtyrer der Abstraction und der politischen Phrase. Sie suchten darin Erlösung aus Zuständen, deren Zerrüttung unheilbar scheint, und mit dem Schicksal der allgemeinen Ideen verdrückt wird. So war es schon 1791, als die Diderots, Rousseaus, Voltaire und Montesquieus das Schurgenrecht von England herüberholten. Ihnen galt es vor allen Dingen für eine politische Einrichtung, durch welche sie Erlösung hofften von den Gewaltthaten ihres Beamtenhums. Zu diesem Zwecke bauten sie auf den Trümmern der alten Gerichtsverfassung ein künstlich erdachtes System auf, in welchem Theorien und Begriffe an die Stelle der Thatfachen traten, und die Theilung der Gewalten für die Quelle alles Heiles ausgegeben ward. Sie ging aus von dem Widerstreit der Kräfte, welche einander im Gleichgewichte halten und den Geist alles politischen Lebens und Wirkens hervorbringen sollten. Das mußte der unglückliche Falsch, den die Sünden der Vorgänger vom Throne warfen, selbst verkünden: „die Theilung der Gewalten verhindert Unterdrückung und Tyrannel.“ Das war denn freilich der schärfste Gegensatz des englischen Zusammenwirkens. Statt der Freiheit, die damit erreicht werden sollte, bewirkte man nur stärkere Unterdrückung in der Form des Rechtes. Es klang wie ein neues Evangelium: aber es blieb doch Alles beim Alten. Je mehr man sich bemühte, allen Zusammenhang mit den geschichtlichen Zuständen zu verleugnen und lediglich aus dem eigenen kleinen Kopfe heraus auf weißer Tafel das Paradies zu gestalten, um so mehr sank man in den alten Adam zurück. Man konnte über den Volksgestir in sich selbst nicht hinaus, und so wurde Alles, was man schuf, immer wieder eine französische Beamtenwirthschaft, die jeder Gewaltthaber zu seinen Zwecken gebrauchte. Man theilte und theilte, wie ein Knabe, der sein Spielzeug auseinander nimmt; aber auf den Kern der Sache kam man nicht. Man baute sich eine furchtbare Maschine mit lauter scharfkantigen Gegenständen, an denen die Gerechtigkeit zu Staub zerrieben und dann den Leuten in das Gesicht gestreut wurde. Die ganze Gerichtsverfassung war 1791 auf Volkswahl gegründet, aber dennoch trennte man Anklage, Schuldspruch und Urtheil durch verschiedene, nach entgegengesetzten Grundsätzen gewählte Organe, mit der ausgesprochenen Absicht, die Strafgewalt zu beschränken und vor Eigenmacht zu behüten. Zu diesem Zwecke griff die französische Demokratie mit ihren unsichern geschichtlichen Erinnerungen auf das antike Volksgericht zurück und setzte Nachspruch gegen Nachspruch durch die Erfindung „des frommen Meineldeis“ der intime conviction. Geseßlich ist dieser Begriff nicht: der code verlangt ebenso gut wie unser Artikel 95 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 genaue Prüfung der Beweise. Aber für die Aufrechterhaltung dieses Grundgesetzes giebt es keine andere Bürgschaft als gewissenhaftes Rechtsbewußtsein und dieses war den Franzosen unter den Bourbonen verloren gegangen. Sie konnten die Willkür von unten und von oben nicht mehr los werden, und sogen begierig die Lehre von der Volkssouveränität ein, welche das Volk und seine Auserwählten über das

Geseß stellte. Napoleon, der seine Corsikaner für die Jury nicht geeignet hielt, hätte dasselbe von den Franzosen behaupten können. Er verbot ihnen die Rücksicht auf die Strafe, wie man einem Kinde das Lesen von Romanen untersagt, um seine Empfindungen von Verirrung zu bewahren. Der Erfolg war in der That derselbe. Ungeheure Freisprechungen wurden um so häufiger, je mehr die politischen Begriffsbestimmungen und Strafen des kaiserlichen Geseßbuches dem Volksbewußtsein in das Gesicht schlugen. Die Aufhebung der positiven Beweisregeln führte zu dem ungeheuerlichen Begriff eines beweislosen, rein gefühlsmäßig tastenden Gesamteindrucks und unregelmäßigen Willens. Diesen Begriff hat die französische Rechtslehre mit Vorliebe entwickelt, und schon dadurch jede geistliche Beweiskraft zwischen dem Schwurgerichte und dem Volksbewußtsein unmöglich gemacht, der buntesten, auf Gefühlswirkung berechneten Schmeichelei Thor und Thüre geöffnet, Freisprechungen unter dem Druck der öffentlichen Meinung, und Verurtheilungen unter Einwirkung der Staatsgewalt möglich gemacht. Diese mußte mit ihrer Willkür das Gegenwärtige bilden. Man legte die Auswahl der Geschwornen in die Hände abhängiger Beamten und des Vorsitzenden, machte die Reihen zu Richtern über die Armen, und gab dem Minister eine entscheidende Macht durch die Berufung von Strebern, die man mit dem wohlklingenden Namen der „besonders Fähigen“, der Capacitäten belegte. Der Anklage, sonst über alle Partei hinaus in übermächtige Person fungirte, blieb gleichwohl aus formalen Scheingründen das Recht der Ablehnung. Dadurch ward das gleiche Recht der Vertheidigung beschränkt und ganz vereitelt durch die Theilung unter mehrere Angeklagte, deren Jeder in England die volle Zahl behält. Man nahm aus der schlimmsten Zeit Englands die Scheidung der Rechtsfrage und Thatfrage an, und löste die letztere in ihre Atome auf, indem man Thatbestand, Thäterschaft und Absicht in schriftliche Fragen zerlegte. Die französische Fragestellung mit ihren Hauptfragen, Unterfragen, Zusatz- und Eventualfragen ist die Ausgeburt der politischen Auffassung des Schwurgerichtes, aus der allein sie entsprungen ist als Mittel, die Willkür der Geschwornen in die Gesichtspunkte des Richters hineinzuzwingen. So ward auch hier von der Willkür die Unfreiheit und Verwirrung erzeugt. Das mechanische Frage- und Antwortspiel sollte den Geschwornen das schließliche Endergebnis und die Strafwirkung verdeutlichen: aber es ermüdete und verwirrte sie derartig, daß man es vereinfachen mußte, nachdem man in einem Prozesse bis zu 6000 Fragen gelangt war. Der Code führte die Hauptfrage wenigstens auf den englischen Schuldspruch zurück: aber die französische Rechtsprechung ging wieder davon ab, und ließ es bei einer, wenn auch vereinfachten Zergliederung des Thatbestandes. Noch immer ist die Form der Fragen eine Hauptschwierigkeit, die Stellung oder Unterlassung von Eventualfragen eine Klugheitsbewägung im französischen Schwurgerichte.

Breslau, 22. Januar.

Die erste Sitzung der kirchlich-staatlichen Geseßentwürfe ist in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beendet worden; sie sind nun sämmtlich der für diesen Gegenstand gebildeten Commission übergeben. In derselben hat die liberale Partei die Majorität, so daß an der Annahme der wichtigen Geseße nicht zu zweifeln ist. Willen und könnten die Ultramontanen objectiv urtheilen, so müßten sie selbst eingestehen, daß der geistige Sieg in der öffentlichen Debatte den Liberalen geblieben ist. In der gestrigen Sitzung war es besonders die Rede Lasker's, welche mit Recht das allgemeinste Interesse erregt hat.

Das Haus ging gestern noch zur Berathung des Etats über. Der Beschluß über die Aufhebung der Zeitungs- und Kalendersteuer ist wieder einmal vertagt worden; die Hoffnung ist gering, daß in dieser Frage von dem jetzigen Abgeordnetenhaus noch ein Beschluß gefaßt werden wird. Man vertritt uns auf den Reichstag, der bei der Berathung des Preßgesetzes sich allerdings mit dieser lästigen Steuer beschäftigen mußte; jedoch ist auch die Vorlage des Preßgesetzes wiederum fraglich geworden. Uebrigens soll der Reichstag, wie im Mittagblatt mitgetheilt wurde, schon Anfang März zusammentreten, so daß Reichs- und Landtag eine zeitlang zusammen tagen werden. An parlamentarischer Unterhaltung und Anregung wird es uns also in den nächsten Monaten nicht fehlen.

Einzelne österreichische Blätter, voran die „N. Fr. Pr.“, unterziehen sich der undantbaren Aufgabe, den Grafen Beust gegen die Anschuldigungen des Herzogs v. Gramont in Schutz zu nehmen, — allerdings mit wenig Erfolg. Ihr Hauptargument besteht darin, Gramont als Lügner und Schwindler darzustellen, und die Glaubwürdigkeit seiner Mittheilungen anzuzweifeln. So erzählt die „Montags-Revue“, um zu beweisen, daß der Herzog von Gramont selbst, während er in Wien Botschafter war, von seiner eigenen Regierung mit Mißtrauen behandelt worden sei, daß er auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers Napoleon von dem Gange der Verhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich nach der Salzburger Entrevue nicht unterrichtet worden sei. — Damit wäre wohl bewiesen, daß Kaiser Napoleon kein besonderes Vertrauen zu Gramont hatte — keineswegs aber, daß Graf Beust niemals doppelgänger gewesen sei, wie dies aus Gramonts Enthüllungen unwiderleglich hervorgeht. Am Besten wäre es, die unerquickliche Angelegenheit endlich ruhen zu lassen. Was den von Gramont erwähnten geheimen Briefwechsel zwischen Kaiser Franz Joseph und Napoleon betrifft, so meldet der „Pester Lloyd“, daß derselbe nur das mehrerwähnte Uebereinkommen enthalte, kein Engagement mit einer dritten Macht ohne vorhergegangene gegenseitige Verständigung einzugehen.

Die Vorlage der Wahlreform hat eine kurze Verzögerung erlitten, doch dürfte dieselbe noch im Laufe der Woche erfolgen. Die Polen halten fast täglich Sitzungen ab, ohne zu einem Beschlusse gelangen zu können. Sie werden wohl wieder einmal so lange berathen, bis die Geseßte über sie zur Tagesordnung übergeht.

Als eine Folge des in Italien, wie wir schon gestern sagten, fast allgemein herrschenden Napoleonsthebers haben wir noch eine Tagesordnung zu registriren, welche der Senat am 15. d. Mts. in seiner ersten diesjährigen Sitzung auf den Vortrag des Senators Graf Borromeo aus Mailand angenommen hat. „Napoleon ist todt“, sagte der Senator, „aber wir erinnern uns alles dessen, was er für uns gethan hat. Er ist mit 200,000 Mann nach Italien herabgekommen, mit seinen „unbesiegbaren“ Bataillonen, seinen glorreichen Truppen! Ihr Capitain ist im Unglücke gestorben. Bergeffen wir es nicht, es ist unsere Pflicht, sein Andenken zu ehren, es muß uns heilig sein. Ich schlage folgende Tagesordnung vor: Der Senat schließt sich den Gefühlen der Nation an und beklagt laut den Tod des

Kaisers Napoleon III., welcher stets Italiens Freund war, die vereinigten Armeen Frankreichs und Italiens angeführt hat, um unserm Vaterlande die Unabhängigkeit zu erkämpfen." Diese Tagesordnung wurde einstimmig angenommen, nachdem der Ministerpräsident Lanza noch hervorgehoben, daß die Regierung dem Wunsche des Senators Borromeo beistimme, und nach, dem er die Stadt Mailand gelobt habe, daß sie die erste Stadt gewesen sei, welche ihre tiefe Trauer an den Tod des Kaisers kundgegeben. In derselben Weise, wie Napoleon den Schmerzensschrei der Lombarden gehört, habe die Lombardie jetzt den ersten Schmerzensschrei hören lassen, welcher in ganz Italien Wiederhall finde.

Daß der Papst eine offizielle Todtenfeier, ein feierliches Traueramt in der Sixtinischen Kapelle für Napoleon III. angeordnet habe, wird von den clericalen italienischen Blättern in Abrede gestellt. „Wer denkt — bemerkt das „Florentiner Journal“ — daß Napoleon einer der Haupturheber all' des großen Unglücks ist, welches über den heiligen Vater und die ganze Christenheit gekommen, dem muß dies völlig unstatthaft erscheinen.“ Einem Trauergottesdienst, den Napoleon's Verehrer im Dom zu Florenz abhalten wollten, hat der dortige Erzbischof Hindernisse in den Weg gelegt, und der „Osservatore Romano“ spricht sich gegen die Beilegung der guten Katholiken an Sammlungen für Napoleonsdenkmäler aus, weil die Italiensischen Katholiken gar keine Ursache hätten, das Andenken des Kaisers zu ehren. Die Mitglieder der Familie Bonaparte, welche in Rom leben, haben in der Kirche Santa Maria, die das Familienbegräbniß enthält, ein Todtenamt halten lassen, dem mehrere Senatoren und Deputirte beizuwohnen.

Außer den Clericalen sind auch die Demokraten und Republikaner gegen die Errichtung eines Denkmals für Napoleon III.; der politisch-demokratische Verein in Mailand speciell hat folgenden Protest erlassen:

Der Verein gedenkt in ewiger Liebe und Dankbarkeit des allierten Frankreichs, welches zur politischen Erlösung Italiens so mächtig beigetragen hat; aber er protestirt gegen den Vorschlag, Napoleon III. in Mailand ein Denkmal zu setzen, weil er darin eine Beilegung der Französischen Republik und eine den Interessen des Landes in seinen diplomatischen Beziehungen zu anderen Nationen nachtheilige Rundgebung erblickt. Ferner erkennt er darin eine Beilegung des Grundgesetzes der Nationalen Einheit mit der Hauptstadt Rom, welchen Napoleon III. in allen Staatsacten, namentlich aber in der Septemberconvention, diplomatisch, bei Mentana aber mit Waffengewalt bekämpft hat. Und endlich sieht er darin eine directe Herausforderung der demokratischen Partei und einen Stachel zu neuen Parteihäße, den man im Angesichte eines Grabes, worauf die Geschichte allein die letzte Grabinschrift zu setzen das Recht hat, dem Vaterlande zu Liebe ruhen lassen sollte.

Die neuesten italienischen Blätter melden, daß mehrere Deputirten der Linken sich der Subscription zu Gunsten eines Mentana-Denkmal angegeschlossen haben und diesen Entschluß in einem Collectiv-Schreiben an die in Turin erscheinende „Gazetta del Popolo“ rechtfertigen. — Ein Telegramm aus Mailand berichtet, daß daselbst am 20. d. M. ein Meeting zu Gunsten der Aufhebung der religiösen Körperschaften in Rom stattfand, welches in größter Ordnung verlief.

Ueber die fernere Zahlung der französischen Kriegscontribution waren in den letzten Tagen verschiedene, nicht ganz richtige Behauptungen im Umlauf. Der „R. Z.“ schreibt man darüber aus Paris unter dem 19. d. M.: „Die Noth der Pariser Blätter, welche beklagt, „der Finanzminister habe bereits 200 Millionen auf die vierte Milliarde der Kriegsschuld bezahlt und besitze in seinem Portefeuille weitere 800 Millionen, so daß er den Rest der vierten Milliarde sofort bezahlen könne und dieses nur unterlasse, um keine Geldkrisis herbeizuführen“, ist nicht ganz richtig. Mit der Zahlung der ersten 200 Millionen soll allerdings seit einigen Tagen begonnen sein, aber das Weitere dieser Noth ist kaum der Widerlegung werth. Der Finanzminister kann in Folge seiner Operationen mit der Drei-Milliarden-Anleihe möglicherweise in diesem Augenblicke über verschiedene Hundert Millionen verfügen, aber damit ist doch nicht gesagt, daß er im Stande ist, der deutschen Regierung Zahlung zu leisten. Die französischen Banknoten sind gewiß ein hübsches Papier und durchaus sicher, allein der Friedensvertrag hat leider dieses Zahlungsmittel ausgeschlossen und ganz genau die Geldsorten, die Banknoten und die Wechsel bezeichnet, welche angenommen werden. Die Noten der französischen Bank in diese Geldsorten, Banknoten und Wechsel zu verändern, ist aber eine schwierige Operation, bei der mit großer Vorsicht verfahren werden muß, wenn die Finanzverwaltung nicht zu große Einbuße erleiden will. Die Optimisten berechnen, daß im Monat Mai die Zahlung der vierten Milliarde beendet sein werde. Ich wünsche sehr die Millionen zu besitzen, welche Herr Leon Say am 1. September noch auf die vierte Milliarde schulden wird.“ — Laut dem „Courrier de France“ sind die Unterhandlungen gescheitert, welche Rothschild in London anknüpfte hatte, um die finanziellen Basen für den Vertrag aufzustellen, welcher wegen der Bezahlung der fünf Milliarden zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossen werden muß.

Die Gerüchte, daß die Unterhandlungen wegen der Fusion in vollem Gange sind, werden von mehreren Seiten bestätigt. Es heißt, der Graf von Chambord habe einige Concessionen Betreffs der Fahne gemacht, und

der Graf von Paris, so wie der Herzog von Nemours seien in Folge dessen bereit, sich demselben zu unterwerfen. Nur der Herzog von Nemours soll noch zurückhalten, da derselbe bekanntlich der Ansicht ist, daß die Chambordisten ohne allen Anhang im Lande sind, und die Unterwerfung der Prinzen unter ihren Vetter keine andere Folgen haben wird, als sie unpopulär zu machen. Daß auf beiden Seiten hart gearbeitet wird, um eine Fusion der beiden Bourbonenzweige herbeizuführen, geht auch aus der Sprache der legitimistischen Blätter wie der orleanistischen Organe hervor. Erstere brüden sich über die Orleanisten auffallend freundlich aus, und das Hauptorgan des Prinzen, das „Journal de Paris“ bringt heute eine Reihe von früheren Rundgebungen des Grafen von Chambord, um darzuthun, daß derselbe ein ganz liberaler Mann sei. Kommt die Fusion wirklich zu Stande, so wird dieselbe höchstens die Folge haben, alle die zu bereinigen, welche von dem clerical-feudalen System, mit welchem Chambord Frankreich beglücken will, Nichts wissen wollen.

In Spanien wird die Aufmerksamkeit der Politiker gegenwärtig besonders von zwei Ereignissen in Anspruch genommen: durch den Besuch des Herzogs de la Torre beim Könige und die Aufhebung der Sklaverei in Westindien. Nach der früheren entschiedenen Weigerung Serrano's, bei Fgo. zu erscheinen, und nach seinem Fernbleiben vom Bankett am heiligen Dreikönigstage hätte man, wie eine Madrider Correspondenz der „Magd. Ztg.“ bemerkt, eher erwartet, ihn an der Spitze irgend einer Insurgenten-Abtheilung, als im Gemache des Königs zu sehen. Nach Angabe der officiellen Blätter hatte der Besuch, zu welchem ein Adjutant den Marfchall in auffälliger Weise persönlich einlud, nur den Zweck, über die Feierlichkeiten Rücksprache zu nehmen, welche zu Ehren der Ende dieses Monats erwarteten Geburt eines königlichen Kindes begangen werden sollen. Natürlich glaubt kein Mensch, daß dies der einzige Zweck gewesen sei, und um so größer sind die Vermuthungen über den wirklichen Zweck. Man hält den ganzen Besuch für eine durch Jorilla selbst abgeleitete Sache, da letzterer die Minister-Präsidenschaft herzlich satt hat und die Regierung je eher je lieber einem entschlossenen Nachfolger abtreten möchte.

Die Reformen auf Portorico, d. h. die Aufhebung der Sklaverei, regen das Land in noch viel höherem Maße auf. Die Freunde sowohl als die Gegner der Aufhebung versuchen durch Versammlungen, Reden und falsche Nachrichten die Menge für sich zu gewinnen, um dadurch Einfluß auf die Entscheidung der Regierung zu erlangen. Die plötzliche Aufhebung der Sklaverei greift allerdings in viele Geschäfte störend ein und wird eine lange Zeit fortwirken, bildet aber sicher keinen Grund, um das ganze Land aufzuregen und die Tausende von Arbeitern, welche sich an den Versammlungen und Resolutionen der Gegner betheiligen, zeigen uns, wie wenig Verhängnis sie für ihre eigenen Interessen besitzen. Sklavenarbeit verträgt sich nicht mit den Interessen freier Arbeiter. — Das Carlismenwesen blüht nach wie vor. Don Carlos befindet sich an der Grenze, jeden Augenblick bereit, den Boden Spaniens zu betreten. Einzelne seiner Banden sind in letzter Zeit zwar geschlagen, aber die Bestätigung vom Tode Castells und anderer Führer bleibt noch abzuwarten. Der Kampf nimmt überhaupt einen immer blutigeren Charakter an. Von beiden Seiten werden Fälschungen vorgenommen und jede Partei beruft sich zu ihrer Rechtfertigung auf das Vorbild der anderen. — Als charakteristisch für die in Spanien herrschende Volksstimmung glauben wir die aus Barcelona vom 19. d. in Madrid eingetroffene telegraphische Meldung hervorheben zu müssen, daß die wegen der Agitationen des Clerus für Don Carlos wühende Volksmenge einen von einem Sterbenden kommenden Priester erschlagen hat.

Deutschland.

△ Berlin, 21. Januar. [Aus dem Abgeordnetenhaus. — Aus der Budget-Commission.] Das Abgeordnetenhaus hat heute die erste Beratung der dritten und vierten Kirchengesetz-Vorlage glücklich beendet. Die Lust zu reden, hatte sich erheblich gemindert und die Lust zu hören wurde durch Stroffer arg auf die Probe gestellt, welcher in seiner überaus trivialen Weise gar aus der Bibel das Recht der Kirche auf Kirchenzucht nachzuweisen versuchte. Ein sehr jugendlich aussehender Regierungs-Commissar versuchte leider, durch andere Interpretation der Bibelstellen den Gegenbeweis führen zu wollen. Recht bezeichnend ist es, daß die meisten Altconservativen, wie heute von Wedell-Wehlingdorf und von Gottberg, von der Opposition gegen die Gesetze zurückkommen. Der „fromme“ Stroffer, der die Behauptung verläßt, daß er sich selbst für fromm halte, nach der pietistischen Theorie, die in dem bekannten klassischen Verse am besten deklarirt ist: Ich bin ein rechts Rabenast, ein arger Sündenknäuel u. s. w. u. s. w. für eine schlimme Injurie ansieht und darauf durch eine Schmähung nicht des Juden Escher, sondern des Judenbubens antwortete, wurde von Escher in einer so feinen Weise abgefertigt, daß der biedermännische Buchhändlerdirector es gar nicht verstand, und in seiner „maßlosen Ueberhebung“ sich unterstand „im Namen seiner Kirche“ zu antworten.

Der Abgeordnete Stroffer ist ein warnendes Exempel für die Minister der Conspicuität. Als Bürgermeister von Herford im früheren Wahlkreise Waldeck stand er mit an der Spitze einer lebhaften pietistisch-feudalen Agitation; erschien als vielbewundener Festredner auf den mit Missionsgottesdiensten und freundlichen Wagnisaufzügen verbundenen Volksversammlungen in den pietistischen Rabenastbergen Bauerschaften; auf diesen Versammlungen erschienen sogar einträchtig — der alte Rundschau von Gerlach und der Herr Kriegsminister von Roon und ließen sich von dem vormaligen Feldwebel Stroffer dem getreuen Volke vorstellen. Hier unter Stroffers Regide wurden die Lokaltats-Deputationen in bäuerlicher Tracht oder in Lokaltatskostüm in Scene gesetzt und nachher stieß die „Kreuzzeitung“ in die Lobposaune. So ist Stroffer, der von den Herforder Stadtverordneten nicht wiedergewählt, sofort im Staatsdienst seine jetzige Stelle bekam, die er gut ausfüllen soll, zu dem Wahn ein großer Politiker zu sein, geradezu durch die Regierung in der Conspicuität erzogen worden. Jetzt ist der Mann als Abgeordneter das Schrecken seiner eigenen Partei, unter der er keinen einzigen Freund besitzt — und die ihm niemals überzeugen wird, daß ein guter pietistischer Buchhändler-Director als Abgeordneter ein enfant terrible der Conservativen werden könne. — Ueberraschend war heute im Abgeordnetenhaus die Abstimmung über die Richter'sche Resolution, welche es hindern sollte, daß unsere Preussische Münze deutsche Reichsmünzen mit dem Bildnis Mecklenburger Großherzöge oder mit dem Hamburger Wappen trägt. Die Mehrheit hatte keine Lust, „die deutsche Münzeinheit gegen unberechtigte bössche oder republikanische Gelüste zu schützen“, und obgleich selbst Kardorff eifrig dafür sprach und nur der Schwärmer für particularistische Sonderrechte, — Windthorst-Meppen dagegen plädierte, so wurde doch die Resolution durch Vereiningung der Conservativen, Ultramontanen und Polen und einzelner Freiconservativen verworfen. — Die Subcommission zur Vorberatung des Budgets für den Cultus machte gestern die Entdeckung, daß der Herr Cultusminister Falk das fast unbeschränkte Vertrauen, welches ihm die liberalen Parteien in den kirchlichen Fragen bisher entgegenbrachten, beim Budget auf eine sehr gefährliche Probe stellt. Er mußte mitten in dem schweren Kampfe gegen die hierarchische Herrschaft der Landesvertretung zu, darin zu willigen, daß die Gehälter der katholischen Geistlichen aus Staatsmitteln überall bis mindestens 400 Thlr., der evangelischen Geistlichen bis 500 Thlr. erhöht werden, er will die jedes besonderen Rechtsgrundes entbehrenden Dotationen für evangelisch-kirchliche Zwecke erheblich erhöhen, ja er will die bisher an Geistliche und Kirchen gezahlten Zuschüsse in eine feste, von der Landesvertretung nicht ansehbare, von der parlamentarischen Controlle unabhängige Rente ein für allemal feststellen lassen. Es ist zu wünschen, daß die ganze unabhängige Presse diese Pläne bekämpft, welche fast als Gegenleistungen des Staates, an das Pfaffensthum, welches er seiner Disciplin unterwirft, zu erachten sind.

△ Berlin, 21. Januar. [Polnisches Mitglied für die Kirchengesetz-Commission. — Reform der Städte-Ordnung. — Bisthum für Berlin. — Antrag der freien Eisenbahn-Commission.] Die Polen werden in der Commission des Abgeordnetenhauses für die Kirchengesetze durch den Abgeordneten Fürsten Gjalorski vertreten sein. Diese Vergünstigung haben sie der Fortschrittspartei zu danken. Allerdings hat der Senatorenconvent des Hauses seinerzeit der Fortschrittspartei und der Centrumsfraction anbelangt, bei den Commissionswahlen abwechselnd ein Mitglied weniger vorzuschlagen und so der polnischen Fraction diesen Repräsentantenposten einzuräumen. Die Polen haben oft genug eine solche Vertretung ihrer Fraction abgelehnt. Jetzt verlangt ihre ultramontane Politik die Vermehrung der clericalen Stimmen in der Commission. Sie wandten sich an die Fortschrittspartei, diese ließ Gnade vor Recht ergehen und strich eines von ihren drei Commissionsmitgliedern zu Gunsten des Polen. Indessen ist dafür gesorgt, daß die clericalen Bäume nicht in den Commissionshimmel wachsen, denn das Verhältniß für und gegen die Gesetze in der Commission stellt sich wie 14 zu 7. — Der Miquel'sche Antrag behufs einer Ausgleichung der Verschiedenheiten in den städtischen Verfassungen der Monarchie ist bereits in den meisten Fraktionsversammlungen des Abgeordnetenhauses erörtert und mit zahlreichen Unterschriften bedeckt worden. Die Nothwendigkeit einer Reform der Städte-Ordnung wurde in mehrfachen Resolutionen des Hauses niedergelegt und nur gewisse Befürchtungen der neuen Provinzen betreffs der Uniformität städtischer Einrichtungen haben bisher davon abgehalten, die Anträge zu erneuern. Bei den Discussionen in den Parteiversammlungen des Hauses stellte sich heraus, daß der größte Theil dieser Bedenken überwunden sei. Es ist selbstverständlich, daß es sich in dem vorstehenden Antrage zunächst um eine Verbesserung der preussischen Städte-Ordnung handelt. — Die Ultramontanen haben

Siebenstes Orchestervereins-Concert.

Der zweite Cyclus dieser Concerte hat Dienstag, den 21. Januar mit der Ausführung eines in vieler Hinsicht interessanten Programms begonnen.

Mendelssohn's gentile Duverture zum „Sommernachtsstraum“ eröffnete in musterghliger Behandlung den Reigen. Wenn der so allgemein und weit über sein deutsches Vaterland hinaus beliebte Componist in einzelnen seiner Werke überholt worden ist, so steht er in seinen Tonbildungen aus der Märchen- und Feenwelt, die er für musikalische Darstellungen so recht eigentlich erst erschlossen, noch unerreicht da. Dieser Griff des einundzwanzigjährigen Musikers war einer der glücklichsten und originellsten seines ganzen Schaffens, und wird noch späte Geschlechter entzücken, wenn manches seiner Kieder mit und ohne Worte längst vergessen sein wird. Der Zauber, der in diesem duftigen lustigen und bisweilen gekisterhaft schnurrigen Gewebe von Tönen liegt, kam ganz trefflich zur Geltung, besonders verdiente die sämmtlichen Blasinstrumente wegen der reinen Intonation volle Anerkennung.

Herr Professor August Wilhelm, dessen Ruf als vorzüglicher Violin-Virtuos in der musikalischen Welt für unbestritten gilt, und der das Prognostikon, welches ihm längst gestellt haben soll, daß er ein zweiter Paganini werden würde, wohl zu erfüllen verpflichtet, bot uns das ihm selbst gewidmete Violin-Concert (H-moll) von Raff, welches bei der künstlerisch vollendeten Bewerksichtigung des von technischen Schwierigkeiten strotzenden Violinparts (Serpente, Terzen- und Octavengängen in Menge), und bei einer äußerst gewandten Instrumentation, den hier und da sich zeigenden Mangel origineller Erfindung weniger empfindlich hervortreten ließ. In dem für den Zuhörer so überaus angenehmen Gefühl sorgloser Zuversicht in das vollendete Spiel des Meisters dachte man bald nicht mehr der gewaltigen Aufgabe, sondern bewunderte den imposanten, in allen Lagen glorievollen Ton und andererseits die Klarheit und Durchsichtigkeit, mit welcher der jugendliche Künstler das equilibristische Passagenwerk behandelte. Hier glänzte der Techniker, während in der Ausführung der drei folgenden Nummern („Albumblatt“ von Wagner, „Nocturno“ von Chopin, „Abendlied“ von Schumann) an erster Stelle der sinnige Musiker sich unverkennbar documentirte. In welchen Zauber poetischer Auffassung war nicht das „Abendlied“ getaucht: so muß es gesungen werden. Die höchst ge-

lungene Bearbeitung aller drei Piccen, unter denen uns die geschmackvolle Instrumentation des Wagner'schen Klavierstücks besonders interessirte, ist das Werk des Vortragenden. Wäre es uns doch vergönnt, dies seltene Talent, welches mit rauchendem Beifall überschüttet wurde, bald wieder in diesen Räumen zu begrüßen.

Ein besonderes Verdienst erwarb sich Herr Musikdirector Scholz durch die Vorführung einiger Scenen aus Lassen's Musik zu Hebbel's Nibelungen, einem hier noch nie gehörten Werk. Man mag über Programmkunst denken wie man will, so läßt sich doch nicht läugnen, daß eine eigenhümlich charakteristische Färbung in der Conception dieser musikalischen Illustration hervorleuchtet, welche wohl geeignet ist, uns an eine ferne, sagenhafte Zeit, und an Gefühle und Leidenschaften zu erinnern, wie sie das Wesen jener Helden kennzeichnen. Da nun diese so geistvolle und musikalisch wohlgelungene Invention noch dazu in einer Form auftritt, deren Klarheit den Zuhörer bald mit dem Wesen derselben befreundet, so ist der allseitige Beifall, den das Werk erfährt in mehr als einer Beziehung gerechtfertigt.

Den Schluß des Concerts machte die gewiß allseits bekannt und lieb gewordene herrliche „Jupiter-Symphonie“ von Mozart, deren treffliche Ausführung in allen Theilen würdige Auffassung und sorgfältiges Studium erkennen ließ. In gravitätischem Pathos schritt der erste Satz und der letzte (mit der Fuge) einher, während der tonisch feingegliederte Mittelsatz F-dur und das große Menuetto in überaus zarter Behandlung wiedergegeben wurden.

Sichtlich befriedigt von dem reichen Kunstgenuß verließ das Publikum den Saal.

[Lord Edward Bulwer-Lytton] ist (laut Telegramm aus London) am 18. Januar gestorben. Seinem älteren Bruder ist Edward Bulwer-Lytton binnen weniger als Jahresfrist ins Grab gefolgt, und so ist innerhalb des letzten Jahrzehnts auch das große Dreigestirn der neueren Romanbichter Englands, Thackeray, Dickens, Bulwer, erloschen. Die beiden Brüder, Lord Dalling und Lord Lytton, allgemeiner bekannt unter ihren früheren Namen Sir Henry Bulwer und Sir Edward Bulwer-Lytton, haben in so fern eine ähnliche Laufbahn gehabt, als beide sich auf politischem und literarischem Felde betätigt. Aber darin unterscheiden sie sich, daß der Ältere Politiker und Schriftsteller, der Jüngere Schriftsteller und Politiker war. Edward wurde im Mai 1805 dem General Bulwer als dritter Sohn geboren. Als Student der Universität Cambridge errang Bulwer den Poetenpreis durch ein Gedicht zum Lobe der Bildhauerkunst; doch hatte er schon als fünfzehn-

jähriger Jüngling zuerst den Wonnereich genossen, sich gedrückt zu sehen. Diese Erfindungsfrucht war eine orientalische Erzählung, Ismael. Die Anregung, welche der junge Mann in seinen Studienjahren, in den aristokratischen Kreisen, die ihm alle geöffnet waren, in längeren Wanderungen über die heimischen Inseln und den europäischen Continent fand, ließen eben sein Talent früh zur Entwicklung kommen. Nachdem er mehrere größere Gedichte veröffentlicht, erschien im Jahre 1827 das erste Werk, mit welchem er einen durchschlagenden Erfolg erzielen sollte. Es war „Pelham, oder die Abenteuer eines Gentleman“. In rascher Folge erschienen dann Devereux, Paul Clifford, und im Jahre 1832 begann sein Eugen Aram die Reihen der romanhaften Welt zu peimen. Unter Bulwer's späteren Werken haben eine gleiche oder ähnliche Popularität nur Nacht und Morgen und die letzten Tage von Pompei errungen, doch fanden auch Ernst Maitre, vers, Zanoni, Kenz und der letzte der Varone ein dankbares Publikum in England und in Deutschland, vorzugsweise in ersterem Lande auch „My Novel“. Bulwer's Romane beweisen ein sehr bedeutendes Erzählungstalent, große Menschen- und Gesellschaftskennntnis, eine nie verlassende Gewandtheit der Sprache. In der dramatischen Dichtung war ihm das Glück nicht hold. Wir Deutsche müssen noch besonders erwähnen, daß Bulwer durch eine vielgelesene Uebersetzung der Gedichte Schillers das Verständnis unseres großen Dichters in England gefördert hat. Schließlich noch einige Worte über W. als Politiker. Er ließ sich 1831 für St. Ives in's Unterhaus wählen, als ein eifriges Mitglied der Whigpartei. Allmählich entfremdete er sich von dem Liberalismus, und nachdem er 1852 durch ein offenes „Sensibilisieren an Herrn John Bull“ seine Belagerung angelündigt, trat er als Mitglied für Berkshire zur conservativen Partei über. Bei seiner Neigung zum Whiggismus kann dieser Gesinnungswandel nicht Wunder nehmen. Er war inzwischen schon Baronet geworden und hatte seinem väterlichen den mütterlichen Namen Lytton hinzugefügt. Lord Derby ernannte ihn 1858 zum Colonial-Minister, und dasselbe Amt bekleidete er in der folgenden kurzen Regierungszeit Derby's im Jahre 1859. Seitdem hat er kein Staatsamt mehr bekleidet, wurde jedoch im Jahre 1866, wieder unter einem kurzlebigen conservativen Ministerium, als Lord Lytton in's Oberhaus berufen. Er hinterließ einen Sohn Robert, der sich unter dem Schriftstellernamen Owen Meredith einigen Ruf erworben hat; derselbe ist in die diplomatische Laufbahn eingetreten. Des Verstorbenen Ehe war unglücklich. Lady Bulwer schrieb gleichfalls mehrere Romane, die aber mehr wegen der persönlichen Angriffe auf ihren Gemahl Aufsehen erregten, als durch irgend welchen inneren Werth.

[Ein Unverbeßlicher.] Eine junge Dame der vornehmen Welt bekam wiederholt Gelegenheit, sich über Vernachlässigung von Seiten ihres Gatten zu beklagen. Er, der rüchichtslohe Gemahl, zog nämlich einen Sitz am Spielstisch in Gesellschaft seiner Freunde jenem am Theische seiner theuren Ehehälte vor. Einige Zeit härmte sich die schöne Baronin sehr ab und so mancher perlende Tropfen entfiel den großen, schönen Augen. Eines Abends schien

nicht nur den alten Rundsäuer, sondern mit ihm eine alte Idee ausgegraben, welche die Brücke zwischen dem orthodoxen Lutherthum und dem Papismus schlagen sollte. Es handelt sich nämlich um das einstige Verprechen Bismarck's, ein Bisthum in der guten Stadt Berlin einzurichten. Herr v. Gerlach war der eigentliche Entwerfer dieser glücklichen Idee, welche die Clericalen für ihre guten Dienste belohnen sollte, die sie früher dem Staate geleistet. Ob dies jetzt zutrifft, ist allerdings selbst den Gelehrten der „Germania“ zweifelhaft geworden. Aber die ultramontanen Landboten kommen darauf in ihren Privatgesprächen zurück und deuten an, daß in der künftigen Hauptstadt des verhassten deutschen Reiches nur 1 pCt. der Bevölkerung die Kirchen besuche, und daß es ganz anders werden würde, wenn die Katholiken mit gutem Beispiele vorangehen könnten. Also ein Bisthum in Berlin und Erbauung neuer katholischer Kirchen. Um diesen Preis würde sich ein Theil des Conflites durch Vermittelung des Abgeordneten v. Gerlach lösen lassen. — Heute Vormittag trat vor der Plenarversammlung des Abgeordnetenhauses die freie Eisenbahn-Commission zusammen, welche bekanntlich aus den Abgeordneten sämtlicher östlichen Provinzen besteht. Nach eingehender Beratung wurde beschlossen, nachfolgenden Antrag sofort im Hause einzubringen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: dem Gesetzentwurf betreffend die Ausnahme einer Anleihe von 120 Millionen zur Erweiterung u. des Staatseisenbahnnetzes, insoweit derselbe den Bau neuer Eisenbahnen bezweckt, zur Zeit abzulehnen und die königliche Staatsregierung aufzufordern, ein Netz derjenigen Eisenbahnlinien zu entwerfen, deren Bau im Interesse des Staats und aller Provinzen notwendig und nützlich erscheint und auf Grund dieser Arbeit, nachdem ein Kostenanschlag dieser Linien gefertigt ist, dem Landtage einen anderweitigen Gesetzentwurf zur Beschlußfassung vorzulegen.“

— Berlin, 21. Januar. [Das Budget. — Die Zeitungssteuer. — Das Veterinärwesen. — Nachlässige Abgeordnete.] Nachdem die kirchenrechtlichen Vorlagen jetzt zur weiteren Beratung an eine Commission verwiesen worden, hat das Haus der Abgeordneten, wie alleseitig mit großer Genugthuung empfunden wird, Gelegenheit gewonnen, sich in vollem Umfange seinen übrigen dringenden Aufgaben zuzuwenden, in deren erste Reihe der endliche Abschluß des Staatshaushaltsetats gehört. Man wird sich dieser Angelegenheit und dem Steuergesetz nunmehr ohne Unterbrechung zuwenden. Es verdient jedenfalls Beachtung, daß Anträge von der Tagesordnung wegen Aufhebung der Kalender- und Zeitungssteuer vorläufig vertagt sind, weil andere dringende Anforderungen an die Finanzverwaltung herangerufen sind. Diese beziehen sich hauptsächlich auf die Bewilligung von Kreisfonds und auf Erhöhung der Dotationen der Gymnasien, sowie der Lehrergehälte. Zu der Erhöhung dieser Ausgaben im Betrage von einer Million Thaler kommt nun noch ein neuer Antrag der Budget-Commission dahin gehend, an Alterszulagen für die Lehrer, vorbehaltlich künftiger gesetzlicher Regelung der Frage, für das Jahr 1873 bereits die Summe von 700,000 Thaler auszuwerfen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieser Antrag im Abgeordnetenhause allgemeine Zustimmung finden wird und sich die Regierung gleichfalls demselben geneigt zeigen möchte. Nichts desto weniger ist die liberale Partei des Abgeordnetenhauses gewillt, auf den Antrag, betreffend die Aufhebung der Zeitungssteuer zurückzukommen und die Regierung aufzufordern, diese Frage im Laufe der nächsten Landtagssession gesetzlich zu regeln. Es ist nicht zu übersehen, daß die zunächst beteiligten Ressort-Minister des Innern und der Finanzen dieser Angelegenheit nicht ablehnend gegenüber stehen, so daß die Ansicht Recht zu behalten scheint, als ob höhere Einflüsse einer naturgemäßen Lösung der Frage gegenüber stehen. — Die Frage wegen der Reorganisation des Veterinärwesens wird auch wieder nächstens an das Abgeordnetenhause herantreten. Der Abgeordnete Dr. Birschow wird diese Angelegenheit wieder zur Sprache bringen, und zwar durch Beantragung einer Resolution, die Staatsregierung aufzufordern, das Veterinärwesen wieder mit dem Unterrichts-Ministerium zu vereinigen. Der Antragsteller geht davon aus, daß für die Erreichung seiner Wünsche lediglich die Zweckmäßigkeit maßgebend sein soll, nach dem auf Grund der Ansichten des Staatsrechtslehrers von Rönne die Regierung verfassungsmäßig vollständig in ihrem Rechte war, indem sie das Veterinärwesen von dem Unterrichts-Ministerium abzwiegte und dem landwirtschaftlichen Ministerium unterstellte. Dem Wünsche auf Herstellung des früheren Verhältnisses steht nun aber auch eine Reihe von Petitionen zur Seite. — Große Mißstimmung erregt es Abgeordnetenkreisen, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Abgeordneten selbst bei wichtigen Verhandlungen ohne Urlaub fehlt, und oft nur erscheint, um die Dikta zu heben. Man will später die Namen der am meisten Compromittirten veröffentlichen.

[Theilnahme der Staatsbeamten bei der Verwaltung von Erwerbsgesellschaften.] Dem Hause der Abgeordneten ist folgender ihr endlich die Langeweile des Meinens unenträglich, nach erbob sie sich und zog die Glode. Das eintretende Kammerthum befam kurzen Bescheid. „Bistete, eile ins Casino und melde dem Herrn Baron, daß ich mich plöglich unwohl fühle.“ Bistete aber hatte just ihren kleinen Namen im Kammerthum und beauftragte den Diener mit der Mission und dieser eilte und kam athemlos an den Spieltisch des Herrn Baron gekürzt. „Herr Baron,“ flüsterle er, „Sie sollen so schnell als möglich eilen und nach Hause kommen, die gnädige Frau Baronin liegt im Sterben.“ — „Im Sterben?“ Der Baron fuhr von seinem Sitze auf, schob einige Rollen mit Napoleonsd'or welche vor ihm lagen, zur Seite und griff nach Hut und Stock. „Ist bereits der Arzt geschickt?“ fragte er im Fortschreiten. „Nein,“ rief ihm der Diener nach. Der Herr Baron warf sich in einen Wagen und fuhr der Reihe nach bei einigen Ärzten vorbei, die er wohl zu Hause, aber bereits im Bette traf, versprachen sofort zu kommen. So schnell die Pferde ausgreifen mochten, rasste der Wagen über das Pflaster, und bald stand der Baron in der ersten Etage seines Hauses. Er durchschritt mehrere Gemächer und näherte sich auf den Fußspitzen dem Boudoir seiner Frau. Nichts war bemerkbar. Sachte drückte er die Thür auf, der Angsthweiß stand ihm auf der Stirn, der Baron war auf das schrecklichste gestürzt. In der That, die im Sterben liegende Gattin, in reizender Stellung auf der Dittomane ruhte und den, wie erkrankt an der Schwelle stehenden Gatten begrüßte. „Nun, Du kommst spät, Eugen, die Uhr ist nahe an Eins.“ — „Ja, dachte.“ — „Daß ich herbe?“ Allerdings bin ich nahe daran, mich tödtet die — Langeweile.“ Der Gatte fuhr auf: „Du hast mich genarrt?“ — „Nein, ich versichere.“ — „O, wie abscheulich.“ — „Daß ich noch nicht todt bin?“ — „Nach langen, langen trüben Tagen hatte ich heute den ersten Gewinn, und du hast mein Glück zerstört.“ — „Dafür testire ich dir meine Habs, Eugen.“ — „O, wie boshaft. Um Gotteswillen, ich höre lauten da fällt mir ein, daß ich die Doctoren A. . . und B. . . aus dem Bette getrommelt habe, sie kommen eben die Treppe herauf. Was beginnen?“ — „Hören den Schmeiß des Leidens offenbaren.“ — „Um Gotteswillen, ich mir nur das nicht an, ich versichere Dir alles, was Du willst, nur blamiere mich nicht vor den Herren.“ — „Sage, Du seist krank.“ — „Wie kann ich das, wenn sie meinen Hals fühlen.“ Die Herren stellten sich bemähe gleichzeitig ein. Sie merkten gleich, daß es sich hier um eine — Finte von Seite der Baronin handelte. Zum Schein jedoch nahmen sie die Sache ernst und fragten um den Zustand der Baronin, die ein Taschentuch an die Lippen preßte. Der Baron übernahm die Antwort. „Ach, meine Herren meine Frau leidet furchtbar, sie hat Anfälle von Lachkrämpfen, sehen Sie doch nur.“ Wirklich wand sich die arme Kranke auf dem Lager und schrie vor Lachen vergehen zu müssen. Die Doctoren empfahlen sich nachdem sie dem Gatten, der sie bis an die Thüre begleitete, „unter vier Augen“ die Versicherung gaben, eine Gefahr sei nicht zu befürchten. Die Baronin, welche sich mittlerweile müde gelacht hatte, erhob sich nach einer Weile, um ihren Gatten, der von den Doctoren sich bereits verabschiedet haben mußte, entgegenzugehen. Sie öffnete die Thür ihres Boudoirs, es war still. Sie durchschritt einige Gemächer, keine Spur von ihrem Gatten.

Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Theilnahme der Staatsbeamten bei der Verwaltung von Erwerbsgesellschaften, vorgelegt worden: § 1. Unmittelbare Staatsbeamte, welche aus der Staatskasse eine fortlaufende Besoldung oder Remuneration beziehen, dürfen ohne Genehmigung des vorgelegten Ressortministers nicht Mitglieder von Vorständen, Aufsicht- oder Verwaltungsräthen auf Erwerb gerichteter Gesellschaften sein. Die Genehmigung ist fortan zu verweigern, wenn die Mitgliedschaft mittelbar oder unmittelbar mit einer Remuneration oder mit einem anderen Vermögensborteile verbunden ist. § 2. Solchen unmittelbaren Staatsbeamten, welche nach der Natur ihres Amtes neben der Besoldung, welche sie aus Staatskassen beziehen, noch aus einem anderen Erwerb hingewiesen sind (Medicinalbeamte u. s. w.), kann die Genehmigung, auch wenn mit der Mitgliedschaft ein Vermögensborteil verknüpft ist, erteilt werden, sofern die Uebernahme der letzteren nach dem Ermessen des vorgelegten Ressortministers mit dem Interesse des Staatsdienstes vereinbar erscheint. § 3. Die erteilte Genehmigung ist jederzeit widerruflich. Urkundlich u. s. w.

[Eine eventuelle Normal-Zeitung.] Der neue Verein, welchen die hiesigen Zeitungsverleger begründet haben, um den übermäßigen Forderungen und der Willkür der Schriftsteller nachhaltig entgegenzutreten, ist nunmehr perfect geworden. Die zum Verein gehörenden Zeitungsverleger haben sich gegen eine Conventionalstrafe von 10,000 Thlr. verpflichtet, für den Fall, daß die Sezer in einer der zum Verein gehörigen Druckereien Forderungen stellen, welche von einem hierzu gewählten Comité der verbundenen Verleger für übertrieben oder nicht zulässig bezeichnet werden u. s. w., sofort ihre sämtlichen Sezer zu entlassen und das Erscheinen der betreffenden Zeitung einzustellen. An ihre Stelle tritt sodann eine Normal-Zeitung, welche des Abends und Morgens ausgegeben wird, von geringem Umfange, nur die unbedingt wichtigsten Ereignisse auf politischem und sozialem Gebiet meldet und zu deren Herstellung in den Druckereien beschäftigten Metzeure, Factore und Lehrlinge verwendet werden. Inserate sind von dieser Normal-Zeitung gänzlich ausgeschlossen. Dem Verein haben sich bis jetzt sämtliche Berliner Zeitungen mit Ausnahme der folgenden angeschlossen: 1) die „Volkzeitung“, weil deren Verleger, Herr Dunder, principiell gegen alle derartigen Maßregeln und für freie Vereinbarung der Lohnverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist; 2) die „Dau-bitz'sche Staatsbürger-Zeitung“, weil dieselbe keine zu dem deutschen Buchdrucker-Verbande gehörende Sezer beschäftigt und deshalb von dem Verein verlangt, daß dieser ihren Sezern den entstehenden Verlust bezahlen solle; 3) die „Alte Held'sche Staatsbürger-Zeitung“, weil derselben in der von ihrem früheren Chef-Redacteur, Herrn Krämer, herausgegebenen „Deutschen Freien Zeitung“ ein Concurrenz bevorstehe, die ein derartiges Vorgehen nicht gestatte; 4) der Verleger der „Kladderadatsch“ Herr Hoffmann. Das Erscheinen der Witzblätter während der Dauer des Streites war nämlich gestattet, nur sollten sie während desselben keine Inserate aufnehmen. Herr Hoffmann erklärte sich nur für die Dauer von vier Wochen an den Beschluß auf Suspension der Inserate binden zu können, und da ihm dies nicht gestattet wurde, trat er dem Verein nicht bei. — Die übrigen Zeitungsverleger haben den notariellen Act beim Justizrath Riem vollzogen.

Limburg, 15. Jan. [Dom'sch.] Ueber den hier befindlichen Exterier Dom'sch lauten die neuesten Nachrichten dahin, daß das Schicksal desselben endgültig bestimmt sei, und zwar, wie dem „Rh. C.“ gemeldet wird, zu Ungunsten unserer Diöcese. Nach einer Entscheidung der päpstlichen Curie wären die Heiligthümer von hier an die Domkirche zu Trier auszuliefern.

Kindan, 18. Jan. [Aus Kleinsten] liest man, daß dem Anstehen der Landesregierung an den Landesherren: entweder die mehrbeprobene Spielgesellschaft nach Baduz zu lassen oder eine außerordentliche Unterstützung zu gewähren — aus Anlaß der dringend notwendigen Rheinuferrbauten — in letzter Hinsicht entsprochen wurde und ein unverzinsliches, in 20 Jahren rückzahlbares Anlehen von 125,000 fl. zugesichert ist.

De sterreich.

Wien, 20. Januar. [General Klapka] erklärt in einer an den „P. E.“ gerichteten Zuschrift das Gerücht für unbegründet, daß ihm die Reorganisation der türkischen Armee übertragen worden sei.

[Zwei Fürstinnen Auerberg beinahe verbrannt.] Man schreibt aus Preßburg von gestern: Große Sensation ruft das Unglück der Fürstin Auerberg in allen hiesigen Kreisen hervor. Gestern Nachts wurde nämlich bei dem Grafen Schafschütz ein glänzender Ball abgehalten, zu welchem sich die Fürstin mit ihrer Tochter ebenfalls begeben sollte. Das Stubenmädchen und die Kammerjungfer, welche beide mit der Toilette der Fürstin beschäftigt waren, hatten große Sorgfalt darauf verwendet, und so kam es, daß ein Armleuchter auf den Boden gestellt wurde; durch eine Bewegung der Fürstin streifte deren Kleid an der Kerze und loderte im Nu in hellen Flammen auf, desgleichen auch die Kleider der Prinzessin, Kammerjungfer und des Stubenmädchens, die alle bei Erstigung der Flamme Hilfe leisteten. Auch die Vorhänge zünden Feuer; nur der schnell herbeigeeilten Dienerschaft ist es zu verdanken, daß die Flammen erstickt wurden. Die Verbundenen sind an dem Körper der Fürstin-Mutter besonders tief-

Endlich läutete sie, der Diener kam. „Wo ist der Baron?“ fragte die Dame ängstlich. „Der Herr Baron sagte er werde bald wiederkommen, er müsse nur ins Casino, seine unterbrochene Partie zu Ende spielen.“

[Feiner Briefwechsel hoher Herren.] Der Papst Bonifacius VIII. hatte einen Streit mit König Philipp dem Schönen von Frankreich. Der Papst beehrte den Clerus und die clericale Bevölkerung wider den König und schrieb ihm außerdem folgenden Brief:

Papst Bonifacius an König Philipp!

Gruß!

Gott hat Uns über Könige und Königreiche beordnet, um auszurotten und zu zerstören, zu Grund zu richten und zu zerstreuen, — oder zu pflanzen und zu beugen in seinem Namen. Du, König, aber sollst hierdurch wissen, daß Du Uns nicht nur in geistlichen, sondern auch in weltlichen Dingen unterworfen bist. Andersdenkende erklären Wir für verdammt.

Darauf antwortete der König:

Philipp v. O. O. König von Frankreich
dem Bischof Bonifacius,
der sich für einen Papst hält,
Gruß!

Deine allerhöchste Mairheit soll hierdurch wissen, daß Wir in weltlichen Dingen Niemanden unterthan sind. Andersdenkende halten Wir für Narren.

Philipp.

[Frau Lucca.] Die königliche General-Intendantur macht Folgendes bekannt:

„Nachdem Frau Pauline Lucca die durch ihren Kontraktbruch bewirkte kontraktliche Conventionalstrafe (8000 Thlr.) gezahlt hat, ist mit Allerhöchster Genehmigung ihr die Entlassung aus dem Verbands der königlichen Oper gewährt worden.“

„General-Intendantur der königlichen Schauspiele.“

Hierdurch — schreibt das „Fr. Bl.“ — ist Frau Lucca nun wieder in die Lage versetzt, an allen zum Cartellverbande gehörigen Bühnen singen zu können. Ueber ihre Absichten nach dem Schluß ihres amerikanischen Engagements verläutet noch nichts Bestimmtes. Man sprach von Wien, wohin sich die Sängerin zuerst begeben wollte und woselbst ihr hohe Anerbietungen gemacht si. d., auch Berlin wäre ihr nicht mehr verschlossen; wir glauben indessen, daß es ganz auf den Abschluß in Newyork ankommt, ob Frau Lucca noch eine Tour durch Amerika macht oder sofort nach Deutschland zurückkommt. Im ersteren Falle würde bei den kolossalen Einnahmen, die ihr dann zufließen, es sehr zweifelhaft bleiben, ob die Stimme einer Lucca überhaupt noch einmal in Deutschland erschalle, da sie oft geäußert hat, sich zur Ruhe setzen zu wollen (in einer Villa Süddeutschlands), sobald die Zukunft ihrer Tochter gänzlich gesichert ist.

gehend, alle Theile, die nicht von dem Kleide bedeckt waren, die Brust, der Hals und die Arme sind schwer verbrannt, während die junge Fürstin nur an dem rechten Arme und an der rechten Schulter tiefgehende, an dem linken Arme und Halse und an der Brust leichte Brandwunden erlitten hat. Bei der geringeren Ausdehnung der Wunden ist daher der Zustand der Prinzessin Anna minder gefährlich als der der Fürstin. Der Heilungsprozeß dürfte aber bei Beiden ziemlich lange währen. Für den Moment ist das Leben der beiden Damen nicht gefährdet.

Italien.

□ Rom, 18. Januar. [Zur Bourgoing-Affaire. — Verschlagnahme. — Neue Reliquien. — Zum Unterrichtswesen. — Die römische Nationalgarde. — Zum Verkaufe der Kirchengüter. — Die Nationalbank. — Der Tunnel bei Giovi.] Während sich mehrere ital. Zeitungen mit dem schulmeisterlichen Artikel des „Soir“ beschäftigen, liegt noch keine Ausrückung der französischen Presse über die Behandlung der Bourgoing-Affaire in der französischen Nationalversammlung vor; die stenographischen Berichte sind zur Zeit noch nicht angekommen. Ganz klar sind die hierauf bezüglichen Dersprüche nicht. Wie kann der bei dem päpstlichen Stuhle beglaubigte Botschafter die französischen Institute beschützen, da er doch nicht in der Lage ist, in einen amtlichen Schriftverkehr mit der Consulla zu treten? Und hat die Rechte Zweifel daran, daß die genannten Institute nach dem Wortlaut des zu beratenden Gesetzes innerhalb zwei Jahren zu liquidiren haben, dann bleibt es zum Glücke für die einheimische Regierung gar nichts mehr zu beschützen.

Am 15. d. hat der Staatsanwalt von Mantua in Begleitung eines höheren Polizeibeamten und eines Untersuchungsrichters dem dortigen Bischof einen Besuch abgestattet, um das Manuscript einer am Oelkönigstage gehaltenen Predigt mit Beschlag zu belegen. Wenn der Proceß seinen regelmäßigen Verlauf nimmt, so kommt er vor das Geschworenengericht.

Dieser Tage wurden in der Kirche S. S. Apostoli die Gebeine zweier Männer, angeblich die der Apostel Philipp und des jüngeren Jacob aufgefunden; der Papst, sagt man, habe vor Freude dem Pfarre des Basilika eine Rolle von hundert Napoleonsd'or übergeben, damit ein würdiger Schrein hergestellt werde.

Während der Senat zur Aufhebung der theologischen Facultäten seine Zustimmung gegeben hat, und hier zu Lande täglich gepredigt wird, daß nicht genug für die Erziehung des Volkes als das zunächstliegende geschehen könne, hat die Gemeindeverwaltung Neapels 42,000 Lire von dem Budget der Stadt für den öffentlichen Unterricht gestrichen, während die Ausgabe schon deshalb vermehrt werden mußte, weil in Folge der vom Gesetze verbotenen Klassenüberfüllung neue Abtheilungen einzurichten waren.

Die hiesige Nationalgarde, jung und eifrig auf ihre Würde, hat sich durch ein vor Kurzem veröffentlichtes Reglement über die Militärdisziplin gekränkt gesehen, und die Blätter sprachen schon von einer massenhaften Demission der Chargirten der Nationalgarde, über deren Unwerth als Institution, nebenbei bemerkt, sich gestern der Abgeordnete Farini selbst mit schärffter Deutlichkeit ausließ. Der Kriegsminister stellte nun in der Sitzung der Kammer den Sachverhalt so hin, ohne Widerspruch zu finden: Das neue Reglement erklärt es als einen Act der Höslichkeit, daß Offiziere des Heeres, die mit einer Uniform höheren Grades bekleideten Offiziere der Nationalgarde militärisch grüßen. Die Ehren und der Gruß gebühren denselben nur im Dienste; außerhalb desselben könnte nur dann die Verpflichtung des Salutirens auferlegt werden, wenn den Nationalgardisten gegenüber unter Anwendung einer staatlichen Disziplinarstrafe volle Gegenseitigkeit stattfände, bis jetzt seien in den Statuten der Nationalgarden keine Strafen für die Unterlassung des Salutirens angelegt und nur an einzelnen Orten, wie in der Hauptstadt, sei dasselbe speciell vorgeschrieben. Daß nun beim letzten Empfang der Deputationen des Parlamentes im Quirinal von der Wache die üblichen Ehrenbezeugungen nicht abgegeben worden seien, sei ihm, dem Kriegsminister, zu spät bekannt geworden und werde disciplinärlich geahndet werden.

Die dem Verkaufe der Kirchengüter vorgelegte Behörde veröffentlicht über ihre Wirksamkeit, daß sie im verfloffenen Kalenderjahre 15,495 Loose zu mehr als 49 1/2 Millionen Lire, zu einem vollen Viertel höher als der Vorkurschlag war, verkauft habe. Seit dem October 1867 sind im Ganzen 77,497 Verkäufe vorgenommen worden und die erzielte Summe beläuft sich auf 394 Millionen, gegenüber einem Versteigerungsbudget von nur 304 Millionen.

Der Finanzminister hat einen Credit von 46 Millionen für die Vollendung des calabro-sicilianischen Eisenbahnnetzes gefordert, wodurch für diesen Theil des Landes der Staatsaufwand sich auf 136 Millionen stellen würde. Nun ist im ganzen Lande viel Lärm darüber, daß die Nationalbank, um die dem Staate als Darlehen zu gebenden 40 Millionen herauszugeben, ihre Discontosumme entsprechend ver-

[Eine interessante Operation.] Der „Straßb. B.“ meldet: Man spricht hier von einer ärztlichen Operation, welche allgemeines Interesse erregt. Eine junge Glätherin hatte vor einigen Tagen das Unglück, eine Nadelnadel sammt einem kurzen daran hängenden Faden zu verschlucken. Sie war so unvorsichtig, bei Vornahme einer kleinen Reparatur die verwendete Nadel in den Mund zu nehmen. Eine kleine Unachtsamkeit und die Nadel glitt in den Schlund. Die Anstrengung, derselben wieder habhaft zu werden, förderte sie in die Speiseröhre. Zwei Tage litt das Frauenzimmer schrecklich, weil sie an einer möglichen Rettung verzweifelte. Die Nadel hatte bereits den Magen passiert und war in die Gedärme vorgedrungen, als ein junger Arzt eine ganz eigenenthümliche Operation in Anwendung brachte, durch welche er die verschluckte Nadel veranlaßte, den Weg, den sie im Körper vorwärts gemacht, auch wieder rückwärts zu machen. Mit Hilfe eines starken Magnets, den er in der Magengegend auflegte, brachte er die Nadel in den Magen zurück und immer mehr aufwärts bis in die Speiseröhre. In letztere führte er eine Sonde ebenfalls mit Magnet, an welchen sich die Nadel anhängte. Nach Verlauf von zwei Stunden kam die Nadel sammt dem Faden zum Vorschein und die Operation war gelungen. Die Patientin, obwohl noch sehr schwach, scheint doch außer Gefahr zu sein. Sie soll das Versprechen gegeben haben, keine Nadel mehr in den Mund zu nehmen. Der Arzt, welcher die Operation vornahm, heißt Dr. Schumann.

Berlin, 16. Januar. [Ein treuer Hausdiener.] Das „Tgl.“ berichtet: Vorgefunden Mittags um 1 1/2 Uhr wurde das Badagogium zu Lichterfelde bei Berlin überfallen. Der Hausdiener hatte beim Dirigenten zwei Tage vorher die Arbeit eingestellt, da er erfahren, daß ihm zu Oftern gekündigt werden sollte. Der Dirigent war damit einverstanden, falls der Hausdiener die von ihm bewohnten Zimmer räumen würde. Da derselbe dieses nicht freiwillig thun wollte, so sah sich der Dirigent genöthigt, zumal von der Frau des Hausdieners ein menschenmörderischer Anfall auf ihn gemacht worden, die rentierten Leute zu ermitteln. Vorgefunden nun erschienen diese wieder mit sieben aus Berlin requirirten Bummlern, drangen gewaltsam ins Badagogium ein, mißhandelten den Dirigenten und seine Frau und demolirten fast sämtliche Schreibe des Hauses. Nach einstündigem Kampfe gelang es den Lehrern und Zöglingen mit Hilfe herbeigeeilter Arbeiter die Attentäter zu überwältigen. Dieselben mußten gebunden werden und wurden darauf mit der Anhaltischen Bahn nach Berlin befördert, woselbst sie auf dem Bahnhof von einigen telegraphisch requirirten Schul-leuten in Empfang genommen und nach dem Wolkenmarkt abgeführt wurden.

[Farben-Confusion.] Lehrer und Zögling geben mit einander ins Freie. Der Lehrer liebt und pflegt den Anschauungs-Unterricht: „Siehst du, sagte er, das sind Blaubeeren.“ (Heidelbeeren, Wildbeeren). — „Aber die sind ja roth!“ — „Ganz recht, weil sie noch grün sind.“

mindest habe, der Handel will seine Unterstützung von der Bank haben, diese zuckt die Achseln und schließlich wird man ihr die Erhöhung ihres Notenumlaufes noch anbieten müssen; so wird die Aussicht auf eine Aufhebung des Zwangsnotens mit jedem Jahre geringer.

In dem Tunnel bei Givry ist ein neuer Einsturz auf die Strecke von 15 Metern erfolgt, ohne daß, besonders bei der Fortdauer des schlechten Wetters, die Aussicht auf neue Schäden aufgehört hätte. Schon spricht ein genuesisches Blatt davon, daß die vollständige Wiederherstellung mittelst Ausmauerung 5 bis 6 Monate in Anspruch nehmen würde.

Frankreich.

© Paris, 20. Januar. [Die Interpellation des Herrn de Lespinaße. — Der Unterrichtsminister. — Die Dreißiger-Commission. — Die Sonntagsversammlungen des rechten Centrums und der Linken. — Die Steuern für 1872.] Die Interpellationen häufen sich. Am Sonnabend hat die Majorität dem Minister des Innern einen Triumph bereitet, ohne viel Veranlassung, wie man gesehen muß, und heute sucht sie mit nicht viel besserem Grunde dem Unterrichtsminister Jules Simon eine neue Falle zu stellen, nachdem er ihr kaum erst entgangen ist. Wunderliches Verhältnis zwischen dieser Kammer und einer Regierung, deren Mitglieder doch solidarisch sind. Was den Triumph de Gaulards angeht, so hat der Minister nicht viel Aufhebens davon zu machen. Die Interpellation des Herrn Lespinaße, welche der Rechten Gelegenheit gab, ihre Freundschaft für Herrn de Gaulard an den Tag zu legen, war durchaus unopportunistisch. De Lespinaße klagte den Bürgermeister von Castel Sarasin an, weil derselbe sich geweigert, die Gehälter der Congreganistenlehrer in seiner Gemeinde anzuweisen. Der Gegenstand ist an und für sich von geringer Bedeutung, aber man ist schon gewöhnt daran, daß diese Versammlung die kleinsten Zwischenfälle benutzt, um die wichtigsten und allgemeinsten Debatten an sie zu knüpfen. Leider war in diesem Falle der angeklagte Bürgermeister vollständig in seinem Recht, denn er handelte gemäß einem Beschlusse des Präfecturathes, welcher den Contract der Gemeinde mit den Congreganisten aufgehoben hatte. Die Sache liegt jetzt dem Staatsrath zur Entscheidung vor. Es wäre also schließlich gewesen, mit der Interpellation bis nach der Erledigung des Prozesses zu warten. Aber die Clericalen sind ungeduldig und de Gaulard gab ihnen Recht, und es wäre dabei verblieben, hätte nicht ein Mitglied der Rechten unvorsichtigerweise die juristische Seite der Frage berührt. Da stellte sich denn heraus, daß der Minister de Gaulard in den wichtigsten Verwaltungsbegriffen, in der Procedur des Staatsraths durchaus nicht zu Hause ist, und er wurde von den Rednern der Linken dermaßen zugelegt, daß nun die Rechte ihm schon aus Mitleid ein eclatantes Vertrauensvotum geben mußte. Das officiöse „Bien public“ selbst beklagt diesen Sieg und meint, daß es an einer einfachen Tagesordnung völlig genug gewesen sei. So freundlich wie mit Herrn de Gaulard wird heute die Rechte mit Herrn Jules Simon nicht umgehen, und die Herren Johnson und Dupanloup haben die Absicht, strenge mit ihm ins Gericht zu gehen. Er wird Rechenschaft darüber geben müssen, daß er an das lateinische Exercitium und die lateinischen Verse gerührt hat, indem er im letzten Herbst sein Reformproject des höheren Unterrichtswesens ins Werk setzte. Natürlich ist dies nur ein Vorwand, und von den 750 Deputirten mögen 1/10 nur eine sehr unklare Vorstellung von dem Werthe oder Unwerthe des lateinischen Exercitiums haben. Was die Rechte dem Unterrichtsminister vorwirft, ist die anticlericale Tendenz, die sich, wenngleich nur schüchtern, in seinen Reformplänen kund giebt. Die clericalen Blätter verurtheilen denn auch nicht, zur Wachsamkeit aufzufordern. Diesmal dürfte es nicht mehr vorzukommen, meint die „Gazette de France“, daß die Majorität sich durch Jules Simon's ansehnende Unterwürfigkeit täuschen lasse, und man müsse Sorge tragen, „daß er nicht wieder entwischen könne.“

Wichtiger als die heutige Sitzung verspricht indeß die Beratung des Dreißiger-Ausschusses zu werden. Wie gemeldet, hat der Ausschuss über die Frage zu entscheiden, ob und resp. unter welchen Bedingungen künftig Thiers an den Interpellationsdebatten theilnehmen können; denn in Folge der Nachgiebigkeit Thiers' gegenüber den meisten Forderungen der Commission ist diese Frage jetzt der Kernpunkt des Streites zwischen Regierung und Majorität geworden. Langes Zögern wird der Commission nicht mehr gestattet sein. Thiers hat ihr sagen lassen, daß er eine schleunige Beendigung des Conflicts für dringend notwendig halte, und in Folge dessen wird die Commission heute vielleicht zwei Sitzungen halten. Die erste allein, die zweite, um Thiers nochmals zu hören.

Nichts von Bedeutung geschah in den Sonntags-Versammlungen, welche gestern das rechte Centrum und die Linke abhielten. Im rechten Centrum beschloß man die Interpellation Johnson's zu unterstützen, obgleich St. Marc Girardin darauf hinwies, daß vielleicht die Nationalversammlung zu wenig von Unterrichtsangelegenheiten verstehe, um ein nützliches Urtheil zu fällen. In der Linken wurde gar nichts beschlossen, man unterhielt sich von den Arbeiten der Dreißiger-Commission, und mehrfach gab sich die Meinung kund, daß Thiers der Commission viel zu viel bereits nachgegeben habe.

Der gestern veröffentlichte amtliche Bericht über das Ergebniss der Steuern im Jahre 1872 hat vollkommen die Bedenken gerechtfertigt, welche man bei der Steuerdiscussion im vorigen Jahre hegte. Während die directen Steuern mit großer Regelmäßigkeit eingingen, ergiebt der Ertrag der indirecten Steuern einen Ausfall von nahezu 154 Millionen. Es sind hauptsächlich die Douaneneinkünfte, welche hinter der Berechnung zurückgeblieben, ferner die Steuern auf Getränke, inländischen Zucker, Tabak, Streichhölzer und die Poststeuern. Der amtliche Bericht sucht diese Ausfälle in bekannter Art zu erklären durch Verpätung des Steuervolumens, durch die Contrebande u. s. w. Es fragt sich, ob der Optimismus, mit welchem man für die Zukunft diese Hindernisse als beseitigt ansieht, nicht etwas Uebertriebenes hat.

Am 8 Uhr gestern Abend entlud sich über Paris ein Gewitter von großer Heftigkeit mit Hagelschlag. Eine halbe Stunde lang folgten die Blitze einander fast ohne Unterbrechung. Seit 1848 hat man hier im Januar kein Gewitter beobachtet. — Die bonapartistischen Journale zeigen an, daß übermorgen, Mittwoch, um 10 Uhr Morgens in mehreren Kirchen ein feierliches Todtenamt für die Seelenruhe Napoleon's III. stattfindet. Die Madelaine ist nicht unter diesen Kirchen.

* Paris, 20. Januar. [Ueber Napoleon III.] läßt sich das orleanistische „Journal de Paris“ folgendermaßen vernehmen: „Seinem natürlichen Hange überlassen, hätte sich Napoleon III. durch seine Imagination weniger zur Nachahmung der großartigen Gestalt seines Oheims getrieben, sondern er strebte vielmehr darnach, dem englischen Könige Wilhelm III. ähnlich zu werden. Abgesehen von den Träumerien, die ihn mitunter forttrugen, vom dem fatalistischen Vertrauen in seinen Stern und endlich — weil man Alles in Betracht ziehen muß — von jener Krankheit, die während seiner letzten Regierungsjahre eine Erschlaffung in allen Zweigen seines Gouvernements herbeiführte, giebt es thatächlich in dem Leben Louis Napoleons zahlreiche Züge, die uns an den großen holländischen „Stadthouder“ erinnern. Gleich Wilhelm von Oranien besaß er die geschickte berechnete Schwelgerei, die äußerliche Apathie, die langjährige Kenntniss eines Volkes, mit dessen Temperament er nichts gemein hatte; den h. ter der Maske des Ueberläufigkeits lauern den Ehrgeiz, den offenbar ernsthaften,

aber häufig unerfüllten Wunsch, die Verwirklichung des Volkswillens zu sein. — Es giebt nichts Ueberrassenderes, als den vom Kaiser selbst in seinen „historischen Fragmenten“ beschriebenen Contrast zwischen den durch die Stuart's begangenen Freithümer und der Weisheit des Prinzen von Oranien. Aus dieser Parallele läßt man die geheime Bewunderung des Autors für den Fürsten her us, welcher Jakob II. vom Throne stürzte, und die Lust, ihm ähnlich zu werden. Diese Bewunderung ergriff und beherrschte ihn bis zu einem Grade, daß er jenes Vorbild höher stellte, als das eines noch größeren Mutes, dem er persönlich weit näher stand. Letzteres scheint über die Grenzen seines Genies hinausgegangen zu sein. Was aber Napoleon III. hauptsächlich mangelte, um die Ähnlichkeit mit Wilhelm von Oranien zu vervollständigen, war die große Festigkeit des Charakters, weniger egoistische Neigungen, ein edleres Selbstbewußtsein und eine minder blinde Leidenschaft für politische Chimären.“

[Mordversuch gegen Napoleon IV.] Das „Pays“ erzählt bezüglich eines auf den Erben Napoleon's III. beabsichtigten Mordversuches:

„Die Londoner Flüchtlinge, denen es nicht genügt, daß der Kaiser gestorben, haben im Augenblick, wo man die sterblichen Ueberreste Napoleons III. nach seiner letzten Ruhestätte trug, den Sohn desselben ermorden wollen. Sie hatten sich in einer ihrer gewöhnlichen Bivertissements versammelt, um darüber zu discutiren, auf welche Weise man ihn aus dem Wege räumen könnte. In der Bivertissement war die Elite der Communisten versammelt, nämlich Gades, Souquet, Vermesch, Bissagaran, Felix Pyat und das Haupt der Internationalen, Karl Marx. Man erkannte an, daß es dringlich sei, ein Ende zu machen, daß die bonapartistische Partei, weil davon entfernt, niedergeschmettert zu sein, neue Kräfte aus ihrem Unglück schöpfe. Es wurde für nothwendig erachtet, den geistlichen Knoten durch den Dolch zu lösen. Drei Candidaten, um das Verbrechen auszuführen, stellten sich: ein Belgier, ein Franzose, ein Italiener. Felix Pyat, welcher der Discussion vorstand, wählte den Italiener. Der Mann sollte sich das Zeichen begähnen zu Nagen machen, um sich dem Prinzen zu nähern und ihn niederzuschlagen. Die Sache wurde aber an die englische Polizei verrathen und diese benachrichtigte die Umgebung der Kaiserin. Man ergriff sofort die nothwendigen Maßregeln. Eine große Anzahl Polizeileute wurden um das Todtenhaus aufgestellt. Einige finstere Gestalten wurden in der Nähe desselben, aber nicht Besonderes wurde bis Donnerstag Morgen bemerkt, wo der Herzog de la Moskowa einen Mann von verdächtigem Aussehen sah, der sich in die Appartements einschleichen wollte. Ohne Jemanden zu rufen, damit die Sache geheim bleibe, benachrichtigte sich de la Moskowa des Jubidiums und überlieferte ihn, mit Hilfe des Herrn Chevreau, den englischen Polizei-Agenten. Im nämlichen Augenblick setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Der Prinz war von den Kammerherren umgeben, welche sich erst kten. Die englische Polizei war unter den directen Befehl dieser Herren gestellt worden, und auf ihr erstes Zeichen sollte jedes ihnen verdächtig erscheinende Individuum verhaftet werden. Während des Ganges nach der Kirche wurden neue Veruche gemacht, in die Nähe des Prinzen zu kommen. Sie gelangen aber nicht. Die Ceremonie ging. Dank dem Eifer der englischen Polizei und der Uebervachung der treuen Freunde des Prinzen, glücklicherweise. Der Mann, der verhaftet wurde, wird verhört werden; es muß Licht werden über die schrecklichen Absichten jener Männer, welche der Tod nicht entzweifeln hat.“

[Trauerfeier für Napoleon III.] Die bonapartistischen Blätter enthalten folgende Note: Eine Messe für die Ruhe der Seele des Kaisers Napoleon III. findet Mittwoch, 22. Januar präzis 10 Uhr in den folgenden Kirchen statt. (Der folgende die Namen von zehn Kirchen.) In Saint Cloud wird nächsten Donnerstag ein Trauergottesdienst für Napoleon III. gefeiert.

[Erklärung des 123. Regiments.] In Bordeaux hatte das dort erscheinende bonapartistische Blatt erzählt, daß die Offiziere und Soldaten des 123. Linien-Regimentes bereit gewesen seien, der in der Notre-Dame-Kirche von Bordeaux für den Kaiser abgehaltenen Leichenfeier beizuwohnen, daß sie aber durch einen plötzlich commandirten außergewöhnlichen Dienst an der Ausführung ihres Voratzes verhindert worden seien. Darauf veröffentlicht nun die republikanische „Gironde“ eine Erklärung der Offiziere des Regiments, welche mit folgenden Worten schließt:

„Das 123. Regiment, welches tapfer seine Pflicht gethan hat, zählt keinen Prätorianer in seinen Reihen; es denkt nicht daran und hat niemals daran gedacht, sich bei einer politischen Manifestation zu betheiligen; es ist der Ordnung und der gesetzlichen Regierung des Landes ergeben und betrachtet auf's Tiefste diejenigen, welche ihm andere Gesetze zuschreiben als eine heilige Liebe des Vaterlandes und das unablässige Denken (la préoccupation incessante) an die nationale Revolution, zu welcher es sich durch eine Arbeit ohne Rast vorbereitet.“

[Mordversuch gegen den Erzbischof von Paris.] In Versailles ist das Gerücht verbreitet, daß man gestern einen Mordversuch gegen den Erzbischof von Paris gemacht habe.

[Die Studenten aus Elsaß-Lothringen.] Die Blätter der östlichen Departements melden, daß eine Petition an den Minister des Unterrichts circultirt, nach welcher den aus Elsaß-Lothringen gebürtigen Studenten, welche für die französische Nationalität optirt haben, von den Facultäten Befreiung von den Prüfungsgebühren bewilligt werden soll. Die Petition erinnert daran, daß dasselbe Zugeständniß einst den polnischen Emigranten gemacht wurde.

[Soldatengräber.] Während des Krieges wurden die Gefallenen öfters auf Privatgrundstücken begraben, deren Eigenthümer sich damit in dem Genuße ihrer Besitzung beeinträchtigt sahen, oder auf Gemeindefriedhöfen, deren Raum damit für ihre rechtmäßigen Eigenthümer ebenfalls verknüpft wurde. Ein Artikel des Frankfurter Friedensvertrags vom 10. Mai 1871 enthält das gegenseitige Versprechen der beiden contrahirenden Regierungen, die Gräber der je auf ihrem Gebiet gefallenen Soldaten zu beschützen und in gutem Stande zu erhalten. In Deutschland wurde zur Ausführung dieser Bestimmung ein Gesetz bereits unter dem 2. Februar 1872 erlassen. Der französische Minister des Innern hat nun solchen der Nationalversammlung folgende analoge Vorlage überreicht:

Art. 1. Die zu Gemeindefriedhöfen gehörigen Terrains, auf welchen französische oder deutsche, in dem letzten Kriege gefallene Soldaten bestattet sind oder die noch in der Folge solche Leichen aufnehmen werden, sollen auf Antrag des Präfecten zu den für Gräbergebühren normirten Preisen an den Staat abgetreten werden. Wo kein Tarif besteht, soll der Präfect vorbehaltlich Recurses an den Präfecturath den Preis bestimmen. Art. 2. Der Staat ist ermächtigt, diejenigen außerhalb der Friedhöfe gelegenen Terrains, auf welchen eine gewisse Anzahl von Gefallenen bestattet ist, sowie die Zunege zu denselben im Expropriationswege an sich zu bringen. Das Decret, welches den gemeinnützigen Charakter dieser Grundstücke erklärt, soll zugleich über die Servitutenspflicht derselben entscheiden. Die für die Expropriation und die Servituten zu leistende Entschädigung ist dem Gesetz vom 3. Mai 1871 gemäß mittelst Jury zu entscheiden, ohne daß dazu eine vorgängige Untersuchung erforderlich wäre. Art. 3. Alle auf die Gräberpolizei bezüglichen Geseze und Verordnungen finden auf die Gräbstätten von Kriegern ihre Anwendung.

[Flüchtige Communisten.] Es bestätigt sich, daß es drei verurtheilten Communisten gelungen ist, aus dem Gefängniß des Chantiers in Versailles zu entfliehen. Dieselben sollten mit dem „Abin“, der dieser Tage mit einem neuen Transport Depostirter abgeht, nach Neu-Caledonien gebracht werden. Die Sache macht in Versailles großes Aufsehen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

[Statistisches.] Wie die letzte Volkszählung feststellt, vertheilen sich die arbeitenden und besitzenden Klassen in Paris folgendermaßen: 238,332 Individuen gehören dem Handelsstande und der Industrie an, oder üben einen liberalen Beruf oder leben von ihren Renten; 107,067 Individuen bekleiden ein Amt oder irgend eine Stellung; 308,584 sind Arbeiter; 29,540 Individuen gehören der dienenden Klasse an. Der Rest der Bevölkerung, etwa 100,000 an der Zahl, lebt von der öffentlichen und Privatwohlthätigkeit.

[Conseratorium der Künste.] Nach dem „Evénement“ wurde beschlossen, ein neues Bureau für Maße und Gewicht im Conseratorium der Künste und Handwerke zu errichten. Dasselbe soll neutral sein und würde von allen bei der internationalen Meter-Commission vertretenen Nationen unterhalten werden. General Morin, der Director des genannten Conseratoriums, hat an den Handelsminister einen Bericht über die öffent-

lichen Vorlesungen gerichtet, welche dort während des Jahres 1871/1872 statt gefunden haben. Aus demselben geht hervor, daß 14 Professoren vom 9. November 1871 bis Ende April 1872 (jeher 40) im Ganzen 560 Vorlesungen gehalten haben. Diese Vorlesungen waren von 150,000 bis 180,000 Zuhörern, der größte Theil Arbeiter, besucht.

[Baron Charles Dupin], einer der Brüder des bekannten General-procurators und, wie dieser, Mitglied des Senats des zweiten Kaiserreichs, in welchem er sich durch seine Neben für die weltliche Herrschaft des Papstes und gegen das protestantische Deutschland bemerkt machte, ist gestern früh zu Paris im Alter von 89 Jahren verstorben.

Großbritannien.

* London, 18. Jan. [Die russische Politik im Orient. — Die Türkei und Deutschland.] Während aus Brüssel die unbestätigte Nachricht eintrifft, Graf Schuwalow habe dort bei der Durchreise dem Fürsten Solow mitgetheilt, daß England seine Zustimmung zu dem russischen Vorschlage über die Bestimmung einer neutralen Zone in Mittelasien gegeben habe, wird in der hiesigen Presse — so schreibt man der „R. Z.“ — fortwährend mit großem Mißtrauen über die russische Politik gesprochen. Setzt ihn auch die Berichte erstatter aus Konstantinopel ihre Schulbigkeit. Der dortige Correspondent des „Daily Telegraph“ meldet, der russische Botschafter daselbst habe den Sultan neuerdings durch seinen Freund Mahmud bearbeitet und auch persönlich durch zahlreiche Unterredungen unmittelbar auf den Großherrn eingewirkt. Besonders sei Abdul Aziz von seiner Schwachen Seite gekost worden, indem man, um ihn zum Bündniß mit Rußland zu bewegen, ihm alle möglichen Gefahren vorgespiegelt habe: erfundene Anschläge auf seinen Thron und sein Leben, die Unzufriedenheit im Volke, welche durch die liberalen Neigungen einzelner Minister, unter anderen Midhat Pascha's, rege geworden sei, Verschwörungen unter dem Einfluß der Partei Murad Esfendi's, des Gegners der Erbfolge des ältesten Sohnes, das Streben des Vicekönigs von Egypten nach dem Throne in Konstantinopel. Der Sultan wurde von General Ignatiev und dessen treuem Werkzeuge Mahmud Pascha zuletzt so sehr mit Mißtrauen erfüllt, daß er sich mit geschlossenen Augen dem nordischen Nachbar in die Arme schloß. Mahmud überlegte sogar mit Hilfe des ersten Dragomans der russischen Botschaft einen Vertragsskizzen in türkische, den er durch Personen, welche Zulaß im Palaste hatten, dem Großherrn in die Hände spielen ließ. Während übrigens der furchtbare Sultan allmählich zur Ueberzeugung kam, der Czar werde allein als Bundesgenosse die Erfolge seines Sohnes sichern und Mahmud sei der große und weiseste unter den türkischen Staatsmännern, wurde das türkische Ministerium so wie die auswärtige Diplomatie auf die Ränke aufmerksam, und die übrigen Botschafter, an ihrer Spitze der englische, thaten Schritte, die russischen Pläne zu vereiteln. Eine förmliche Liga wurde gegen Ignatiev gebildet. Das türkische Cabinet schloß sich an und am Tage vor seiner Erkrankung begab sich der Großvezir zum Sultan und hielt demselben im Namen des Ministeriums und der auswärtigen Vertreter, welche ihre Unterstützung zugesagt, die Gefahren vor, welche die ihm von der andern Seite aufgedrungene Politik nach sich ziehen müsse. Was man ihm von anderer Seite vorgespiegelt, sei reine Einbildung, und ganz Europa sei durch die Nachrichten über die russischen Manöver in Konstantinopel beunruhigt. Der Sultan bestand darauf, die Quellen dieser Angaben zu erfahren, und Mehmed Ruschdi Pascha erklärte nothgedrungen, er sei von den den auswärtigen Vertretern veranlaßt worden, mit Sr. Majestät Rücksprache zu nehmen. Tags darauf wurde der Großvezir ernstlich krank, und seitdem sind die Verhältnisse im Palaste unverändert geblieben. Die Türken sind keineswegs den Russen hold, und waren gleich bereit, gegen den russischen Einfluß mitzuwirken. Allein dieser Einfluß ist direct und indirect sehr groß, und Rußland kann eine ganze Menge kleiner Fragen ausführen. Unter solchen Umständen wäre der beste Ausweg eine Allianz zwischen der Türkei, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, bei der sich auch Italien anschließen würde. „Ich glaube nicht“, sagt der Correspondent am Schluß, „daß ich zu viel Verantwortung übernehme, wenn ich die Nachricht mittheile, daß dieser Allianzplan Gegenstand unausgesetzter Besprechungen zwischen den betheiligten Höfen ist. Seit dem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland haben sich die Augen der Türkei letzterer Macht zugewandt, und dieselbe wird augenblicklich als die Hauptstütze des Osmanenreiches gegen den Andrang von Norden her angesehen. Deutsche Staatsmänner begen den Gedanken an eine solche Allianz ebenfalls mit Vorliebe, und Herr v. Keudell, dessen Sendung die Erfüllung dieses Gedankens hauptsächlich zum Zwecke hatte, muß gefunden haben, daß ihm der Pfad in Konstantinopel bereits gründlich geegnet worden war. Oesterreich und Italien werden ebenfalls durch ihre Interessen einem solchen Bunde zugezogen. Ohne diese beiden Mächte wäre derselbe auch in der That unmöglich. Einstweilen ist allerdings noch nichts erledigt, aber es werden alle Schritte gethan, die Sache, die in allem Ernste erwogen wird, zu fördern.“ Daß England an der neuen Allianz Theil nehmen solle, wird von dem Berichterstatter nicht erwähnt; es scheint also wohl, daß die übrigen Mächte für es die Kasernen aus dem Feuer holen sollen. Ob Deutschland sich in ein solches Geschäft sehr tief einlassen würde, dürfte doch fraglich sein. Die hohe Pforte ist freilich von jeher ein Boden für allerlei Ränkespiele gewesen, und so wird denn Rußland so gut wie England seine besonderen diplomatischen Schachzüge dort machen. Daß das Spiel in der letzten Zeit einiger Maßen lebhaft betrieben worden, würde die sonst fast auf Geistesstörungen hindeutenden steten Schwankungen des Sultans einiger Maßen erklären; aber das Gemälde, welches der Correspondent des „Daily Telegraph“ entwirft, scheint doch an verkehrten Pinselstrichen zu leiden.

[Der Protest] welchen eine Anzahl von in London wohnenden französischen Arbeitern gegen das demonstrative Auftreten von angeblichen Pariser Arbeitern bei Napoleon's Begräbniß erhoben hat, lautet: „An den Herrn Redacteur der „Daily News“! Wir in London wohnenden französischen Arbeiter erklären, daß wir gegen die Arbeiter-Comödie, die sich in Obislehrst am 15. Januar, am Tage des Begräbnißes des Ex-Kaisers Napoleon, abgespielt hat und darin bestand, daß eine Delegation von bloufengekleideten Pariser Arbeitern producirt wurde, was bei den Engländern die Vermuthung hervorbringen könnte, daß die Blouse die Uniform der französischen Arbeiter ist, protestiren. Ebenso wie in England ist die Blouse in Frankreich für den Arbeiter der Arbeitstittel, den er ablegt, sobald er sich zu irgend einer achtbaren Feierlichkeit verfährt. Was das Geschäft anbelangt, das die Blousenmänner von Obislehrst zu befragen hatten, so hat es nichts gemein mit der täglichen Arbeit der Pariser Arbeiter. Wir protestiren vor Allem gegen die öffentliche Blouse, unter welcher sich die Todtschläger und die Polizeimänner des Kaiserreichs verbergen. Der Pariser Arbeiter hat niemals eine Blouse angelegt, um „Vive l'Empereur!“ zu rufen, wenn der Kaiser in den Krieg zog, und Jene, welche die Blouse trugen, hätten sie darum doch nicht angelegt, um nach Obislehrst zum Begräbniß des Mannes von Sedan zu kommen, der dem Arbeiter fünf Milliarden Steuern und den Verlust von Elsaß und Lothringen kostete. Wir zählen, Herr Redacteur, auf Ihre Mithilfe, welche, wie wir glauben, mißbraucht worden ist, indem wir Sie um Aufnahme dieses Protestes eruchen, um die Thatsachen wieder herzustellen, welche richtigzustellen für die Geschichte des Urhebers unserer öffentlichen Unglücksfälle von Wichtigkeit ist. Die Delegirten der französischen Arbeiter-Genossenschaften in London:

Albert Bernard, A. Moreau, B. Farby, B. Lande, J. Throde, A. Maniere, Chalopin, Nebert, J. Vincent, Brouta, Henri Bardout, C. Blanquette, C. Bond, A. Boulet.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 22. Januar. [Tagesbericht.]

* [Zum Fleisch-Import.] In Oesterreich ist man sehr züßig, um für eine bessere Ernährung des Volkes, d. h. für wohlfeileres und gutes Fleisch zu sorgen. Bereits in Nr. 23 der „Bresl. Ztg.“ haben wir gemeldet, daß die Commune Wien selbst Schritte bei dem Ministerium gethan habe, damit eine Verabreichung mit gutem Fleisch zu möglichst niedrigen Preisen angebahnt werde. Jetzt thut die Handels- und Gewerbestammer zu Brody ähnliche Schritte. Dieselbe hat sich an das Ministerium gewendet und verlangt von demselben eine Abführung der Kontumazzeit für das importirte Vieh und Unterbringung desselben in gedeckten Räumen. Doch interessiert sich die Handels- und Gewerbestammer auch für Anlegung von Schlachthäusern an den Grenzen und für den Import von gutem, geschlachteten Fleisch. Unzweifelhaft ist diese letztere Maßnahme die sachgemäßere, weil hierdurch die Einschleppung der so verderblichen Rinderpest, die jährlich große Massen von Rindvieh verfrachtet und das Vieh zu Fleischbeurteilung beiträgt, bei einiger Vorsicht verhindert, wenigstens außerordentlich erschwert wird. Diese Maßnahme hat auch die meiste Aussicht, realisiert zu werden, denn wie die „N. Fr. Pr.“ in Wien meldet, habe der Ackerbauminister im Agrar-Congresse die Erklärung abgegeben, daß für die Errichtung solcher Schlachthäuser gesorgt und eine geeignete Transportweise den Bahnen zur Pflicht gemacht werden soll. — Wird man denn in Schlesien, wo die Fleischnoth jedenfalls weit größer und fühlbarer als in Oesterreich ist, gar nichts thun? — Nur die Handelskammer zu Liegnitz hat bis jetzt für diese, in national-ökonomischer Hinsicht so ungemein wichtige Frage Schritte gethan. Will sich kein Verständnis hierfür in den anderen finden?

* B. [Socialdemokratie contra Gewerksvereine.] Wir berichten bereits, daß zu der am Sonntag stattgefundenen Parteiverammlung der hiesigen Orts- (Gewerk-) Vereine der Socialdemokraten beider Richtungen der Eintritt von Seiten des Ortsverbandes verboten worden war. Die socialdemokratische Arbeiterpartei hatte bekanntlich durch ein Anschreiben die Erklärung abgegeben, daß sie in Folge des Verbots gegen welches sie protestiren, bei der Versammlung nicht erscheinen würden. Weniger anständig ist dagegen das zu unserer Kenntniß gelangte Verfahren des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins zu nennen. Der Bevollmächtigte des Vereines, der bekannte liebenwürdige Agitator, Zischler, Herr R. P. Reinders, hat ohne Wissen des Vereines vom Victoria-Salon eine Versammlung für Sonntag Vormittags 11½ Uhr angemeldet, welche von der Polizei nicht genehmigt wurde, da für dieselbe Zeit der Ortsverband das Lokal gemietet hatte. Außerdem lesen wir in Nr. 8 des neuen „Socialdemokrat“ folgende Annonce: „Für Breslau. Alle Partei-Gesellen werden hierdurch aufgefodert, heute Sonntag Vormittags 10½ Uhr, Neue Antonienstraße 3 in der Versammlung zu erscheinen, wo Franz Dunder aus Berlin anwesend ist. R. P. Reinders.“ — Ein solches Verfahren verdient gewiß öffentlich getadelt zu werden.

* Y. [Neuester Striktes-Kalender.] In Bielefeld haben die Feilenhauer die Arbeit eingestellt und ist einer der Leiter des Striktes, Namens Paul, verhaftet worden. — In Kopenhagen stellte ein Theil der Bauarbeiter die Arbeit ein, worauf sämtliche Meister ihre Werkstätten schlossen und somit auch die übrigen Bauarbeiter zum Feiern zwangen. In Frankfurt a. M. und in Jhede stritten die Formner. — In der Cigarrenfabrik von Rarnag in Hamburg stellten sämtliche Cigarrenmacher die Arbeit ein. — In Oggersheim stritten die Färber und in Berlin in der Fabrik von Emmeler und Jirael die Blumenmacherinnen. — Es scheint somit, als ob über den Arbeiter durch die Striktes entflammte Schaden dieselben immer noch nicht zur Erkenntniß gebracht hat, wie verderblich und geradezu demoralisirend die Striktes auf den Arbeiter wirken.

* + [Vorterrückung.] Die 17 Schüler der Prima des Friedrichs-Gymnasiums spielten gemeinschaftlich, mit Ausnahme eines Einzigen, ein Loos der Kölner Dombau-Lotterie. Den jugendlichen Spielern wurde bei der fest stattgehabten Ziehung die Freude zu Theil, daß ihr Loos mit einem Hauptgewinn von 500 Thalern gezogen wurde, und daß mithin auf jeden Einzelnen ein Gewinnanteil von circa 30 Thalern fällt.

* O. [Neuer Verein.] Vor Kurzem wurde hier von mehreren Dilettanten ein neuer Verein „Souffleurkasten“ gegründet, dessen Zweck es ist, durch vornehmlich theatralische und musikalische Vorträge, zunächst den Mitgliedern Gelegenheit zur geistigen Erheiterung zu geben.

* —d. [Ein neuer genealogischer Verein.] welcher sich hier in Breslau constituirt hat, beabsichtigt im Laufe des Jahres ein Archiv für ritterliche, edle und adlige Häuser aller Staaten herauszugeben, dessen zweite Abtheilung auch solche Nachrichten enthalten soll, die über fürstliche, gräfliche und freiherrliche Familien als noch nicht publicirt dem Vereine zugehen. Es sind bereits von Dr. Freyherrn v. Rothschütz im Namen des Vereines Aufforderungen an die betreffenden adeligen Familien ergangen, sich an dem Unternehmen zu betheiligen und namentlich alle historischen Nachrichten über ihre Familie mit Beschreibung des Wappens, oder doch wenigstens die Angaben der Vornamen, des Amtes, der Würden, der Confession, des Tages, Monats und Jahres der Geburt, der Vermählung, ebent. des Todes, der Familien-Angehörigen, ferner ebent. Siegel oder sonstigen Abdruck des Familienwappens (mit etwaigen Devisen) einzusenden.

* Δ [Verein der Schlesier in Danzig.] Man rühmt in der Regel eine besondere Anhänglichkeit der Schlesier an die heimathliche Provinz. In Danzig hat sich dies bewahrheitet. Dort constituirte sich im Beginne des Winters ein „Verein der Schlesier“, welchem etwa 30 Mitglieder, aus den verschiedensten Lebens- und Berufs-Stellungen angehörten. Monatlich einmal findet Versammlung im Waisenhaus statt. Der Wirth, Herr Schneider ist geborner Breslauer. Als Lebenszweck des Vereines gilt gegenseitiger Verkehr, und eine möglichst rege Betheiligung an den wissenschaftlichen, literarischen, Schlesiens. Der Verein macht es sich zur Aufgabe, die in Danzig vorhandenen geschichtlichen, cultur- und literar-historischen Beziehungen der alten Stadt mit Schlesien zu ermitteln, festzustellen, beziehungsweise zu conserviren. Den Vorstand des Vereines bilden zur Zeit die Herren Geh. Sanitäts-Rath Dr. Abegg, Regierungs-Professor Dr. Jödel, Kaufmann Ministerberg, Ober-Polizeisekretär Schäd. — Bekanntlich starb der Dichter Martin Opitz von Biberfeld 1639 in Danzig, an der Pest. Er wurde in der Marienkirche, nahe der Dreifaltigkeits- oder Schumacher-Capelle im Gange, beigesetzt. Obwohl die das Grab bedeckende Steinplatte keine Inschrift mehr trägt, ist es gelungen die Ruhestätte des Dichters zweifellos festzustellen. Eine einfache Inschrift soll vom Verein besorgt werden. Die Stadtbibliothek in Danzig besitzt ein vorzügliches Bild des Dichters, gemalt um 1637 von dem Hofmaler Kaiser Ferdinands, dem Liegnitzer Bartholomäus Strobel. Letzterer war gleich dem Dichter durch Kriegsunfälle aus der Heimath vertrieben worden und hatte in Danzig ein Asyl gefunden. Wie verschiedene, an Strobel gerichtete Gedichte Opitz erweisen, lebten beide Landsleute in sehr freundschaftlichen Beziehungen. Der Schlesier-Verein beabsichtigt von dem Bilde photographische Copien fertigen zu lassen, und diese Schlesischen Vereinen zuzuwenden. Ober-Polizeisekretär Schäd hielt in der letzten Vereins-Sitzung einen Vortrag über Martin Opitz, insbesondere über sein Leben und seine Beziehungen während des Aufenthaltes in Danzig.

* + [Naturhistorisches.] In dem Schuppen der Fischhandlung von Hauptdorf, Schmiedestraße Nr. 22, ist gegenwärtig ein seltener Seesich, ein sogenannter Meerwolf — Anarhichas Lupus L. — ausgestellt, der nicht verfehlt eine Menge Neugieriger, die stets das Schaufenster umhingen, anzuziehen. Der große, weite am stumpfen Kopfe sitzende Nacken, verräth schon die Gefährlichkeit dieses Fisches, und mit seinen starken kegelförmigen Borstzähnen und runden Backzähnen ist er im Stande, Muscheln und Seetrebse, von denen er lebt, zu zermalmen. Seine glatte Haut ist schwarzgrün, die Brust, Seiten- und Schwanzflossen weißgrau. Der Meerwolf erreicht zuweilen mehr als Mannslänge, sein Fleisch ist wohlgeschmeckt. Er wird in der Ost- und Nordsee gefunden. Das hier ausgestellte Exemplar ist bei Helgoland gefangen worden.

* + [Unglücksfälle.] — Aufgefunden Leiche. Vor einigen Tagen ritt der Kutscher eines Reichthums über den Wälderplatz, als ihm an der Funtentstraße zwei Maurelschlinge begegneten, welche ihre Kalfschaff auf dem Kopfe trugen. Aus purem Uebermuthe schlug der Reiter mit seiner Peitsche nach den Kalfschaffen, um solche herabzuweisen, traf aber so unglücklich, den Maurelschlingling Flor aus Beikermis ins linke Auge, daß das

Blut über das Gesicht lief und der junge Mensch wehklagend zu Boden sank. Bei der sofort vorgenommenen ärztlichen Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Augenstern nicht beschädigt, sondern nur das Augenlid durchgeschlagen war. Der Beschädigte ist auf 14 Tage arbeitsunfähig gemacht worden. — In den Werkstätten der Niederösterreichischen Eisenbahn verunglückte vorgestern der dort beschäftigte Maschinenführer Schar, indem er eine Reparatur unter der Locomotive auszuführen hatte, bei welcher Gelegenheit er sich an einem herabstehenden spitzen Haken eine 8 Centimeter lange Wunde in der Kopfhaut zuzog. — Ebenfalls stürzte der 70 Jahre alte Schlosser Grimm, in Folge des starken Kohlendunstes vom Schwindel befallen, in einen dort befindlichen Canal, wobei derselbe einige sehr gefährliche Contusionen am Kopfe erlitt und nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — An der Schwedenschänke bei Dömitz wurde vorgestern die vom Oberstrom angeführte Leiche eines dem Arbeiterstande angehörigen, ca. 30 Jahre alten unbekannten Mannes aufgefunden. Allem Anscheine nach scheint dieselbe schon 4—5 Wochen im Wasser gelegen zu haben.

* + [Polizeiliches.] In der verflochtenen Nacht wurde in der auf der Berliner Chaussee belegenen Restauration „zum Belvedere“ ein frecher Einbruch verübt, indem Diebe vom Garten aus mittelst Zerstümmern eines Fensters in die Wohnung des Gastwirths Weichau einstiegen, daselbst durch Anwendung von Brecheisen den Schreibsecretär öffneten und daraus die Summe von 75 Thalern stahlen. Aller Wahrscheinlichkeit nach müssen die Verbrecher gestiftet worden sein, da sie bei ihrem schnellen Rückzuge eine dicht daneben stehende Schlinge mit 20 Thalern zurückgelassen hatten. Innerhalb von 14 Tagen ist an diesem Orte bereits der zweite Einbruch verübt worden. — Einem Berlinerplatz Nr. 6 wohnhaften Heizer ist gestern die Summe von 32 Thalern entwendet worden. — Auf der Rosenstraße wurde vorgestern ein 20 Jahre altes obdachloses Mädchen verhaftet, welches beschuldigt war, einen Handschuh und Kleiderdiebstahl vollzogen zu haben. Bei einer vorgenommenen Nachsuchung in ihrer früheren Schlafstelle wurden noch 21 Paar Glace-Handschuhe vorgefunden, während die Diebin selbst mit den von ihr gestohlenen Kleiderstücken bekleidet war. — Auf der Prädialstraße meldete sich gestern Abend freiwillig ein obdachloser Arbeiter, welcher einen Diebstahl anlagte, um nur ein Unterkommen im Gefängnis zu finden. Ob seine gemachten Angaben, daß er im Monat December seiner auf der Berliner Chaussee wohnhaften Tante aus unverschlossener Wohnstube einen Ueberzieher entwendet, und solchen auf dem Carlplatz für 2½ Thlr. verkauft habe, richtig sind, wird die eingeleitete Untersuchung wohl ergeben. — Auf der Werderstraße wurde vorgestern der Dieb verhaftet, welcher vor ein paar Tagen einer aus der Wassergasse wohnhaften Maschinenbauersfrau ein feines Nippels aus unverschlossener Kiste gestohlen hatte. Der Verhaftete legte ein Geständniß dahin ab, daß das gestohlene Gut bereits an einen Kleiderhändler verkauft worden sei.

* F. Frankenstein, 21. Januar. [Streit. — Viehzählung.] Im Anschluß an den Bericht vom 19. d. Mts. wegen Ausweisung von Schulkinder, demnächst bemerkt: Heute früh 8 Uhr erschien der hiesige Magistrats-Dirigant in der Wohnung des Lehrers Hubrich, und verlangte von diesem die Ausweisung zweier in der betreffenden Klasse befindlichen Mädchen der Wittve Neugebauer. Hubrich befehl den beiden Mädchen, die Schule zu verlassen. Hierauf erfolgte im Hausflur die Uebertretung der Kinder an einen dienstthuenden Polizisten, der nunmehr dieselben nach der katholischen Schule führte. Auf Befehl der Mutter sind heute Nachmittag beide Mädchen wieder in der evangelischen Schule erschienen, um dort den Unterricht fortzusetzen. Zur Aufrechterhaltung der Ausweisung muß der Schulpatron, der Magistrat, die Mädchen morgen wieder abholen lassen. Wie lange dies geschehen wird, ist nicht zu beurtheilen. Die Maßregel gegen die v. Neugebauer wird auf Grund eines Gesetzes ausgeführt, nach welchem bei gemischten Ehen ein Vater schriftlich erklären muß, welche Schule die Kinder nach seinem Ableben besuchen sollen. Der Vater der beiden Mädchen, die 10½ resp. 9 Jahre alt sind, hat dies nicht erklärt, jedoch es dadurch ausgesprochen, daß er den jetzt 14-jährigen Knaben, dessen Ausweisung nicht erfolgt ist, vor seinem Tode in die evangelische Schule schickte. Damit hat der Mann zugleich sagen wollen, daß er die beiden Mädchen in derselben Schule unterrichten lassen will. So hat der Mann den Sinn des Gesetzes gewiß aufgefaßt. — Die am 10. d. M. erfolgte Viehzählung hat im diesjährigen Kreis Nachschuß ergeben: 4173 Viehzählende Haushaltungen haben 4014 Pferde, 24,508 Rindvieh, 24,876 Schafe, 4178 Schweine, 1908 Ziegen und 2020 Bienenstöcke.

* [Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Am Sonntag in später Abendstunde wählten mehrere Artilleristen den Weg von Rostow nach der Stadt den nächsten aber verbotenen Weg auf dem Planum der Eisenbahn bis zur Mühlpforte. Die Eisenbahn-Briden hinter dem Stern-Port sind nicht vollständig mit Bohlen belegt; in der Dunkelheit bemerkten die Artilleristen nicht, natürlicherweise stürzten sie herunter und zwei Mann erlitten einen Arm- resp. Hüftbruch; sie sind am Montag in das Militär-Lazareth gebracht worden.

* + Glogau. Die Biertrinker werden gut thun, sich allmählig an den Consum von leichteren Bieren einzurichten. Die Eisnoth ist bei den meisten Brauereien eine so bedeutende, daß eine erhebliche Verrückung des Betriebes notwendig geworden ist. Drei Brauereien in Dresden haben sich, um weiter arbeiten zu können, eine Schiffsladung bis aus Norwegen kommen lassen — der Rubikost stellt sich in Dresden auf 22½ Sgr., der Centner auf 1½ Thlr. Ein bedeutender Preisaufschlag auf das Lagerbier ist also unausweichlich. Die hiesige Actienbrauerei, die noch nach zu drei volle Caskeller hat, ist in der glücklichen Lage, die Eisnoth mit Seelenruhe anzusehen.

* — Friedland Ds. Nach der Viehzählung am 10. Januar c. werden hierorts in 141 Haushaltungen 91 Pferde, 345 Stück Rindvieh, 60 Schweine, 87 Ziegen und 39 Bienenstöcke gehalten.

* + Kattibor. Um mehrfachen irigen Ansichten in der näheren und ferneren Umgebung Kattibors zu begegnen, steht sich das hiesige Blatt zu der Erklärung veranlaßt, daß Cholerafall: (welche überhaupt nur ganz sporadisch aufgetreten sind und niemals den Charakter einer Epidemie angenommen haben) in letzter Zeit nicht mehr vorgekommen sind. Ebenso bestätigt die erfolgte Aufhebung des Verbotes öffentlicher Tanzlustbarkeiten das vollständige Verschwinden dieses unheimlichen Gastes auch aus der Umgebung hiesiger Stadt.

* — Walsenburg. Wie verlautet, soll von hier aus eine Adresse an Sybow vorbereitet und in den nächsten Tagen zur Unterschrift ausgelegt werden.

Handel, Industrie etc.

* Breslau, 22. Jan. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Stimmung für Speculations- und Bankpapiere und war das Geschäft besonders in Creditactien und Lombarden belebt. Gegen Schluß der Börse trat in Folge niedrigerer Notirungen aus Berlin eine Abschwächung ein.

* Creditactien eröffneten pr. ult. 202¼, flogen auf 202½ und schlossen 202 bez.; Lombarden 115¼—¾—1¼ bez. u. Br.

* Einheimische Banken still, gegen gestern nur wenig verändert.

* Schles. Bankverein 159—¼ bez. u. Br.; Breslauer Diskontobank 120 bez.; Breslauer Maklerbank 139; Bresl. Wechselbank 129¼ Br.

* Eisenbahnen ruhig; Oberschlesische 1 pSt. höher. — Fonds fest.

* Industriepapiere fest. Laurahütte-Aktien gemannen über 2 pSt.; 242¼—¼ bez.; Donnersmarkthütte 99¼—99 bez. u. Br.; Oberschlesische Eisenbahnbedarf 155¼ Br.; Kramsta 105¼—¼ bez.

* Breslau, 22. Januar. [Amstische Producten-Börsen-Bericht.]

* Kleesaat, rotte fest, ordinäre 11¼—12¼ Thlr., mittlere 12¼—13¼ Thlr., feine 14¼—15¼ Thlr., hochfeine 15¼—16¼ Thlr. pr. 50 Kilogr. —

* Kleesaat, weisse unbedeutend, ordinäre 12—14 Thlr., mittlere 16—17¼ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 20¼—22 Thlr. pr. 50 Kilogr. —

* Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, pr. Januar 57½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 57—½ Thlr. bezahlt u. Br., Mai-Juni 57½ Thlr. —

* Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 85 Thlr. Br. —

* Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 52 Thlr. Br. —

* Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 42 Thlr. Br., April-Mai 44 Thlr. Br. —

* Haaps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 103 Thlr. Br. —

* Haber (pr. 100 Kilogr.) fest, loco 22¼ Thlr. Br. pr. Januar und

* Januar-Februar 22¼ Thlr. bezahlt u. Br., neue Wance 23¼ Thlr. Br.,

* Februar-März 22¼ Thlr. Br., neue Wance 23¼ Thlr. Br., März-April —

* April-Mai 23¼ Thlr. Br., neue Wance 23¼ Thlr. Br., Mai-Juni neue

* Wance 24¼ Thlr. Br., September-October neue Wance 24¼ Thlr. Br. —

* Spiritus (pr. 100 Liter a 100%) fester, loco 17¼ Thlr. Br., 17¼ Thlr.

* Ob., pr. Januar und Januar-Februar 17¼ Thlr. Ob., Februar-März —, April-Mai 18¼ Thlr. bezahlt u. Br., Mai-Juni 18¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 18¼ Thlr. bezahlt u. Br. —

* Zink 7¼ Thlr., spezielle Marken auf Lieferung 7¼ Thlr. bezahlt.

* Die Börsen-Commission.

* Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

* Breslau, 22. Januar. [Effectivgeschäft.] (Wer 100 Kilogramm netto.)

* Weizen unbedeutend, weisse 7¼—8¼ Thlr., gelber 7¼—8¼ Thlr. —

* Kleesaat unbedeutend, schlechte 5¼—6¼ Thlr. — Gerste fest, schlechte 4¼—5¼ Thlr. — Hafer ruhig, schlechte 4 bis

* 4¼ bis 4¼ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Rotherbsen 5¼—5¼ Thlr. —

* Futtererbsen 4¼—4¼ Thlr. — Weizen gefragt, schlechte 4—4¼ Thlr. —

* Bohnen ruhig, schlechte 6—6¼ Thlr., gelbliche 5¼—6 Thlr. —

* Lupinen gesucht, gelbe 2¼—3¼—3¼ Thlr., blaue 2¼—2¼—3¼ Thlr. —

* Mais offerirt, 5¼—5¼—5¼ Thlr. — Delsaaten unbedeutend

* Wintererbsen 9—10—10¼ Thlr., Wintererbsen 9—9¼—9¼ Thlr., Som-

* mmererbsen 8¼—9—9¼ Thlr., Dotter 7¼—8¼—8¼ Thlr. — Schlag-

* lein fest, 8—9—9¼ Thlr. — Haassamen nominell, 6—6¼—6¼ Thlr. —

* (Wer 50 Kilogramm) Kapuskino fest, schlechte 2¼ bis 2¼ Thlr.,

* ungarische 2¼—2¼ Thlr. — Kleesaat fest, weisse 16 bis 18—20 bis

* 22 Thlr., roth 14—16¼—17 Thlr., schwebisch 19—24 Thlr., gelb 5¼ bis

* 6¼ Thlr. — Thymothee 7¼—8¼—9¼ Thlr. — Leinwollen 2¼ bis

* 3 Thlr. —

* Für Roggen und Weizen bewegte sich das heutige Geschäft in engen

* Grenzen bei unveränderten Preisen. Alle anderen Producte bewahrten die

* gestrige Haltung.

* a. Breslau, 23. Januar. [Getreide-Transporte.] In der Woche

* vom 12. bis 18. Januar d. J. gingen in Breslau ein:

* Weizen: 2195,90 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von

* deren Seitenlinien, 1106,01 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien,

* 966 Ctr. über die Freiburger Bahn.

* Roggen: 564,24 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren etc.), 3524,16

* Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 2896 Ctr. über die Rechte-

* Ober-Weier-Bahn.

* Gerste: 4220,75 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren

* Seitenlinien, 150 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 1028 Ctr.

* über die Freiburger Bahn.

* Hafer: 2296,99 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren

* Seitenlinien, 166 Ctr. über die Freiburger Bahn, 257 Ctr. über die Rechte-

* Ober-Weier-Bahn.

* In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

* Weizen: 606 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn, resp. nach

* barabahn, 170 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 792 Ctr. nach

* der Freiburger Bahn, 390 Ctr. nach der Rechte-Ober-Weier-Bahn.

* Roggen: 7421 Ctr. nach der Freiburger Bahn. Auf der Rechte-Ober-

* Weier-Bahn wurden 676 Ctr. Roggen zum Durchgang expedirt.

* Hafer: 180 Ctr. nach der Rechte-Ober-Weier-Bahn.

* Posen, 21. Januar. [Producten-Bericht von Lewin Bermin

* Schus.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) fester. Kündigungspreis 53¼.

* Get. — Wspt. Januar 53¼ C., Januar-Februar 53¼ C., Februar-März

* 54 C., Frühjahr 54¼ bez. u. C., April-Mai 54¼ bez. u. C., Mai-Juni

* 54¼ bez. u. C., Juni-Juli —. Spiritus (pro 1000 Liter %) unbedeutend.

* Kündigungspreis 17¼. — Get. 10,000 Liter. Januar 17¼ bez. u. C.,

* Februar 17¼ bez. u. C., März 17¼ bez. u. C., April 18 Br., April-

* Mai 18¼ bez. u. C., Mai 18¼ Br., Juni 18¼ bez. u. C., Juli 18¼

* Br., August —, Juni-Juli —.

* Posener Markt-Bericht. Weizen: fester, pro 1050 Kilogr. seiner

* 88—95 Thlr., mittel 83—85 Thlr., ordinär und defect 75—80 Thlr. —

* Roggen: ruhiger, pr. 1000 Kilogr. seiner 56—57 Thlr., mittel 54—55

* Thlr., ordinär 52—53 Thlr. — Gerste behauptet, pr. 925 Kilogramm

* seine 46—47¼ Thlr., mittel und ordinär 43—45 Thlr. — Hafer:

* pr. 625 Kilogramm seiner 26—27 Thlr., mittel u. defect 24—25

* Thlr. — Erbsen: preisbalend, pr. 1125 Kilogr. Koch-Erbsen 53—55 Thlr.,

* Futter-Erbsen 48—50 Thlr. — Lupinen: gefragt, pr. 1000 Kilogramm

* gelbe 32—35 Thlr., blaue 28—32 Thlr. — Weizen: beachtet, pr. 1000

* Kilogr. 43—45 Thlr. — Delsaaten: pr. 50 Kilogr. Kaps — Thlr.,

* Raps — Thlr. — Leinsamen: wenig verändert, pr. 50 Kilogramm

* 78—82 Thlr. — Buchweizen: still, pr. 75 Kilogr. 46—49 Thlr. — Feinste

* Waaren über Notiz. — Wetter: Regnerisch.

* Graz, 20. Januar. [Börse.] Man geht in Graz mit dem Plane

* um, eine Börse für den Producten- und Waarenverkehr zu eröffnen.

* Manchester, 16. Januar. [Garne und Stoffe.] Während der ver-

* flossenen Woche war der Markt leblos und die Tendenz der Preise zu Gun-

* sten der Käufer. Die Ankünfte von Baumwolle in den amerikanischen Ver-

* schiffungshäfen sind wieder bedeutend und ist der Liverpooler Markt unter

* ihrem Einfluß gewichen, doch herrschte bis jetzt kein merkbarer Druck, ob-

* gleich Producten in den letzten Tagen sich mehr bemühten, Verkäufe ab-

* zuschließen. Würden der Begehr ebenso beschränkt bleiben, wie in der ver-

* gangenen Woche, so würden wir ohne Zweifel bald einen mäßigen Rückgang

* der jetzt notirten Preise erleben, und es ist wahrscheinlich, daß die Käufer

* wieder veranlaßt werden, Ordres auszugeben, wenn irgend eine Besserung

* der Märkte im Osten sie unterstützt, da man hier glaubt, daß die Preise sich

* auf ungefahr der jetzigen Höhe behaupten werden. Die Exporten nach dem

* Osten bleiben im Verhältniß mäßig, doch sind sie nicht derartig, um eine

* bedeutende Erhöhung der Werthe für die nächste Zeit wahrscheinlich zu

* machen, wenn aber die Exporteure nur bei derselben Verschiffungspolitik

* beharren, wird sich der Markt bald auf gefunder Basis befinden.

* Notirungen:

* Pfd. oz. Count. Inch. Yards. s d

* Graue Shirtings 7 0 14x13 39 38¼/39 8 1¼

* do. 8 4 16x15 39 38¼/39 9 6

* T-Gloths . . . 7 0 15x15 32 24 7 —

* do. 7 0 18x18 32 24 7 6

* Graue Drills . . 14 0 30 40 — 4¼

* do. 15 0 30 40 — 4¼

* 16/24 Water-Twist — 13¼

* 28/32 do. — 14¼

* 38/42 Water-Moel — 15

* [Londoner Colonialwaaren-Markt.] Montag, 20. Januar. Zucker

* matt. — Kaffee fram. — Thee und Reis ruhig. — Zute matt.

* Metalle: Kupfer stetig, Chili Pfd. Sterl. 88—89, Balaros Pfd.

* Sterl. 95—96. — Zinn: steigend, Straits Pfd. Sterl. 146¼. — Zink fest,

* Pfd. Sterl. 24.

Generalversammlungen.

* [Magdeburger Wechsel- & Discount-Bank.] Ordentliche General-

* Versammlung am 5. März c. zu Magdeburg.

6549 No. 10, Ser. 6573 No. 44, Ser. 6780 No. 33 48, Ser. 6981 No. 5, Ser. 7011 No. 25, Ser. 7108 No. 9, Ser. 7125 No. 46, Ser. 7168 No. 19, Ser. 7488 No. 21, Ser. 7519 No. 25, Ser. 7529 No. 7, Ser. 7573 No. 42, Ser. 7606 No. 9, Ser. 7669 No. 10, Ser. 7931 No. 41, Ser. 7974 No. 35, Ser. 8009 No. 47, Ser. 8100 No. 33, Ser. 8439 No. 27, Ser. 8452 No. 10, Ser. 8465 No. 35, Ser. 8674 No. 43, Ser. 8817 No. 36, Ser. 9041 No. 7, Ser. 9046 No. 39, Ser. 9342 No. 42, Ser. 9356 No. 5, Ser. 9417 No. 17, Ser. 9515 No. 48, Ser. 9631 No. 3, Ser. 9927 No. 36, Ser. 10076 No. 19, Ser. 10270 No. 48, Ser. 10457 No. 22, Ser. 10494 No. 25, Ser. 10518 No. 38, Ser. 10538 No. 48, Ser. 10591 No. 21, Ser. 10688 No. 5, Ser. 10693 No. 17, Ser. 10743 No. 14, Ser. 10744 No. 48, Ser. 10794 No. 17, Ser. 10812 No. 3, Ser. 10832 No. 22, Ser. 10848 No. 41, Ser. 10899 No. 12, Ser. 11000 No. 10, Ser. 11012 No. 48, Ser. 11032 No. 1, Ser. 11033 No. 41, Ser. 11085 No. 40, Ser. 11137 No. 46, Ser. 11242 No. 4, Ser. 11413 No. 8, Ser. 11470 No. 28, Ser. 11546 No. 5, Ser. 11757 No. 50, Ser. 11853 No. 43, Ser. 11972 No. 11, Ser. 12052 No. 25, Ser. 12192 No. 36, Ser. 12238 No. 27, Ser. 12327 No. 28, Ser. 12432 No. 19, Ser. 12479 No. 15, Ser. 12642 No. 43, Ser. 12686 No. 3, Ser. 12732 No. 27, Ser. 12746 No. 49, Ser. 12748 No. 16, Ser. 12805 No. 26, Ser. 12898 No. 27, Ser. 13112 No. 37, Ser. 13235 No. 47, Ser. 13353 No. 12, Ser. 13355 No. 6, Ser. 13358 No. 12, Ser. 13418 No. 46, Ser. 13463 No. 31, Ser. 13717 No. 32, Ser. 13744 No. 42, Ser. 13930 No. 28, Ser. 14253 No. 42, Ser. 14352 No. 18, Ser. 14398 No. 31, Ser. 14490 No. 49, Ser. 14510 No. 29, Ser. 14544 No. 7, Ser. 14714 No. 18, Ser. 14762 No. 9, Ser. 14763 No. 41, Ser. 14793 No. 32, Ser. 15064 No. 13, Ser. 15168 No. 47, Ser. 15185 No. 34, Ser. 15383 No. 37, Ser. 15414 No. 34, Ser. 15561 No. 26, Ser. 15626 No. 32, Ser. 15679 No. 15, Ser. 15698 No. 28, Ser. 15743 No. 8, Ser. 15832 No. 39, Ser. 15869 No. 47, Ser. 15920 No. 30, Ser. 15950 No. 19, Ser. 16012 No. 46, Ser. 16103 No. 27, Ser. 16282 No. 50, Ser. 16375 No. 50, Ser. 16528 No. 40, Ser. 16663 No. 36, Ser. 16667 No. 24, Ser. 16842 No. 40, Ser. 16975 No. 28, Ser. 17040 No. 34, Ser. 17053 No. 13, Ser. 17133 No. 17, Ser. 17276 No. 11, Ser. 17320 No. 50, Ser. 17381 No. 5, Ser. 17389 No. 7, Ser. 17410 No. 46, Ser. 17565 No. 23, Ser. 17599 No. 16, Ser. 17670 No. 41, Ser. 17702 No. 11, Ser. 17731 No. 4, Ser. 17756 No. 34, Ser. 17864 No. 43, Ser. 17918 No. 19, Ser. 17930 No. 13, Ser. 17965 No. 4, Ser. 17995 No. 40, Ser. 18059 No. 6, Ser. 18120 No. 13, Ser. 18139 No. 32, Ser. 18214 No. 2, Ser. 18416 No. 22, Ser. 18463 No. 42, Ser. 18468 No. 6, Ser. 18514 No. 24, Ser. 18604 No. 25, Ser. 18614 No. 36, Ser. 18621 No. 33, Ser. 18644 No. 24, Ser. 18656 No. 35, Ser. 18677 No. 22, Ser. 18723 No. 43, Ser. 18773 No. 3, Ser. 18935 No. 18, Ser. 18937 No. 21, Ser. 18954 No. 17, Ser. 19042 No. 3, Ser. 19060 No. 22, Ser. 19090 No. 25, Ser. 19202 No. 40, Ser. 19218 No. 33, Ser. 19242 No. 22, Ser. 19336 No. 47, Ser. 19413 No. 42, Ser. 19461 No. 22, Ser. 19760 No. 47, Ser. 19770 No. 43, Ser. 19785 No. 4, Ser. 19861 No. 4, Ser. 19873 No. 17.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Dels-Gnefener Bahn.] Dieser Tage wird die Strecke Breschen-Kroftschin und demnachst weiter nach Dels zu von den Regierungen Commisfions-Gesellschaft sofort vor sich gehen, und am 1. Februar der Bau, wie verlautet, an drei Punkten zu gleicher Zeit in Angriff genommen werden.

*** [Meinische Eisenbahnen.]** Wie die „M. Bl.“ melden ist die Vornahme der Vorarbeiten für die Linie Nittershausen-Sprochhövel-Hallingen-Steele beschlossen.

Wien, 20. Januar. [Projectirte Eisenbahnen.] Der Handelsminister hat dem Fürsten Carl zu Auersperg die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Locomotiv-Eisenbahn von Venedig im Anschluß an die projectirte Jala-Venedig-Bahn durch die Kohlenregion von Kladno und Schlan einerseits nach Libowitz, andererseits nach Bielsberg zum Anschluß an die concessionierte Passau-Nebenauer Bahn auf die Dauer von drei Monaten erteilt.

St. Petersburg, 23. December. [Die Probefahrt mit der Heberlein'schen Bremsmaschine.] deren bereits wiederholt Erwähnung geschah, fand gestern, den 22. December, unter zahlreicher Theilnahme auf der Warikauer Bahn zwischen St. Petersburg und Gatschina statt. Um 12 Uhr 30 Minuten fuhr, wie die „R. S. Z.“ berichtet, der aus einer Maschine und fünf Waggons bestehende Probestzug von St. Petersburg ab. Im Zuge befand sich auch der zur Zeit in St. Petersburg weilende Erfinder, Herr Heberlein aus Baiern und der englische Marinecaptain, Herr Fairholme, der Repräsentant der zur Vertheilung dieser Erfindung gebildeten Gesellschaft.

Sowohl auf der Hin- als auf der Rückfahrt wurden drei Experimente mit der Bremsmaschine angestellt, welche in hohem Grade das Gelingen und die Bewunderung der Mitfahrenden hervorriefen. Vor Jaroslawo-Selo wurde der Zug, der mit einer Geschwindigkeit von 35 Werst fuhr, in ungefähr 10 Sekunden zum Stillstehen gebracht, ohne daß dies von jenen gewaltsamen Stößen begleitet gewesen wäre, die man sonst beim Aufhalten der Züge zu erwarten gewohnt ist. Noch überraschender war das zweite Experiment, welches auf freier Felde hinter Jaroslawo angestellt wurde. Die Passagiere verließen hier nämlich den Zug, der eine bedeutende Strecke zurückfuhr, um dann mit einer Geschwindigkeit von 30 Werst wieder heranzukommen und unmittelbar vor den Zuschauern wie auf einen Commandoruf Halt zu machen. Bei diesen beiden ersten Versuchen wurde vom Locomotivführer gebremst, das dritte Mal bremste Herr Heberlein vor den Augen der in einem Coupe erster Klasse versammelten Zeugen aus dem Waggon selbst, indem er durch ein einfaches in die Höhe ziehen eines am Fußboden sich befindlichen Griffes die drei Frictionsapparate, welche am Zuge angebracht waren, in Wirksamkeit setzte. Diese Vorrichtung, welche namentlich für Dienstcoupees in Anwendung zu bringen wäre, damit auch die Zugführer im Augenblicke einer Gefahr, wie z. B. beim Ausbrechen von Feuer, den Zug sofort anhalten können, ist in dem Salonwagen des Königs von Baiern bereits angebracht worden und dürfte ein nützlicherer Einfall des jugendlichen Monarchen sein, als die Bestellung seines 200,000 Gulden kostenden und schon wieder zerbrochenen Schlittens oder seine Einrichtungen feuer-speiender Berge.

Die Resultate auf der Rückfahrt waren noch glänzender, da die Bahn von Gatschina hierher ein bedeutendes Gefälle hat; der Zug hielt und zwar gerade an der Stelle, wo das Gefälle am stärksten ist, bei einer Geschwindigkeit von 50 Werst in 20 Sekunden an. Auch bei diesem schon so überaus günstigen Resultat ist noch nicht zu übersehen, daß die Kraft des Zuges schon in den allerersten Sekunden gehoben und dadurch bei den Fällen des Zusammenstoßes von Zügen, die mit der Heberlein'schen Bremsmaschine versehen sind, die Gefahr weit früher, als im angegebenen Zeitraum des Anhaltens gemindert wird. In Baiern ist die Einführung der Bremsen auf allen Staatsbahnen bis 1. Mai anbefohlen.

Schützen- und Turn-Zeitung.

*** Breslau, 22. Januar.** [Schlesischer Schützenbund.] In den letzten Monaten des vorigen Jahres ist von dem Präsidium des „Schlesischen Schützenbundes“ an alle Gilden und Schützenvereine Schlesiens eine Einladung zum Beitritt ergangen, welcher Einladung zugleich Exemplare der neuen Bundesstatuten beigelegt waren. Hierauf hat eine Anzahl Gilden (z. B. Liegnitz, wie immer allen Gilden voran — Bunzlau, Dels, Griesau, Gohrau u.) den Beitritt bereits erklärt. In Bezug auf die Einsendung der Beiträge sind jedoch kleine Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Einige Gilden haben z. B. den Beitrag für das Bundes-Wetttschießen eingesendet, ohne den Jahresbeitrag, der bis ultimo December jeden Jahres abzuführen ist, beizufügen. Andere haben wiederum den Jahresbeitrag eingesendet, aber ohne den Beitrag für das Bundes-Wetttschießen oder wenigstens die Erklärung, ob sie sich an dem Wetttschießen betheiligen wollen oder nicht — beizulegen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der Jahresbeitrag im December jeden Jahres einzuzahlen ist. Wenn es früher vorgekommen ist, daß Vereine kurz vor Anfang des Provinzial-Schützenfestes ihre beiden Jahresbeiträge nachzahlten, um sich an dem Feste betheiligen zu können, so dürfte das nach den neuen Statuten kaum statthaft sein. Es ist auch dem Vorort, der die Vorbereitungen zum Feste lange vorher beginnen muß, nicht zuzumuthen, fortwährend das Programm zu ändern. Das Programm stützt sich hauptsächlich auf die Anzahl der theilnehmenden Gilden, ändert sich diese Anzahl, so wird auch das Programm geändert werden müssen. — Das

Wetttschießen findet nach dem Statut schon im August dieses Jahres statt, und die Beiträge nach ebenfalls schon im December des vorangehenden Jahres einzuschicken. Das beabsichtigte Wetttschießen aber ein ganz neues, früher noch nicht dagewesenes Unternehmen ist, dürfte diesmal von der Bestimmung Abstand genommen und auch noch später Anmeldungen und Beiträge acceptirt werden. Aber zu spät dürfen sie nicht eingehen, da für die stetigste Gilde ein silberner Becher als Prämie anzufertigen ist. Zu Bestreitung dieser Kosten werden die Beiträge ohne jeden Abzug verwendet.

pp. Breslau, 22. Januar. Gestern Abend fand die vierteljährliche ordentliche Hauptversammlung des älteren Männer-Turnvereins bei Pletsch, Gartenstraße, unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Dr. Gebde statt. Betanlich findet an jedem 2. Osterfeiertage der Ganturntag des mittelschlesischen Turnvereins statt. Derselbe wird aus Deputirten der verschiedenen Vereine, welche zum Gau gehören, constituirte, (für 50 Mitglieder und darunter je ein Deputirter). Gewählt wurden nun gestern zu Deputirten aus dem älteren Turnverein die Herren: Dr. Bach, Berger, Joachim-John, Ködelius, Dr. Richter, Dr. Gebde, Schulze, Prof. Schröder, zu Stellvertretern: die Herren Hennig, Rabatt I. und Ritter. Nach kurzer Debatte wird diesen Deputirten der Auftrag gegeben, bei dem Ganturntag den Antrag einzubringen, daß die geschäftsführenden Mitglieder des Gauvorstandes, Sitz und Stimme bei den Beratungen des Ganturntages haben. Zu Deputirten beim Kreisturntag, welcher am 3. Osterfeiertage Vormittags stattfindet, wurden gestern gewählt: Kaufmann Ritter, Kaufmann Neumann, Turnlehrer Hennig und Lehrer Rostkowsky, zu deren Stellvertreter Rabatt I. und Berger. — Aus den Mittheilungen, welche hierauf folgten, theilen wir mit, daß die Witwe des Turnvater Jahn sich in drückenden Verhältnissen befinde, und demzufolge in Berlin ein Comité zusammengetreten ist, welches für diese Witwe ein Capital bei den deutschen Turnvereinen sammeln will. Einstimmig bewilligt die Versammlung einen jährlichen Beitrag von 10 Thlr. zu dieser Sammlung, außerdem wurden auf ausgelegter Liste freiwillige Beiträge von Mitgliedern gezeichnet. Nach dem Tode der Witwe fließt der Rest der gesammelten Summe der Jahn-Stiftung zu. (Dieselbe ist bestimmt, Waisen von Turnlehrern Unterstützungen zu gewähren, ebenso Turnlehrern, welche vorgerückten Alters halber ihr Amt nicht mehr versehen können.) Das Stiftungsfest des Vereins wird am künftigen Sonnabend Abend bei Springer feierlich begangen werden. Stabübungen, Geräthturnen mit einmaligem Wechsel, Kirtturnen am Red und Barren. Hierauf Ueberrassungen. Eintrittskarte zu dem Feste pro Mitglieder und Gäste, durch erlere eingeführt, 5 Gr. in den bekannten Commanditen. Im Festlocale werden Billets nicht verkauft. Man sehe sich also zeitig vor.

[Nachahmenswerth.] Im Weimarischen ist endlich ein bidre Jopf abgekauft worden, der darin bestand, daß bei kirchlichem Aufgebote dem Verlobten das „ledig“, der Verlobten das „jungfräulich“ beigelegt wurde. Zahlreiche Inconsequenzen und Irrthümer, hier und da fast zu tief eingehende Erörterungen und Verhandlungen über die Zugehörigkeit dieser Ehrenprädikate seitens einzelner rigoroser Geistlichen mit den Verlobten waren nur zu oft geführt worden; da ist seitens des Kirchenrathes endlich angeordnet, daß fernerhin die Verlobten, welche die Ertheilung der Ehrenprädikate nicht ausdrücklich verlangen, einfach mit Namen, Stand und Amt genannt werden sollen, daß fernerhin auch den Verlobten, welche sich zum Aufgebote melden, hinsichtlich der Ehrenprädikate weder die Ausstellung eines Heberles, noch die Beglaubigung ihrer Angabe durch Zeugen angeordnet werden darf und die Geistlichen überhaupt aller Erörterungen in Betreff der Ehrenprädikate sich zu enthalten haben.

[Die Nr. 3 der „Gegenwart“] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Der Baustellenwucher. Von H. B. Oppenheim. — Haus Sach und sein Wirken. Von Karl Blind. — Napoleon III. Von B. L. — Literatur und Kunst: Heißes Blut. Von Emil Nittershaus. — Römische Volksabteilung. Von Gustav Floerke. — Ludwig I., König von Baiern. Von Carl Albert Regnet. — Aus der Hauptstadt: Die Berliner akademische Kunstausstellung. Von Bruno Meyer. II. — Musik-Cultus und allgemeine Bildung. Von H. Ehrlich.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Jan. Abgeordnetenhause. Der Elner-Gronow'sche Antrag auf Ueberweisung der Staatsforstverwaltung an den landwirthschaftlichen Minister wird nach zweistündiger Debatte den Regierungsvorarbeiten entsprechend im Namensauftrag mit 164 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Eine Anzahl Petitionen wird nach den Commissionen erledigt. Letzter behält sich vor, auf einen am Sitzungsschluß eingegangenen und mitgetheilten Brief des Prinzen Biron an das Präsidium des Hauses bezüglich seiner Betheiligung an Eisenbahn-Concessionen zurückzukommen, sobald die Angelegenheit auf der Tagesordnung stehe. Die nächste Sitzung ist Freitag.

Berlin, 22. Januar. Die „Provins.“ constatirt, daß nach allen übereinstimmenden amtlichen Erklärungen der letzten Wochen trotz der früheren Meinungsverschiedenheiten über die Durchführung der Kreisordnung und eingetretenen Personenwechsels im Präsidium des Staatsministeriums doch eine vollkommene Einigkeit über die zu verfolgenden Ziele innerhalb der Regierung obwalte, und daß Vermuthungen über innere Widersprüche und Gegensätze unter den Ministern keine thatsächliche Stütze fänden.

Der Hof legte eine achttägige Trauer für Napoleon an.

Berlin, 22. Januar. Wiederholt auftauchenden Gerüchten über Rückfälle oder einen bedenklichen Gesundheitszustand des Kronprinzen gegenüber kann auf das Bestimmteste das zufriedenstellende Befinden, sowie der Umstand hervorgehoben werden, daß die Familien-Telegramme über das Befinden des Kronprinzen in Folge des günstigen Zustandes eingeleitet sind.

Wiesbaden, 22. Januar. Alle an der Berliner und gestern und heute auch an der Frankfurter Börse colportirten Gerüchte über eine ungünstige Veränderung im Befinden des Kronprinzen können absolut als unwahr bezeichnet werden. Abgesehen davon, daß man hier den Kronprinzen sowohl im Theater wie auf längeren Spaziergängen selbst bei ungünstigem Wetter sieht, kann ausdrücklich versichert werden, daß das Befinden des künftigen Herrn völlig zufriedenstellend ist.

Königsberg i. Pr., 21. Januar. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat eine Eingabe an den Handelsminister gerichtet, in welcher der Bau der Eisenbahnlinie Lyck-Insterburg erbeten wird.

Pest, 21. Januar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses vertheidigte Professor Kaus in längerer und eingehender Ausführung die Budgetanträge des Finanz Ausschusses und erklärte sich auf das Entschiedenste gegen die Finanzpläne der Opposition. Der Deputirte Schwarz richtete die Aufforderung an die Regierung der Intrigue entgegenzutreten, welche hinter dem Rücken des Cabinets den Bestand desselben gefährde.

Paris, 22. Januar. Am 16., 17. und 18. Januar wurden, wie „Agence Havas“ meldet, 150 Millionen auf die vierte Milliarde der französischen Kriegsschuldigung geleistet.

Versailles, 22. Januar. Die Commune-Mitglieder Genoullat, Decamp und Ebnat wurden heute in Satory erschossen. Bei zehn anderen wurde die Todesstrafe umgewandelt.

Rom, 22. Jan. Kammerung. Auf die Interpellation wegen Beschränkung des Discontogeschäfts bei der Nationalbank antwortete Sella: Er gewährte der Bank einen dreimonatlichen Aufschub zur Zahlung von 40 Millionen, wofür ferner die Zahlung von 20 Millionen seitens der Bank hinaus, und veranlaßte auch die Anticipanzahlung der Rentencoupons. In eine Vermehrung des unelastischen Papiergeldes zu Gunsten der Bank werde er niemals willigen, weil eine weitere Ausdehnung des Zwangscourses nur im Staatsinteresse geboten sei.

London, 22. Januar. „Daily Telegraph“ bringt detaillierte Nachrichten über Familienrathsbeschlüsse aus Gislehurst. Eugenie und Prinz Napoleon bleiben an der Spitze der Partei und politische Vormünder des kaiserlichen Prinzen. Es wird kein Manifest und keine Proclamation erlassen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Januar.

D r t.	Bar. im Ort.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Witterungs-Beschreibung.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	334,3	—	7,4	D. lebhaft.	bedeckt.
7 Petersburg	—	—	—	—	—
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,4	—	11,0	S. stark.	bedeckt.
7 Stockholm	—	—	—	—	—
7 Stubeck	—	—	—	—	—
7 Stralsund	326,9	—	1,0	S. schwach.	bedeckt.
7 Gdansk	326,6	—	3,0	S. schwach.	bedeckt.
7 Helsingfors	—	—	—	—	—
7 Christiania	—	—	—	—	—
7 Berlin	327,4	—	1,9	D. lebhaft.	bedeckt.
Preussische Stationen:					
7 Mangel	326,9	—	5,2	SW. mäßig.	trübe, Nachts Regen.
7 Königsberg	327,4	—	0,0	SW. schwach.	heiter.
6 Danzig	327,5	—	0,8	—	bedeckt.
7 Gdansk	327,8	—	0,4	—	bedeckt.
6 Stettin	326,5	—	0,8	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Danzow	324,8	—	0,6	SW. schwach.	bedeckt, Reif.
6 Berlin	326,1	—	1,7	S. mäßig.	trübe, Regen.
6 Posen	325,0	—	1,5	SW. mäßig.	bedeckt, Reif.
6 Ratibor	321,0	—	0,4	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	323,5	—	0,8	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Kottbus	324,4	—	1,0	SW. mäßig.	bedeckt, Schnee u. Reif.
6 Münster	325,8	—	2,0	SW. schwach.	trübe.
6 Aachen	324,3	—	2,0	S. mäßig.	sehr trübe.
7 Köln	326,2	—	0,5	SW. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	325,2	—	2,6	SW. lebhaft.	bedeckt.

Telegraphische Course und Witterungsberichte.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Januar, 12 Uhr 24 Min. Mittags. [Anfangs-Course.]
Credit-Actien 201 1/2. 1860er Loose 96 1/2. Staatsbahn 203 1/2. Lombarden 115. Italiener 64 1/2. Türken —. Amerikaner 97 1/2. Rumänen 44. Galizier —. Köln-Mindener Loose —. Fest.
Weizen: Januar, fest, 82 1/2. April-Mai 83 1/2. Roggen: Januar 57 1/2, April-Mai 56 1/2. Rüböl: Januar 22 1/2, April-Mai 23 1/2. Spiritus: Januar 18, 13, April-Mai 18, 23.

Berlin, 22. Januar, 2 Uhr 24 Min. Nachm. [Schluß-Course.]

(1. Depeche) vom 22.	21.	(2. Depeche) vom 22.	21.
Bundes-Anleihe	—	Wäinzer	174
Proc. preuß. Anleihe	—	Rechte D.-U.-St.-A.	127
4 1/2 pr. preuß. Anleihe	101 1/2	Rechte D.-U.-St.-A.	124 1/2
3 1/2 pr. Staatsanl.	89 1/2	Warschau-Wien	86 1/2
Preuss. Pfandbriefe	90 1/2	Defferr. 1860er Loose	92 1/2
Schlesische Rente	93 1/2	Russ. Präm.-Anl. 1866	128 1/2
Lombarden	115	Russ.-Poln.-Schagob.	75 1/2
Defferr. Staatsanl.	203 1/2	Poln. Pfandbriefe	76 1/2
Defferr. Credit-Actien	201 1/2	Poln. B.-Pfandbr.	65 1/2
Italienische Anleihe	65	Bairische Präm.-Anl.	116 1/2
Amerikanische Anleihe	97 1/2	4 1/2 pr. Derschl.-Pr.-F	—
Älter. pr. 1868er Anl.	51 1/2	Wien kurz	92
Russ. Eisenb.-Oblig.	43 1/2	Wien 2 Monate	91 1/2
1860er Loose	96 1/2	Hamburg lang	—
Defferr. Papier-Rente	61 1/2	London lang	6, 20 1/2
Defferr. Silber-Rente	65 1/2	Paris kurz	79 1/2
Centralbank	109 1/2	Warschau 8 Tage	82
Product.-Handelsbank	129 1/2	Defferr. Banknoten	92 1/2
Schles. Bankverein	158 1/2	Russ. Banknoten	82 1/2
Bresl. Discontobank	120	Nordb.-St.-Priorit.	—
do. junge	—	Braunsch.-Hannob.	—
Bresl. Wechselbank	129 1/2	Bayernbank	—
Bresl. Mälerbank	139	Berl. Wechselbank	59 1/2
Mäler-Bankverein	106 1/2	do. Prob.-do.	82 1/2
Prob.-Wechselbank	107	Wsch.-Genfsee	—
Entrepot.-Gesellschaft	—	Franko-Italienbank	86 1/2
Waggonfabrik Linde	92 1/2	Austro-Türken	—
Ostdeutsche Bank	99	Ostdeutsche Prod.-B.	83
Eisenbahnbau	99 1/2	Kramsta	105 1/2
Oberst.-Eisenb.-Beb.	153 1/2	Wiener Unionbank	161 1/2
Wsch.-Fabr.-Schmidt	81	Petersb. int. Discont.	121 1/2
Lauscha	242	Bresl. Delfabrik	89
Darmstädter Credit	185 1/2	Reichsbank	118 1/2
Oberst. Litt. A.	215 1/2	Wschl. Armatur	—
Breslau-Freiburg	121 1/2	Schles. Centralbank	93 1/2
Vergische	123	Habsche Effectenbank	129 1/2
Grübler	115	Schles. Vereinsbank	108
Galizier	104 1/2	Harzer Eisenbahn	108
Köln-Mindener	165	Ermanusdr.-Spinn.	88 1/2

Wien, 22. Januar, 11 Uhr 25 Min. [Vor-Börse.] Credit-Actien 330 25, Staatsbahn 331, Lombarden 188, 1860er Loose 103, 50, 1864er Loose 143, 75. Galizier 228, Napoleonsdor 8, 68 1/2. Anglo-Austrian 298, 75. Franco-Austria 132, 25. Unionsbank 262, 50. — Sehr fest.

22.	20.	22.	20.
Rente	67, 10	Staats-Eisenbahn	—
National-Anlehen	71, 25	Actien-Certificat	330, —
1860er Loose	103, 70	Lomb.-Eisenbahn	187, 75
1864er Loose	143, 50	London	103, 90
Credit-Actien	329, 25	Galizier	227, 75
Nordwestbahn	214, 25	Unionsbank	261, 25
Nordbahn	219, 75	Cassenscheine	163, —
Anglo	295, —	Napoleonsdor	8, 68
Franco	131, 75	Boden-Credit	—, 276, —

Paris, 22. Januar. [Anfangs-Course.] 3 procentige Rente 54, 30. Anleihe von 1872 88, 80. do. von 1871 86, 75. Italiener 65, 65. Staatsbahn 773, 75. Lombarden 438, 75.

Paris, 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] Proc. Rente —, Anleihe de 1871 —, Anleihe de 1872 83, 75. Italienische 5 procentige Rente 65, 72. do. Tabak's Actien —. Franzosen (gest.) —, do. neue —, Defferr. Staats-Eisenbahn-Actien 772 50. Defferr. Nordwestb. —, Lombard. Eisenbahn-Actien 437, 50. do. Prioritäten —, Türken de 1865 —, do. de 1869 —, Türkenloose —, Neueste türkische Loose —, 6 procent. Ver. St. pr. 1882 (ungef.) —, Goldagio —. Franz.-öster.-ungar. Cant. —. Fest.

London, 22. Januar, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consois 92 1/2. Italiener 64 1/2. Lombarden 17, 03. Türken 52 05. Amerikaner 92 1/2. Franz. Anl. —. —. —. —.

Riverpool, 22. Januar. [Wollversteigerung.] Ostindische sehr belebt, beste weiße 1—1 1/2, andere 1/2 höher. Ordinaire gelbe und graue unverändert.

Newyork, 21. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109 1/2, Goldagio 13 1/2, Bonds de 1885 116 1/2, dito neue 113 1/2, do. 1868er Bonds 115 1/2, 1864er Bonds —. Minors 121, Erie-Bahn 63 1/2, Baumwolle 20 1/2, Wehl 7 D. 90 C. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6 1/2 bis 7 1/2, Raff. Petroleum in Philadelphia 21, Savannah-Ruder Nr. 12 9 1/2, Rother Frühlingsweizen —.

Berlin, 22. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: höher, Januar 83, April-Mai 83 1/2, Mai-Juni 83 1/2. — Roggen: fester, Jan. 57 1/2, April-Mai 56 1/2, Mai-Juni 56 1/2. — Rüböl: fester, Januar-

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen die Zahl der städtischen Feuer-Assicuranz-Experten durch geprüfte Maurer- und Zimmermeister zu vermehren. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis ultimo dieses Monats an uns gelangen lassen. Einweisung und Tarif sind in dem städtischen Assuranz-Bureau im Stadthause parterre einzusehen.

Breslau, den 20. Januar 1873.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Nach einer Mitteilung des hiesigen Königl. Bank-Directorat ist vom 20. d. Mts. ab der Diskont bei der Preussischen Bank auf 4 1/2 Prozent und der Lombardzinsfuß für Darlehen auf Effekten, Wechsel und Waaren auf 5 1/2 Prozent ermäßigt worden. Für Darlehen auf Gold und Silber in Münzen und Barren ist der Zinsfuß 4 1/2 Prozent.

Breslau, 21. Januar 1873.

Die Handelskammer.

Friedrich Wilhelm Victoria-Landes-Stiftung für Schlesien.

Den hochgeehrten Mitgliedern, Gönnern und Freunden der Stiftung hiermit die ergebenste Anzeige, daß am 25. d. Mts., als am Vermählungstage Sr. Kaiserlich Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen mit Prinzessin Victoria von Großbritannien, die Trauung des christlichen Brautpaares Nachmittags 4 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena und die des jüdischen Brautpaares Nachmittags 5 1/2 Uhr im Salon zur goldenen Gans stattfinden wird.

Der Vorstand.

Die ersten Zeichner der

Berliner Commerz- und Wechselbank
(Jacquier & Securius),

haben mich beauftragt 500,000 Thaler junger Aktien dieser Bank, 1/4—1/2 pCt. unter dem jetzmaligen Tages-Course zu verkaufen und nehme ich Anmeldungen hierauf entgegen.

Myslowitz, den 21. Januar 1873.

Bernhard Frey.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit Herrn Kaufmann Joseph Goldschmidt von hier beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 10. Januar 1873. [951]
A. Levy und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter Helene mit dem Kaufmann Herrn Marcus Pinzow aus Jambitz erlaube ich mir statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Kieserfeld, den 23. Januar 1873. [962]
Fanny Kober, geb. Wischnitz.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer Tochter Louise mit dem Kaufmann Herrn Fidor Langer in Berlin beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Reisse, den 21. Januar 1873. [952]
Jonas Deutsch und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Herrn Simon Peritz von hier, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Rempen, im Januar 1873.
Meier Auerbach und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter Louise mit dem praktischen Arzt Herrn Dr. Seiler zu Bojanowo beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Bojanowo, den 20. Januar 1873.
A. Hüfer und Frau.

Emma Koewe, geb. Sandberg.
Julius Koewe. [974]
Neubermählte.
Breslau, den 21. Januar 1883.

Dr. med. Siegmund May,
Paula May, geb. Friede,
Neubermählte. [983]
Breslau, den 19. Januar 1873.

Heinrich Trischler,
Marie Trischler, geb. Chromekka,
Neubermählte. [980]
Breslau, 21. Januar 1873.

Marie Köndt,
Heinrich Korn,
Neubermählte. [365]
Frankenstein, den 20. Januar 1873.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Robert Hassenkamp,
Dr. phil. und ordentlicher Lehrer an der städtischen Realschule zu Bromberg,
Marie Hassenkamp, geb. Schmiedke,
Vermählte. [375]
Bentzen OS., den 20. Januar 1873.

Die heute Früh erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Töchterchen beehrt sich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.
Dr. Elsner, Pastor a. d. Hofkirche.
Breslau, den 22. Januar 1873. [962]

(Statt besonderer Meldung.)
Heute besuchte mich meine liebe Frau Louise, geb. Krieger, mit einem munteren, kräftigen Jungen.
Dels, den 21. Januar 1873. [361]
August Buchhart.

Heute Nachmittags 4 Uhr wurde meine liebe Frau Anna, geb. Kruppe, von einem munteren Jungen zwar schwer, aber doch glücklich entbunden.
Koschentin OS., den 20. Januar 1873. [374]
W. Bernert, Fürstlicher Secretär.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut früh wurden durch die glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut
Jos. Litzen,
Marie Litzen, geb. Lichthelm.
Elbing, den 22. Januar 1873. [975]

Katholischer Verein.

Versammlung. Heute Donnerstag, den 23. c. Abends 8 Uhr im blauen Saal, Dhlauerstraße Nr. 7. Gegenstand: Mittheilung und Unterzeichnung der schon angelegten Adresse an Se. Majestät den deutschen Kaiser. Alle patriotisch gesinnten Katholiken der Stadt haben Zutritt und sind zur Theilnahme an der Adresse freundlichst eingeladen. [1726]

Kufens

an das Publikum behufs Gründung einer
alkatholischen Gemeinde in Breslau.

Der hiesige Verein der Altkatholiken ist überzeugt, daß die möglichst baldige Gründung einer ansehnlichen und lebenskräftigen altkatholischen Gemeinde in Breslau nicht bloß für diese Stadt, sondern für die ganze Provinz Schlesien und darüber hinaus, von großer Bedeutung sei. Dieses Ziel hat der Vorstand des Vereins seinerseits stets im Auge behalten.

Nach reiflicher, gewissenhafter Ueberlegung hält derselbe gegenwärtig den Zeitpunkt für gekommen, in welchem er diesem seinem lebhaften Interesse für die Gründung einer altkatholischen Gemeinde öffentlich Ausdruck zu geben und diejenigen Schritte zu thun habe, welche ihm zur Ausführung des großen gemeinnützigen Unternehmens vor Allem erforderlich scheinen. Durch längeres Zuharren in letzterer Hinsicht glaube der Vorstand der von ihm vertretenen Sache nicht mehr zu nützen.

Das Erste, was zu dem beabsichtigten Zwecke ins Auge gefaßt werden muß, ist die Beschaffung der notwendigen Geldmittel. Der Vorstand giebt sich der Hoffnung hin, daß die Opferwilligkeit der bisherigen Vereinsmitglieder, wie dieselbe stets eine rege und lebendige gewesen ist, auch in Zukunft und zwar in erhöhtem Maße sich bewähren werde. Derselbe ist aber ebenso sehr des Glaubens, daß es hier und anderwärts Viele giebt, welche aus irgend einem Grunde außer Stande waren, sich dem altkatholischen Vereine anzuschließen, die aber nichts desto weniger die Gelegenheit freudig ergreifen werden, um der jetzt beabsichtigten In-Angriffnahme der Bildung einer altkatholischen Gemeinde in Breslau zu Hilfe zu kommen. Der Vorstand erlaubt sich mit diesem Aufrufe an die zuletzt genannten Freunde der altkatholischen Bewegung in Stadt und Land, welcher Confession dieselben auch angehören mögen, sich zu wenden und dieselben zu ersuchen, das Interesse, welches sie an der Bildung einer altkatholischen Gemeinde in Breslau nehmen, jetzt wirksam zu betheiligen. Der Vorstand bittet, daß dieselben entweder durch Baarzahlungen oder durch schriftliche Zusagen innerhalb des laufenden Monats diejenigen Summen, welche sie zum Zwecke der angegebenen Gemeindegeldbildung opfern wollen, ihm zur Kenntniß bringen. Die Höhe der in dieser Art und aus den Vereinsbeiträgen zur Disposition gestellten Gelder wird der Vorstand am Schlusse des laufenden Monats mit den unerläßlichen Bedürfnissen der zu gründenden Gemeinde in sorgfältiger, gewissenhafter Vergleichung ziehen, um dann auf Grund dieser Erwägung, den Vereinsmitgliedern und den Contribuenten überhaupt, die motivirte Mittheilung zu machen, ob die Gemeindegeldbildung gegenwärtig in Angriff genommen werden könne oder nicht. Sollte wider Erwarten, daß Letztere der Fall sein, so können die gezahlten oder gezeichneten Gelder von den Contr-

buenten zurück gezogen werden. Der Vorstand ist sich bewußt, daß sein Bemühen um das baldige Gelingen des tiefreligiösen, hochwichtigen und gemeinnützigen Unternehmens außer auf die Wirksamkeit seiner Vereins-Genossen auch auf die Opferwilligkeit des sympathisch gesinnten Publicums angewiesen ist. Derselbe wünscht und hofft, diese in einer Weise betätigt zu sehen, daß er in nächster Zukunft frohen Muthes bei der betreffenden Behörde um Ueberlassung einer Kirche zur Mitbenutzung für altkatholischen Gottesdienst einkommen und auf die Anstellung eines geeigneten altkatholischen Geistlichen wirksam Bedacht nehmen kann.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die qu. Baarzahlungen und Zeichnungen sowohl von dem unterzeichneten Vorsitzenden, als auch von den Expeditionen der Breslauer und Schlesischen Zeitung, Breslauer Morgen-Zeitung und Breslauer Nachrichten, sowie an den bisherigen Einzeichnungsstellen, nämlich von den Herren: Kaufmann Müller, Neumarkt 12 (Ede Katharinenstraße 1. Etage), Kaufmann Knauer, Lauenzienstraße und Brüderstraßen-Ecke, Uhrmacher C. Dittschel, Neudorfstraße 58 und 59 und Eisenbahn-Beamter Kroll, Neue Lauenzienstraße und Böschstraßen-Ecke entgegen genommen werden.

Breslau, den 18. Januar 1873. [1713]

Der Vorstand des altkatholischen Vereins.

J. A. Lobatz,
Königl. Eisenbahn-Secretär, Brüderstraße 18, III.



Kupferstiche, Photographien, Illustrierte Prachtwerke

in grosser Auswahl bei

Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

[Eingefandt.]

Es dürfte nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß der Consistorial-Rath Souhon, der das Erkenntniß gegen Sydow mit Berathen und für dessen Absetzung gestimmt haben soll, der Sohn unbemittelter Eltern ist, seine Erziehung und Ausbildung in dem Alumnate des französisch-reformirten Gymnasiums zu Berlin genossen und die Vorbereitung zum theologischen Berufe in dem Seminare dieser Anstalt, empfangen hat. [1744]

Darf dieselbe, wenn das neue Gesetz über die Ausbildung von Geistlichen durchgeht, auch künftig noch Alumnaten aufnehmen und zu Consistorial-Räthen der Provinz Brandenburg ernennen?

Humboldt-Verein

für Volksbildung.

Außerordentliche Monatsversammlung der Mitglieder: Freitag, den 24. Jan., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des Café restaurant.

Tagesordnung: 1. Mittheilungen. 2. Fragebeantwortung durch die Herren Dr. Lipshitz, Dr. Maas, Dr. Neumann, Dr. Gulwa, Stadtrat Hülbrandt u. Eisenbahn-Secretär Vollmer, 3. Referat des Herrn Dr. Neumann aus: „Auf der Höhe.“ [1741]

Ingenieur-Verein!

General-Versammlung. Donnerstag, den 23. Januar Abends 7 1/2 Uhr bei Labuske, Dhlauerstraße. — Wahl des Vorsitzenden.

Berein ohne Tendenz.

Donnerstag, den 23. Januar, Versammlung im Restaur.-Keller der alten Börse. Tagesordnung: Vortrag. [989]

Da es mir nicht möglich ist, für die vielen Beweise der Liebe und Aufmerksamkeit, welche mir an meinem 70. Geburtstag von Kindern, Enkeln, lieben Verwandten und Freunden von Nah und Fern zu Theil geworden, Jedem schriftlich meinen herzlichsten Dank abzusprechen, so erlaube ich mir denselben Allen hierdurch zu übersenden. [987]
Schweidnitz, den 19. Januar 1873.
Berm. Oberamtmann

Weinhold geb. Zedlitz.

Zum

Wiegenfeste
am 23. Januar 1873
nach Nikolai.

Der Januar ist gar ein mächt'ger Winkler,
Er mahnt mich stets an unsern lieben Winkler;
Drum wünsch' ich aus der Ferne Ihn ein, „Goch“,
„Er lebe froh, gesund und lange noch!“ [965]
Breslau.

Börsen-Kränzchen:

Montag, den 27. Januar 1873.

Turn-Verein.

Sonnabend, den 25. Januar c.

Stiftungsfest

im Springer'schen Saale. [1733]
Eröffnung 6 Uhr. Anfang d. Concerts 7 Uhr.
Scha-Turnen.

Aufführung.

Billets sind für Mitglieder und deren Gäste zu haben bei:
Ritter u. Kallenbach, Nicolaisstraße 12.
Dobers u. Schulze, Albrechtsstr. 6.
Harwitz u. Co., Schweidnitzerstr. 19.
D. Jander, Gartenstr. 31.
C. L. Sonnenberg, Neudorfstr. 37
und Abends in der Turnhalle.
Die Logen werden Donnerstag, den 23. Januar in der Turnhalle drauconiert. [1734]

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 25. Januar c.

Soiree

im Saale des Café restaurant.
Die Direction. [970]

Theater-Kapelle.

Heute

3. Abonnement-Concert

in Springer's Concert-Saal.

Sinfonie B-dur von R. Schumann.

Anfang 3 Uhr. [1732]

Entrée 7 1/2 Sgr. Kinder 2 1/2 Sgr.

Liebichs Concert-Saal.

Walzer-Concert

der Breslauer Concert-Kapelle.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr. [1724]

Louis Lüstner, Director.

[1756]

Breslauer

Actien-Bier-Brauerei.

Heute

Großes Concert

von der Kapelle des Herrn F. Langer.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entrée à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Gunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Victoria-Salon.

Neue Antonienstrasse 3.

Heute Extra-Vorstellung

des gesammten Künstler-Personals des

Victoria-Salon und Gastspiel der

berühmten Velocipeden Fr. Louise und des

Hrn. Aston Kiel u. der Gesellschaft Quasthoff.

[991] Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die verehrten Mitglieder der Ressource

erhalten an der Kasse II. gegen Vorzeigen

der Mitgliedskarte Billets zur Hälfte des

Entrée. Freibillets ungültig, mit Ausnahme

der geehrten Redactionen.

Von Ludolf Waldmann's

Op. 19. „Ach wir

armen Klosterbrüder“

10 Sgr.,

erschien soeben das zweite Tausend!

Vorräthig in allen Musikalien-Hand-

lungen. [1725]

Waldmann's Lieder sind in

Breslau vorräthig bei Theodor Lichtenberg,

Musikalienhandlung, Schweidnitzerstr. 30.

Englisch.

Am 2. Februar kann Abends 6 1/4—7 1/4

ein Theiln. beim Anfang-Cursus eintreten.

Schleusseng. 2, II. Becker. [993]

Pensionaire

finden Aufnahme, Ueberwachung und Nach-

bilfe bei Dr. Schummel, Ring 16. [992]

Zur Unterflügung einer durchaus würdigen

Familie, die durch die schon über ein Jahr

dauernde, schwere Krankheit des Vaters in

tiefste Noth gerathen ist, bittet edle Menschen

dringend um freundliche Gaben:

Dietrich N. Doering,
Klosterstr. 89. [1641]

Eines großen Beifalls erfreut sich [926]

Pränscher's anatomisches

MUSEUM,

das größte und vollständigste Europa's,

Dhlauerstraße,

- im Hedd'schen Hause,

täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr

für erwachsene Herren, Freitag ausschließlich

und nur allein für

DAMEN.

Entree frei. Jeder Besucher ist ver-

pflichtet, a. d. Kasse einen

Catalog zu entnehmen.

Keine Nachzahlung für Extracabinet und

Trintgeld.

Leih-Bibliothek

für

deutsche, französische und

englische Literatur

von

E. Morgenstern,

Dhlauerstrasse Nr. 15. [708]

Abonnements von jedem Tage an,

Cataloge leihweise.

Special-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts-

und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckig-

sten Fällen gründlich und schnell. Leipziger-

straße 91. [2637]

Pensionäre

finden in einer gebildeten Familie freundliche

Aufnahme. Näheres bei Herrn Dr. phil.

Freund, Alte Taschenstraße 6, 1 Tr. [990]

Beim Gewerbe-Stiftungs-Fest bei Liebich

ist ein gezeichnetes Herrn-Schawltuch durch

Versehen in eine andre Garderobe gekommen,

bitte dasselbe bei Wb. Goldschmidt abzugeben.

Gestohlen

1 Colli M. A. & Co. 5465, enth. 5 Rs. bunte

Glanz- und Marmorpapiere. [961]

M. Apt & Co., Sternstr. 5a.

Ein Doctor der Medizin

sucht 100 Thlr. zur Vollenbung seiner Staats-

prüfung. Gef. Offerten unter H. S. 85 in

den Brief. der Breslauer Zeitung. [984]

Dringende Bitte.

Eine Familie, welche durch Unglücks- und

Krankheitsfälle in die größte Noth gerathen

ist, bittet edle Menschenfreunde um eine

milde Gabe. [1660]

Zur Uebermittlung derselben sind gern

bereit die Herren Organist Krammer, Weiden-

straße 1, Hauptlehrer Sonnabend, Lauenzien-

straße 38, und Herr Dr. Thiel, Uferstr. 17.

Dringende Bitte.

Eine arme Familie, die sich durch sehr lange

Krankheit des Ernährers in der bittersten

Noth befindet, bittet edle Menschen, sich ihrer

annehmen. Herr Dietrich N. Doering wird

die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen

und milde Gaben in Empfang zu nehmen.

werden ge-

tauft und gut

bezahlt Weidenstraße 8. [983]

Rechte = Oder = Ufer = Eisenbahn = Gesellschaft.



Der directe Frachtsatz für Eisenbahnschienen bei Auslieferung in Quantitäten von mindestens 100 Str. auf einen Frachtbrief ab Königsbrunn via Glogow nach Station Nauden der Freiburger Bahn beträgt fortan 6,2 Sgr. pro Centner.

Breslau, den 12. Januar 1873.

[1761]

Die Direction.

Oberschlesische Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse.

Auf Grund des § 15 des Statutes für die Verwaltung der Oberschlesischen Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse vom 15. Mai 1868 (Amtsblatt der Königl. Regierung zu Oppeln 1868 S. 147), bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die Direction der Kasse für die vom 1. Januar 1873 bis 31. December 1875 dauernde Wahlperiode — § 20 a. a. D. — aus nachbenannten Mitgliedern,

- 1) dem Königl. Berggrath Maube zu Kattowitz, als Vorsitzenden,
- 2) dem Königl. Berggrath Ficin zu Carlschhof bei Tarnowitz, als Stellvertreter des Vorsitzenden,
- 3) dem Königl. Berggrath Meichen zu Königsbrunn,
- 4) dem Königl. Berggrath Scherbening zu Lipine,
- 5) dem Königl. Berggrath von Krenski zu Kosobzin,
- 6) dem General-Director Körfer zu Kattowitz und
- 7) dem Königl. Berggrath Schmidt zu Zabrze

besteht.

[255]

Breslau, den 20. Januar 1873.

Königliches Oberbergamt.

Bezugnehmend auf meine am 19. d. Mts. erlassene Anzeige, deren Inhalt irrthümlicher Weise zu nachtheiligen Vermuthungen über meinen ehem. Compagnon, Herrn Arthur Fiebiger, Veranlassung gegeben hat, erkläre ich hierdurch, daß die Firma Emil Spaeth & Co. nach beiderseitigem vollkommen gültigen Uebereinkommen aufgelöst worden ist.

[994]

Frankenstein, den 22. Januar 1873.

Emil Spaeth.



Ring 38, grüne Röhrseite.

Das weltberühmte Londoner anatomische

West-End-Museum

enthaltend 1000 der werthvollsten Präparate, worunter viele lebensgroße Figuren.

[1668]

Neu angekommen:

Die Todesmaske des Kaiser Napoleon III.

sowie die Operation desselben.

Fortwährend wissenschaftlicher Vortrag der vorerwähnten anatomischen Venuß. Täglich geöffnet von Morgen 9 bis 9 Uhr Abends, ausschließlich nur für erwachsene Herren.

Entree 5 Sgr. Katalog gratis. Extra-Cabinet frei.

Hochachtungsvoll

Adelheid Neuwald.

Mein Pianoforte-Magazin

befindet sich nur

[1422]

Ring 8, 7 Churfürsten.

Traugott Berndt.

Breslauer Bier-Consum-Verein „Bavaria“

(eingetragene Genossenschaft.)

Montag, den 27. c. im Hotel de Silésie, Abends 8 Uhr:

Vierte ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Jahresrechnung. — Neuwahlen. — Statutenänderung. — Antrag von Viol und Gen.

[1740]

Zur Legitimation dienen die Mitgliedskarten.

Die Direction.

P. Straehler. H. Olscher.

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien und Real-Verfügungen in jeder Höhe von 10,000 Thlr. ab, gewährt die Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft „Concordia“ in Köln. Die Darlehne werden auf Verlangen auch auf bestimmte Zeit mit oder ohne Amortisation gegeben.

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

[1745]

Die General-Agentur der „Concordia“

Ditges & Schaefer.

Bureau: Am Rathhause (Niemerzeile) Nr. 15 in Breslau.

„Versailles“, Neue Gasse Nr. 8.

Heute Donnerstag, den 23. Januar 1873:

[1749]

Bal paré.

Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Im Verlage von J. Engelhorn in Stuttgart ist soeben erschienen:

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines

vollständigen Kochbuches

von Marie Susanne Kübler.

Sechste verbesserte und vermehrte Auflage, mit Holzschnitten.

Preis, in Leinwand geb. Thlr. 1. 22½.

Der erwachsenen Tochter, welche sich schon im Vaterhause mit den Haus-Geschäften und der Kochkunst vertraut machen will, der Braut oder der jungen Hausfrau kann kaum ein passenderes Geschenk gemacht werden als dieses treffliche Buch, von dessen großer Verbreitung die hier vorliegende sechste Auflage zeugt, welche mit ausgezeichnetster Sachkenntnis überarbeitet und durch Hinzufügung der neuen Maße und Gewichte bei allen Recepten vermehrt worden ist.

Vorräthig in A. Goschorsky's Buchhandlung, (L. F. Maske) in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3.

[1727]

Näh-Maschinen.

Carl Beermann,

Berlin,

v. d. Schlesischen Thore.

Magazin: Leipzigerstraße Nr. 127.

Billigste Preise. Genaueste Justirung.

[1753]

Tuch-Ausverkauf

En détail
&
En gros.

Damentuche.

[726]

Bernh. Grüter

Breslau,

Ring, Niemerzeile 18,

General-Agent der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.

Breslau, 21. Januar 1873.

Bekanntmachung.

Vom 15. t. M. ab soll die Lieferung des Bindfadens für sämtliche Postanstalten in der Stadt Breslau und für 8 Postämter im hiesigen Ober-Postdirectionsbezirke contractlich vergeben werden.

Hierzu ist ein Submissions-Termin auf Dienstag den 4. Februar c., Mittags 12 Uhr, anberaumt worden, bis dahin versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Bindfaden“ einzureichen sind.

Die näheren Submissionsbedingungen können an den Wochentagen während der Dienststunden in der Registratur der Ober-Postdirection eingesehen werden.

Der Kaiserliche Ober-Post-Director Albinus.

[249]

Bekanntmachung.

Der hiesige mit 450 Thlr. Gehalt dotirte

Stadtsecretär-Posten

wird zum 1. März c. vacant und wollen sich civilberufsberechtigte, für den Bureau-dienst gut qualifizierte Bewerber unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 5. Februar c. bei uns melden.

Striegau, den 21. Januar 1873.

Der Magistrat.

Offene Lehrer-Posten.

An der katholischen Rectoratschule hieselbst sollen von Oetern dieses Jahres ab 3 neue Lehrer angestellt werden. Das jährliche Gehalt beträgt für jede Stelle 300 Thlr. ohne sonstige Emolumente und ohne Gewährung von Umzugskosten. Das Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um 75 Thlr. bis auf 600 Thlr. pro Jahr.

Meldungen sind unter Beifügung der Qualifications-Atteste und eines selbst gefertigten Lebenslaufs bis zum 20. Februar c. an uns einzureichen.

Leobschütz, den 20. Januar 1873.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erdarbeiten und das Verlegen der Thonröhren zur Kanalisierung der auf dem ehemaligen Cuirassier-Reitplaz neu anzulegenden Straßen soll einem Unternehmer im Wege der Submission übertragen werden. Die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienstadt des Rathhauses zur Einsicht aus. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Betungs-Cautio im Betrage von 100 Thlr. beizufügen ist, werden bis zum 31. Januar c., Mittags 12 Uhr, in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 19. Januar 1873.

[250]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Die hiesige Deichrentmeißter- und Forstsecretär-Stelle mit freier Station und 200 Thlr. Gehalt wird im März oder April d. J. vacant werden. Forstsecretäre und forstungsbedingte jüngere Jäger von nachweisbarer Thätigkeit und Zuverlässigkeit erhalten bei Besetzung der Stelle den Vorzug.

Pöppelau (Kr. Oppeln), den 25. Jan. 1873.

Kaboth,

Deichhauptmann und Königl. Oberförster.

Hebestellen-Verpachtung.

Die an der Graf Menard'schen Chaussee belegenen Hebestellen

[366]

Chroustau,

Malapartus,

Zandowitz,

Zworg,

Friedrichshütte,

Kietzka und

Antow

sollen vom 1. April c. ab auf 1 Jahr verpachtet werden.

Zu Abgabe der Gebote steht ein Termin auf den

15. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Kanzlei der Graf Menard'schen

General-Direction zu Groß-Strehlitz

an. Gebote sind nur nach Erlegung einer

Betungs-Cautio von 10 Thalern pro Hebe-

stelle zulässig. Die übrigen Bedingungen sind

in der General-Directions-Kanzlei einzusehen.

Groß-Strehlitz, den 18. Januar 1873.

Graf Menard'sche General-Direction.

Victoria-Keller,

Dhlauerstraße 84, Ecke Schubbrücke, empfiehlt sein Restaurant bei

Damen-Bedienung.

[1169]

Eine kleine Seifenfabrik mit altem Ge-

schäft, in lebhafter Gegend Berlins, ist

für 700 Thlr. billig zu verkaufen. Näheres

bei Herrn L. Schleifinger, Berlin, Brand-

[373]

Wilhelm Durra, Blücherplatz 4 (neben der

Feine Luche zu Fracks und Röcken, a Meter 2½ Thlr.
Feine Budkins, schwarz, a Beinkleid 3½ Thlr.
Feine Budkins, couleurt, a Beinkleid 2½ Thlr.
Paletot-Stoffe, Astrachan, Plüsch, Duffel, Stongs und Krimmer.
Mäder- und Regenstoffe, Planelle u. Velours, Duffels a Met. 1½ Thlr.
Militärtuche a Meter 1½ Thlr. Cachemirstoffe a Met. 26 Sgr.

Ich übernehme die Abfassung von wirksamster Form.
Ich vermittele in alle Annoncen.
Berechne weber Porto noch Original-Preise.
Bewillige je nach Größe der Rabatte.
Ich liefere über alle Insertionen, ob Belege.
Erspare den Inserenten alle und jede Spesen.
Besorge, sofern ausländische Blätter benutzt werden, correcte Uebersetzungen.
Gebe auf Wunsch bereitwillig vorherige Kosten-Anschläge.
Versende gratis und franco die neuesten und correctesten Insertionstarife.
Garantire für alle Fälle Discretion.

für die Ball-Saison

empfehl Ballkränze, Colffüren, Kleidergarnituren in den reichhaltigsten und geschmackvollsten Arrangements

R. Meidner,

Ring 51 (Naschmarktsseite), 1. Etage.

Bouquets zu Cotillongeschenken sind in reicher Auswahl vorrätig. Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt.

[1757]



Baltischer Lloyd.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Stettin und New-York

vermittelt der neuen Post-Dampfschiffe 1. Klasse:

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt,

Thorwaldsen, Washington.

Expeditionen 14 tägig, Donnerstags.

März 20. April 3. April 17. Mai 1. Mai 15. u. s. w.

Erste Expedition: Ernst Moritz Arndt, 20. März,

Passagierpreise incl. Verpflegung:

Kajüte Br. Ort. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Br. Ort. 55 und 65 Thlr.

Begen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin,

in Breslau an Julius Sachs, Carlstraße 24.

Sichere Hilfe!
Alle diejenigen, welche heimlichen Sünden oder Ausschweifungen ergeben waren, und die nun deren traurigen Folgen, namentlich Zerrüttung des Nerven- und Zeugungssystems, Leiden der Harnorgane, Entkräftung, Gedächtnisschwäche u. an sich veripären, finden einzig sichere, billige u. vollständig diskrete Hilfe und Schutz gegen schamlose Verleumdungen durch das Buch: [796]

Ueber 220,000 Expl. wurden bereits von demselben abgesetzt und in den letzten vier Jahren allein verban-ten ihm über 15,000 Personen die vollständige Herstellung ihrer geschwächten Manneskraft und dauernde Gesundheit. Selbst Regierungen haben dessen vollständige Mestität u. Nützlichkeit anerkannt. Vermeidele man dieses Buch nicht mit aufsehend ähnlicher, jedoch schwindehaften Nachahmungen.

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen.

74. Auflage. Preis 1 Thlr.

Vorräthig in jeder Buchhandlung,

in Breslau bei Priebatsch, Ring 14.

Berlin, im Januar 1873.

P. P.

Auf Wunsch einer grossen Zahl von Abnehmern unseres Fabri-kats werden wir in nächster Zeit unter Aufsicht des Rabbiners

Herrn Dr. Hildesholmer hierselbst,

ein grösseres Quantum

Oster-Zucker

sowohl in Broten, als auch gemahlen anfertigen lassen.

Aufträge nach ausserhalb müssen uns jedoch rechtzeitig erbitten.

Achtungsvoll

[1730]

Die Direction

der Berliner Zucker-Raffinerie Actien-Gesellschaft.

Die Administration der Apotheke zu Tarnowitz

ist am 18. d. Mts. dem vereideten Apotheker Herrn Georg Woltersdorf übertragen worden, und haben wir demselben Generalvollmacht erteilt zu allen Handlungen, die sich auf die Verwaltung beziehen. Mit dieser Anzeige erlauben wir gleichzeitig all: Darblungs-häuser, sowie Privatpersonen, die noch Forderungen an die Unterzeichneten haben, dieselben, unserem Administrator bis spätestens den 1. Februar einzureichen.

[966]

Die Cochler'schen Erben.

1873er Füllung

Biliner Sauerbrunnen,

Wildunger Victor- und Helenen-Quelle,

Lippspringer Arminiusquelle,

Schlesischer Ober-Salzbrunn

die Mineralbrunnen-Handlung von

Hermann Enke,

Tauenzienstrasse 78.

[955]

Eine Buchdruckerei mit 2 Geschäftslokalen ist zu verkaufen in Schleien wird zu kaufen gesucht. Offert. und Näheres mündlich zu erfahren beim

sub H. A. poste restante Groß-Strehlitz. Kaufmann Adolf Stadel daselbst.

[1587]

Bordeaux, unverfälscht, pro Flasche von 9 Sgr. ab bei **C. Hellendall**, Dhlauerstraße Nr. 64.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist:
a, das Erlöschen der unter Nr. 118 eingetragenen Firma „J. Frömsdorf“ hierseits,
b, unter Nr. 210 die Firma „J. Frömsdorf's Nachfolger“ hierseits und als deren Inhaber der Kaufmann Franz Hoffmann jun.
zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
ge. Knöpfeler. [246]

Bekanntmachung. [245]
In unserem Firmen-Register ist die sub Nr. 66 eingetragene Firma
Wm. Ziege
heute gelöscht worden.
Striegau, den 18. Januar 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei der Gesellschaft unter Nr. 33 eingetragenen hiesigen Aktien-Gesellschaft unter der Firma „Ober-schlesischer Credit-Verein“ heute folgender Vermerk eingetragen worden:
Der Commercienrath Heinrich Doms zu Ratibor ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Kaufmann Mendel Zarlau zu Ratibor zum Vorstandsmitglied ernannt worden.
Ratibor, den 5. Januar 1873. [247]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die Substitution der den Gastwirth Theodor Sillmer'schen Erben gehörigen Gasthausbesitzung Hypothek-Nr. 1 zu Ratibor am Ringe ist aufgehoben worden. [248]
Ratibor, den 17. Januar 1873.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Substitutions-Richter.
Lefeldt.

Bekanntmachung.
Nachdem in dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns S. J. Leewy zu Kreuzburg der Gemeinschuldner die Schließung eines Concurs beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Aufhebung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht gerichtlich sind, ein Termin auf den 31. Januar 1873, Vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminzimmer Nr. 4 unseres Geschäftslocals anberaumt worden. Sammlende Gläubiger, welche bisher ihre Forderungen angemeldet haben, werden hierdurch in Kenntniss gesetzt.
Kreuzburg, den 18. Januar 1873.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses.

Mobiliar-Auction.
Montag, den 27. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, Dhlauerstraße Nr. 58, Hinterhaus 1. Et.:
2 vollständige elegante Nußbaum- und 2 Mahagoni-Mobiliar-Ausstattungen, darunter 2 Buffets, große Schränke, Stühle, sowie mehrere Spiegel, gute Delgemälde, Teppiche u.,
um 11 Uhr:
1 Po'brander-Piano und 3 gute, fast neue Nähmaschinen
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissarius.

Große Teppich-Auction.
Für auswärtige Rechnung werde ich Dienstag, den 28. Januar, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab in meinem Auctions-Saale, Dhlauerstraße 58, Hinterhaus, 1. Etage:
ein bedeutendes Lager großer Salons, Stuben-, Sopha- und Bettteppiche in Plüsch, in Tapetrie, in den neuesten Dessins, ferner 1 Parthe gute Schlaf- und Reisdecken und Teppichläufer
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissarius.

Große Wagen-Auction.
Im Königlichen Salz-Magazin, Salz-gasse Nr. 4 werde ich
Donnerstag, den 23. Januar Nachmittags von 3 Uhr ab: [1531]
1 elegante Doppelkutsche (Landau),
1 leichte ein- und zweispänn. Fensterkutsche,
2 neue elegante Fenster-Planwagen,
1 halbgelb. Wagen ohne Langbaum,
1 offenen Jagdwagen
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissarius.

Große C & H a u s,
Neue Lauenzenstraße 70 (Gasthaus) zu Breslau, sowie das daneben gelegene Haus, Dhlauerstraße 28, ihres großen Hofes wegen zu gewerblichen Anlagen sich eignen, beabsichtigt der Besitzer bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Näheres bei letzterem selbst vom 11. bis 20. Februar ex. oder zu jeder Zeit beim Verwalter Hoffmann, Neue Lauenzenstraße Nr. 70. [1768]

Nuß- und Brennholz-Verkauf.

Montag, den 27. Januar c. früh 9 Uhr werden im Feige'schen Locale hierseits zum Verkauf gestellt: [256]
a) 70 Kestmeter (2240 Kubikfuß) eichenen Kuchholz,
b) 60 Raummeter (18 Klastern) eichenen Scheit- und Kuchholz,
c) 50 Raummeter (15 Klastern) eichenen Stuchholz,
d) 70 Raummeter (14 Schod) hartes Reifig.
Das Holz lagert in der Walpazelle „Walle“ am rechten Oderufer.
Dhlau, den 18. Januar 1873.
Die Forst-Deputation.

Geschäfts-Verkehr.

Ein herrschaftliches Haus, Mittelpunkt der Stadt, mit einem Ueberschuß von 15 0 Thlr., ist Umzugs halber billig zu verkaufen.
Ein herrschaftliches Haus in der Nähe der Schweidnitzerstraße mit einem Ueberschuß von 600 Thlr. ist Umzugs halber zu verkaufen.
Ein herrschaftliches Gartengrundstück mit einem Ueberschuß von 1000 Thlr. ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen.
Ein Gartengrundstück vor dem Schweidnitzerthor, 2 Morgen groß, ist wegen Erbregulierung für den billigen Preis von 10,000 Thlr. zu verkaufen.
Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei Kaufmann

Bialla,
Sonnenstraße Nr. 20.

Färberei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Färberei, mit guter Kundschaft, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Näheres auf briefl. Anfragen sub Chiffre F. 3181 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße 31. [1751]

Eine in der polnischen Vorstadt von Namslau, nahe an der Eisenbahn und unmittelbar neben der Militärlagerne belegene Besitzung, in welcher gegenwärtig eine sehr frequente

Restoration
betrieben wird, deren große mächtige Gebäude über 200 Thlr. Miethsertrag gewähren und zu der ein 1½ Morgen großer herrschaftlicher Garten gehört, ist bei 3000 Thlr. Anzahlung nebst Inventarium zu verkaufen. Hypothekenschein gestellt. Nähere Auskunft ertheilt Emil Epplers Annoncen-Bureau in Namslau.

Kleine Harmoniums
von F. & P. Schiedmayer sind wieder angelangt in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 16. [1735]

Große Auswahl von Pianinos
aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn Wittig in Berlin in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 16. [1736]

Ein gut gelegenes Specerei-Geschäft,
mit guter Land- u. Stadtkundschaft, ist wegen Uebernahme eines andern Geschäfts bald zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Herrn Otto Fabig im „Gambinus“ in Breslau.

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.
In einem belebten Orte der Oberlausitz ist ein gut und hübsch gebautes Haus nebst Specerei-Geschäft, seit über 40 Jahren mit bestem Erfolge betrieben, billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Neelle Kaufstiebhaber, die über ca. 2 Mille verfügen, wollen ihre Offerte unter Chiffre T. R. 78 an die Expedition der Bresl. Ztg. senden.

10- bis 15,000 Thaler
werden auf ein großes Rittergut in Russisch-Polen von einem deutschen Fiskus gegen hohe Zinsen bei vollständiger Sicherheit gesucht.
Gef. Offerten sub E. T. 217. durch die Annoncen-Expedition von Haasensteine & Vogler in Breslau, Ring 29 einleiten. [1770]

Ein kleines Rittergut, in einer reinen Gegend N. Schles., mit schönem Schloß und Park, 10 Minuten vom Bahnhof, eine Stunde von einer großen Kreisstadt mit fast durchweg Weizenboden ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter C. J. poste restante Herrndorf, Kreis Groß-Glogau. [364]

In Hirschberg i. Schl. ist eine kleine Villa, vor 5 Jahren neu gebaut, mit 6 Zimmern, Küche, 2 Kellern und einem 7 1/2-Akuten großem Garten für den Preis von 3200 Thlr. zu verkaufen und 1. April zu übernehmen. Das Nähere poste restante C. H. Nr. 100. Hirschberg. [368]

Ein Ausschank, wo möglich mit Billard, in der Provinz, wird zu pachten gesucht. Gef. Off. unter Nr. 84 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [969]

Hotel-Verkauf.
Wehowsky's Hotel in Pless O/S.

Wegen andauernder Kränklichkeit bin ich gezwungen, meine Hotelbesitzung mit vollständigem Inventar aus freier Hand zu verkaufen. [381]
Anzahlung nach Uebereinkunft, während der Rest des Kaufpreises stehen bleiben kann. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden.
Pless, im Januar 1873.
Rudolph Wehowsky,
Hotelbesitzer und Maurermeister.

Das Haus und Geschäft eines Klempners, worin seit c. 25 Jahren die Klempnerei mit bestem Erfolg betrieben wird, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sehr preiswürdig bei einer Anzahlung von 1500 Thlr. zu verkaufen. Näheres durch [1754]
Gebrüder Cohn
in Liegnitz.

Gesucht wird
ein eingerichteter Specerei-, Destillat- oder Schnittwaaren-Geschäft in einer lebhaften Stadt, nahe an der schles. Gebirgsbahn, von einem zahlungsfähigen Manne, bald zu übernehmen. Offerten sind an C. & M. Landsberger in Liebau i. Schl. zu richten. [372]

2 schöne Material- und Cigarren-Geschäfte, verbunden mit Ausschank, sind wegen Familienverhältnissen unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten durch das Bureau von [378]
Theodor Lange in Poln.-Lissa,
Kirchring Nr. 553.

Hotelverkauf.
Familien-Verhältnisse veranlassen mich, mein hier am Markte belegenes Hotel 1. Klasse „Zum deutschen Hause“, das ich seit 5 Jahren bewirtschaftete und in beste Frequenz gebracht habe, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Restaurant belieben sich direct an mich zu wenden. [1634]
Hirschberg in Schl.
M. Hellberg.

Eine Wassermühle
mit 3 Mahl- und einem Epizhang neuerer Construction, gut gebaut, mit 60 Mrg. Acker incl. Wiesen, schönem Obst- und Gemüsegarten, ist mit vollständigem Inventar unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten sind unter Nr. 73 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [346]

2 herrschaftl. neue Wohnhäuser in Hirschberg in Schl. und
2 feinere Villen in Herrndorf u. R. sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Gebr. Jerichte in Hirschberg i. Schl.

Hotel-Verkauf.

Ein seit 35 Jahren bestehendes Hotel erster Klasse in Westpreußen, Garnisonort, will der Besitzer krankheitshalber mit vollständigem Inventar verkaufen. Dasselbe enthält die nöthigen Gastzimmer, 14 Fremdenzimmer, 2 Säle und Theater, Cisternen, große Stallungen, Kuchereien u. und würde dazu eine Anzahlung von 7 bis 10,000 Thlrn. nöthig sein.
Offerten befördert sub U. 8204 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [1429]

Hohe Zinsen!

Das Stutzgarter „Neue Verlosungsblatt“ enthält die Ziehungen und Restantenlisten aller europäischen Börsenpapiere und giebt in seinen Leitartikeln und Rentabilitäts-Tabellen Fingerzeige, wie man auch aus kleinem Capital hohe Zinsen und Laufgewinn machen kann.
Jede Post nimmt 45 Kr. vierteljährlich Bestellungen an. [1419]

Spizaborn-Rundhölzer
in Stärken von 9 bis 18 Zoll, gesund resp. ohne Kern und möglichst astfrei, laßt im irisch gelagerten Zustande und in beliebigen Quantitäten die Spizaborn-Holzfabrik von C. Melles in Liegnitz. [1617]

Vollständig ausreichend für die größte Tanz-Gesellschaft
Drehpianinos,
incl. Transport und Dreher pro Abend 5 Thlr., in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 16. [1737]

Geraucherten Lachs, Aale, Speckbücklinge, Sprotten, Flundern, Neunaugen, Brat-, Koll- und Gewürz-Feintje, jeden Tag frische geräuch. Heringe empfiehlt
E. Neukirch, Summerei 3.

Einzige Erquickung und Heilerfolge.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin. [821]
Spremberg, 7. April 1872. Ich bitte dringend, das bestellte Malzertract-Gesundheitsbier als Giltgut zu befördern, da es für einen sehr schweren Kranken ist, der darin seine einzige Erquickung und Heilung findet.
Paul Silber, Maurermeister.
Verkaufsstellen in Breslau bei S. G. Schwartz, Dhlauerstr. Nr. 21, E. Gross, Neumarkt Nr. 42, und Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 15.

Meine am Markt in bester Lage der Stadt belegene
Conditorei
mit Restaurations- und Billardzimmer bin ich Willens mit vollständigem Inventar mit oder ohne Haus, (30 heizbare Piesen, große Keller und Lagerräume) zu verkaufen. Ernstliche zahlungsfähige Käufer wollen sich direct an mich wenden. [1742]
C. Spillmann in Olaz.

Gusseiserne Treppen,

Säulen und Träger zu Gebäuden, Fenster, Balcon und Grabgitter in Guss- und Schmiedeeisen, Treppentrailen, Console, Candelaber, Thürdrücker, roh und broncirt empfiehlt [1110]
Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke 36, vis-à-vis dem Königl. Polizei-Präsidium.

Pferde-Verkauf in Gleiwitz.

Mit einem Transport von 30 Stück guten Arbeits-Pferden, worunter auch einige Paar elegante
Wagenpferde
komme ich nach Gleiwitz zum Markt und stehen dieselben vom 24. ab im Gasthof zur Krone zum Verkauf. [371]
F. Berg jr. aus Reiffe.

Den Herren Färbereibesitzern empfiehlt sich die Formstehanstalt des [1750]
Julius Hoffmann
in Schönan, Reg.-Bez. Liegnitz.

Gegen Frostbeulen, Erfrorene Hände und Füße!
Dr. Böcklund's
Frost- und Rheumatismus-Balsam
heilt schnell und sicher Frostbeulen, wie bereits aufgebrochene Wunden an Händen und Füßen. In Flaschen à 15 Sgr. und 1 Thlr. nebst Gebrauchsanweisung. [708]
Haupt-Depot für das deutsche Reich:
Steinmetz & Mohr in Breslau,
Droguen-Handlung, Schmiedebücke 51.

Flügel und Pianinos
in eleganter Ausstattung empfiehlt unter langjähriger Garantie die Pianofortefabrik von
C. Bieweg,
Brüderstraße 106. [276]

Bretter,
Kiefern, Fichten und Tannen werden in größeren Partien gekauft. — Preisofferten mit Angabe der Holzsorte, Stärke und Längen, franco Wasser oder Bahnstation nimmt unter A. O. 45 die Annoncen-Expedition von Haasensteine & Vogler in Berlin entgegen. [1694]

Wozu sich quälen!
Gliederreißer, Husten, Kreuzschmerz, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder, Seitenstech, Wadentrampf beseitigt gründlich mit **Compensations-Extract.** Einmalige Einnahme bringt sofort Linderung und in kurzer Zeit werden ganz die Leiden. Preis 1 Original-Flasche 1 Thlr. **Carl Simon,** Erfinder und Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Provinz Polen. [21]

Obstwildlinge,
circa 8000 Stück, 2- bis 6-jährig, sind durch den Kaufmann Oswald in Gogolin O.S. sofort zu verkaufen. [258]

Frische große
Ananas-Früchte,
frischen alger. Blumenkohl, Nimer-Weintrauben bei [1760]
P. Verderber's Wwe.,
am Rathhaus Nr. 2, vis-à-vis der Handlg. des Herrn Zimmerwahr.

Marinirte Delicatess-Heringe
mit Milch-Sauce [982]
empfiehlt
Oswald Blumensaat,
Neuschestrasse Nr. 12, Ed. Weißgerbergasse.
Für Destillateure!
Keine unverfälschte Lindenholzkohlen sind nur zu haben bei [1759]
H. Aufrichtig jun.,
früher F. Philippi'sch.
Comptoir: Neuschestrasse Nr. 42.

Die India-Faser ist
Ersatz für Rosshaare, ebenso
elastisch haltbar und
positiv mottensicher.

Sophas, Chaiselongues, Fauteuils u. s. w., Preise billiger als Hochhaarpolster, eleganteste Form und solide Arbeit. Stoffe zu Bezügen stets zur Ansicht. Matratzen von Indiasfaser von 6 Thlr. an, Sprungfeder-Matratzen von 10 Thlr. ab. Eisene Bettstellen von 5½ Thlr. an. [1421]
Fabrik für Indiasfaser-Polstermöbel von
A. Heinze, Paradiesgasse 4,
vis-à-vis dem Johannes-Gymnasium.
Illustrirte Preis-Courante franco und gratis

Grosse Hummern, Steyersche Capannen, Hamburger Hühner, Teltower Rüben, franz. Blumenkohl, Kopfsalat,
sowie
einen neuen Transport
Astrachaner Winter-Caviar, hellgrau und wenig gesalzen
empfehlen [1731]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohl.-Str. 76/77. 3 Hechte.

Früh geschossene Hasen,
à 25 Sgr.
bei Chr. Hansen, Dhlauerstr. 9. [986]
Algier. Blumenkohl, Astrachaner Caviar
empfangt wieder neue Sendung
Hermann Straka,
am Ring, Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz
Mineralbrunnen- u. Delicatessen-Handlung,

Die am schönsten gelegenen Baustellen in
Schweidnitz, mit gutem Baugrund, sind
zu verkaufen und wird Herr Salzwitz
Geisler daselbst in den „drei Haden“ nähere
Auskunft erteilen. [1666]

**Hochrothe
Apfelsinen,**
16, 20—24 Stück für 1 Thaler
in Kisten und stückweise billiger,
**Beste gesunde
Kastanien,
Grosse
Kaiserpfäumen,
Feinste Kaffee's,
Gold-Java,
Mocca, Ceylon
und Menado**
in jeder Mischung; sowie
**gutes Grätzer
Bier**
goldklar und kräftig,
empfiehlt [1609]
Gustav Stenzel,
Tauenzienstrasse No. 18.

Feinster weißer Farin,
à Pfd. 4 Sgr. 9 Pf., à Ctr. 15½ Thlr.
Feinster harter Zucker,
à Pfd. 5 Sgr. 6 Pf., im Brot à 5½ Sgr.
Dampf-Mehl-Kaffee, [1473]
à Pfd. 11, 13, 14, 15, 16, 18 und 20 Sgr.
Hoher Kaffee, das Pfd. von 9½ Sgr. an.
Türkische Pfäumen,
à Pfd. 3 Sgr., bei 10 Pfd. 2½ Sgr.
Gute Macaroni, à Pfd. 6 Sgr.
Macaronibrot, à Pfd. 4½ Sgr.
Schweizer Suppen-Gemüse, à Pfd. 15 Sgr.
Feiner Tafel-Mehl, à Pfd. 2 Sgr. 4 Pf.
A. Gonschior, Weidenstraße Nr. 22.

Parfümirte Cocus-Seife
à Pfund 4 Sgr., bei 5 Pfund à 3½ Sgr.,
Wasserglas-Seife à Pfund 2½ Sgr.,
Feine Seifenstücke à Pfund 6 Sgr.
à Liter
Salon-Petroleum 3 Sgr. 10 Pf.
A. Gonschior, Weidenstraße 22.
Dominium Krakau, Post Ingramm
dorf, verkauft eine größere Quantität
Zuderrüben-Samen
bester Sorte von der letzten Ernte. Anfragen
an das Wirtschaftsamt. [148]

Ein junger Mann wünscht bei einer an-
ständigen jüdischen Familie gute Kost und
Logis. [960]
Anfragen nebst Preisangabe unter J. J. 80
in den Briefl. der Bresl. Ztg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Erzieher
wird aufzunehmen gesucht bis Ende April. —
Offerte sub v. C. 328. an die Annoncen-
Expedition von Rudolf Mosse in München.

Mehrere Directricen
können durch uns für ihre Buchhandlungen
bei gutem Gehalt nach der Provinz placirt
werden. [978] Gebrüder Heymann.

Eine junge gebildete Dame sucht bis Ostern
eine Stelle als Gesellschaftlerin oder Pflege-
rinn einer alten Dame.
Gütige Offerten bitte unter Chiffre M. S. 81
in den Briefkasten der Breslauer Zeitung
niederzulegen. [958]

Anna Linke empfiehlt sich zum
Schneidern ins Haus. Zu erfragen Solz-
gasse 3 bei Frau Lehmann. [971]

**Für ein größeres in-
dustrielles Etablissement**
(Actien-Gesellschaft) in einer
Provinzialstadt Schlesiens
wird zum sofortigen Antritt ein
**durchaus tüchtiger solider
Buchhalter,** der mit der dop-
pelt Buchführung und Correspondenz
vollständig vertraut sein muß, gesucht.
Salair vorläufig 4—500 Thlr. p. anno.
Schriftliche Offerten mit curriculum
vitae sub Chiffre K. 3185 an die
Annoncen-Expedition von Rudolf
Mosse in Breslau zu richten. [1755]

Einige Reisende & Comptoiristen,
sowie Lager-Commiss und Verkäufer div.
Branchen können sofort und später gute
Stellen erhalten, durch das Bureau
„Germania“ zu Dresden. [1104]

Ein mit allen Comptoirarbeiten und mit der
**Stabeisen- und Metall-
Branche vertrauter junger
Mann,** der gleichzeitig qualif. ist,
für ein derartiges Engros-Geschäft zu reisen,
hat Stellung. Offerten befördert unter
U. 8129 die Annoncen-Expedition von Rudolf
Mosse in Berlin. [1693]

**Für mein Herren- und Damen-Garderobe-
Geschäft** suche ich pr. sofort einen
tüchtigen Verkäufer,
aber nur einen solchen. [1692]
Th. Biram in Görlitz.

Ein tüchtiger Commis, jüd. Conf., welcher
vor Kurzem seine Lehrzeit in einem bed. Band-
Papamentier- und Weißwaaren-Engros-
Geschäft in Breslau beendet hat, im Besitz
eines guten Zeugnisses ist, sucht sofort oder
1. Februar c. anderweitige gute Stellung.
Gef. fr. Offerten erbittet J. G. 95 poste
restante Rattowitz. [1659]

**Als Kassen-, Bureau- und Kassellanten,
Portier** sucht ein j. Mann Stellung.
Offerten sub E. 83. an d. Exped. d. Bresl.
Zeitung. [957]

Königlicher Beamter,
28 Jahre im Dienst und seit 8 Jahren Haus-
Administrator — übernimmt billigt prompte
Verwaltungen.
Anerbietungen bittet man höflichst sub
Chiffre L. 3186. an die Annoncen-Expe-
dition von Rudolf Mosse in Breslau, zur
Weiterbeförderung einzulegen.

Ein Commis, welcher 6 Jahre im Specerei-
und Weingehandlung tätig ist, polnisch sprechend,
der einf. Buchführung betraut, sucht, auf beste
Empfehlungen gütigt, per 1. April d. J.
anderweitige Stellung.
Gef. Offerten sub M. 26 poste restante
Bunzig erbeten. [887]

Ein praktischer Destillateur
mit guter Handschrift, der auch zeitweise klei-
nere Reisen zu machen hat, wird p. 1. April
zu engagieren gesucht. [959]
Offerten unter A. W. 79 an die Expedition
der Breslauer Zeitung.

Für ein kaufmännisches Geschäft wird Je-
mand gesucht, der alle juristischen Ange-
legenheiten aufs tüchtigste erledigen kann.
Offerten unter Chiffre M. O. 95 an das
Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carls-
straße 28 [1738]

Zum sofortigen Antritt oder pr. 1. Februar
d. J. suche ich für mein Geschäft [282]
einen Comptoiristen.
Rattow. Jacob Berg,
Cigarren-Fabrik.

Bauführer-Gesuch.
Zum Bau eines Puddelwerks suche ich einen
praktisch, als theoretisch gebildeten Bauführer.
Gehalt wird nach Leistungen festgesetzt, je-
doch monatlich nicht unter 50 Thl.
Bewerber wollen mir Abschrift von Attesten
über ihre jetzt inne gehabte Stellen ein-
senden. — Der Antritt muß jedoch spätestens
am 1. März c. erfolgen.
Rabrze den 22. Januar 1873.
[379] Kreis, Bauunternehmer.

Ein junger tüchtiger
Zeichner
(Maurer) wird von einem bis-figen beschäftigten
Maurermeister zum baldigen Antritt ge-
sucht. Offerten werden in der Annoncen-
Expedition von Haafenstein & Vogler
in Breslau, Ring 29, sub E. M. 210 ent-
gegengenommen. [1716]

Ein tüchtiger in der Reparatur
von Locomotiven erfahrener Werk-
meister zum baldigen Antritt gesucht.
Reflectanten belieben ihre Mel-
dungen unter Beifügung von Zeug-
nissen und mit Angabe der Gehalts-
ansprüche zu richten an das [890]
Transport-Comptoir
der Oberschlesischen schmal-
spurigen Zweigbahn
in Beuthen Oberschlesien.

Es wird gewünscht, einen jungen Mann,
gebildeten Etablis., in einem Hause
eines praktischen Landwirthes, gegen mäßige
Pension, zur gründlichen Erlernung der Land-
wirthschaft und womöglich zu der des Bren-
nerei-Betriebes unterzubringen. Offerten un-
ter E. H. N. poste restante franco Schweidnitz.
In meiner Buchdruckerei findet ein Maschi-
nenmeister sofort Stellung. [369]
Landeshut i. Schl. Th. Schimonck.

Ein gr. Getreidegeschäft sucht sub J. 6 poste
rest. einen jungen Mann. [967]

Ein g. j. M., der schon im Bureau gearb.,
sucht Stellung.
Gef. Off. sub S. 82. an die Exped. der
Bresl. Ztg. [956]

Gesucht wird per 1. April ein energischer,
starrer Hofverwalter, welcher mit dem
praktischen Betriebe der Landwirtschaft ver-
traut sein muß. Gehalt 130 Thlr., freie
Station. Gef. Offert. B. A. 175. poste rest.
Kienitz. [376]

Ein Ziegelmeister,
der einen bedeutenden Betrieb auf
Kieg- und Feldöfen im Accord über-
nehmen und Caution stellen kann,
findet in Posen sofortiges Engage-
ment. Bezügliche Offert. sub Chiffre
U. Nr. 45 werden von der Gen.-Agentur
der Annoncen-Exped. von G. L. Daube
& Co. in Posen entgegengenommen.

Gesucht ein Werkführer
unter günstigen Bedingungen von [1743]
Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt, Breslau.

Ein Lehrling,
welcher mit guten Schulkenntnissen versehen,
und der polnischen Sprache mächtig ist, kann
sich in meinem Tuch- und Modewaaren-Ges-
chäft zum sofortigen Antritt melden. [1684]
Beuthen D.-S. M. Schweizer.

Ein mit dem einjährigen Militärzeugniß
versehener junger Mann aus anständiger
Familie findet zu Ostern in dem Comptoir
unseres Dampfmaschinen-Etablissements zu Ober-
Gladitz bei hollia freier Station als Lehrling
Stellung. Mühsam & Bielschowsky
in Schweidnitz. [348]

Für einen jungen Mann, 16½ Jahr alt,
mollisch, der Ostern nach Ober-Prima
eines Gymnasiums kommt, wird per Ostern
eine Lehrlingsstelle in einem größeren Bank-
Geschäfte, wenn möglich in einer größeren
Provinzialstadt gesucht. Näheres bei Herrn F.
Sittenfeld & Co. in Breslau, Ring 52.

In meiner Seifen- und Parfümerie-Fabrik
kann Ostern d. J. ein mit guten Schul-
kenntnissen versehener junger Mann unter
günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten.
Danzlau in Schlesien. Th. Erler.

Ein junger Mann, welcher die Pharmacie
erlernen will, findet in meiner Apotheke
freundliche Aufnahme. [954]
Robert Hertel in Schweidnitz.

1 Lehrling
[972]
Goldstein & Silberstein,
Strohwaarenfabrik.

Für ein Farber-, Chemikalien- und Co-
lonialwaaren-Geschäft en gros, wird die
Stelle eines [1739]

Lehrlings
vacant. Offerten unter Chiffre R. A. 96 an
das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carls-
straße Nr. 28.

In meinem Manufactur-Waaren-
Geschäft sind mehrere Lehrlingsstellen
vacant. [367]
Bernhard Fraenkel,
Gleiwitz.

Lehrlinge
können jetzt wieder Aufnahme finden
in der Modewaarenhandlung [1762]
Adolf Sachs,
Breslau,
Dhlauerstraße Nr. 5 u. 6.
Für meine Handlung suche ich einen Lehr-
ling aus anständiger Familie mit den
nothigen Schulkenntnissen. [953]
J. Brandt, Ring 30.

Vermietungen u. Miethgesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Fabrik Localitäten, in der Nicolai-Vorstadt
oder deren Nähe gelegen, werden baldigst
zu mietzen gesucht. Gefällige Offerten wer-
den unter S. K. 71. in der Expedition der
Bresl. Zeitung erbeten. [925]

Herrschaftliche Wohnungen
weist nach E. Peisker, Tauenzienstraße 80.

Wohnungen,
welche für Ostern oder Johanni frei werden,
bitte mir recht bald anzumelden. [968]
E. Peisker, Tauenzienstraße 80.

Jungferstraße 28, ist zu vermietzen die
erste Etage, seither als Geschäftslocal be-
nutzt, pro Termin Ostern, ein Zimmer in der
zweiten Etage solort, desgleichen 2 Zimmer
Dhlauerstraße 19, im Hofe 1. Etage.

In dem Schulgebäude am Nicolai-Strad-
tgraben Nr. 5 ist ein großer trockener
Lager-Keller durch den Hauscurator Kauf-
mann Möller, Nicolaistraße Nr. 21, bei dem
auch die Bedingungen zu erfahren sind,
sodort zu vermietzen. [1747]

Eine Wohnung am Königsplatz ist Ostern
für 420 Thlr. abzugeben durch E. Peis-
ker, Tauenzienstraße 80. [985]

Verlag von Eduard Czerwinski in Breslau.

Volkserzählungen
und
Schilderungen aus dem Berliner
Vollleben
von
Ferdinand Schmidt.

Bier Bändchen. 8.
Mit je vier Bildern von Ludwig Böckler.
Eleg. in illustriertem Umschlag steif broschirt.
Preis pro Bändchen 10 Sgr.

Inhalt: Erstes Bändchen. Vor den
Thoren Berlins. — Ein Morgen im Park.
— Harun al Raschid in Berlin. — Eine
Säule. — Einige Striche zur Charakteristik
der heutigen Volkszustände Berlins. — Zwei-
tes Bändchen. Ein Baumkletter. — Aus
dem Tagebuche einer jungen Dame. — Eine
harte Schule. — Drittes Bändchen. Schiller's
Denkmal in Berlin. — Ein Pantinen-Mä-
schen. — Dichter, Handwerker und Kaufmann.
— Viertes Bändchen. Ein Kleinfährer in
Berlin. — „Nur das Glück ergreifen.“ —
Auf St. Marien.

Die gesammte deutsche Tagespresse wie auch
die pädagogischen Fachblätter haben sich auf
das Günstigste über diese Volkserzählungen
ausgesprochen, welche dem Verfasser überdies
von den hervorragenden Pädagogen Lob und
Anerkennung eingetragen haben.

Breslauer Börse vom 22. Januar 1873.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. Cours.	und Stamm-Prioritäts-Actien.		
Prss. cons. Anl.	4½	103½ B.	Freibrg. Prior.	4	—
do. Anleihe	4½	101½ B.	do. do.	4½	98¼ bz
do. Anleihe	4	96 B.	Obrschl. Pr. A	4	—
St. Schulsch.	3½	89½ B.	do. Lit. B.	3½	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B.	do. Lit. C. A. D.	4	90 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—	do. Lit. E.	3½	82 B.
do. do.	4½	99 B.	do. Lit. F.	4½	99½ B.
Pos. Ord.-Pfd.	4	90¼ ½ bz B.	do. Lit. G.	4½	98½ bz
Schles. Pfdbr.	3½	82¼ ½ bz	do. Lit. H.	4½	98½ bz
do. Lit. A.	4	92¼ n. 91b B.	do. 1869	5	102½ B.
do. Lit. C.	4	192½ G.	do. Brg.-Neisse	4½	—
do. do.	4½	98½ B.	do. (ehm. St.-A.)	4½	—
do. Rustical	4	91 B.	Cos.-Oderbrg.	4	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	(Wilh.-B.)	4	102½ G.
do. do.	3½	—	do. III.	4½	—
do. Rentenb.	4	94 bz	do. IV.	4½	—
Posener do.	4	—	do. do.	5	—
Prov. Hilfskass.	4	93 G.	R. Oder-Ufer.	5	101½ B.
Bod.-Cred.-Pf.	4½	97 B.	do. St.-Prior.	5	—
			Br.-Wrsch. do.	—	125½ bz

Ausländische Fonds.			Bank-Actien.		
Amerikaner.	6	97½ B.	Br. Cassenver.	4	91 bz
Bayer. Anleihe	4	—	do. Disconto.	4	—
Ital. Anleihe	5	65½ G.	Bank.	4	120 bz
Krakau-OS. O.	4	—	do. Entrepot G.	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	do. Maklerbk.	5	—
Oest. Silb. Rnt.	4½	65¼ ½ bz	do. Mkl.-V.-B.	5	—
do. Pap.-Rente	4½	—	do. Pv. Wechs.	4	—
do. 60er Loose	5	96½ G.	do. Wechslerb.	4	129½ B.
do. 64er	—	92½ B.	Dtsch. Unionb.	4	—
do. Ord.-Loose	—	118 B.	Oberschl. Bnk.	4	—
Poln. Pfandbr.	4	76½ G.	Ostdeut. Bank	4	101½ B.
do. neue	5	76½ G.	do. Prod.-Bk.	5	—
do. Lign.-Sch.	4	65½ B.	Ps. Pv. Wechs.	4	—
Russ. Bod. Cr P	5	—	Sächs. Creditb.	4	—
Türk. Anl. 65	5	51½ B.	Schles. Bank.	4	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.			Fremde Valuten.		
Freiburger...	4	123½ bz	Ducaten	—	—
do.	5	—	20 Francs-St.	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	Oest. Währ...	92¼ bz B.	—
Obrschl. A. u. C.	3½	215½ bz G.	Russ. Bnk.-Bil.	82¼ ½ bz	—
do. Lit. B.	3½	—			
Rechte Oder-	—	—			
Ufer-Bahn.	5	127 bz G.			

Ausländische Eisenbahnen.			Industrie- und diverse Actien.		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. cours.			
Carl Ludw.-B.	5	—	Br. A.-G. f. Mob.	5	101½ bz
Lombarden ..	5	115½ B.	do. A.-Brauer.	5	—
Mähr.-Schles.	—	pull 15½ - % - %	do. Wagnbau.	—	—
Centr.-Prior.	5	82¼ G.	Ges.	5	91½ B.
Oest.-Fr. St.-B.	5	203¼ B.	Donners-	—	—
Rumänen ..	5	44 ..	markhütte	5	99¼ ½ bz B.
Wrsch.-Wien.	5	—	Laurahütte ..	5	242¼ ½ bz B.
			Ob. Eish. Bd. A.	5	155½ B.
			Schl. A. Brauer.	5	—
			do. Eiseng.-A.	5	—
			do. Feuer-Ver.	4	—
			do. Immobil.	5	130 ..
			do. Lein.-Ind.	5	105¼ ½ bz
			do. Tuchfabr.	5	108 G.
			do. Zinkh.-Act.	5	—
			do. do. St.-Pr.	4½	—
			Silesia	5	108 G.
			Vereingt. Oelf.	5	—

Wechsel-Course v. 22. Januar.			Börsennotiz von Kartoffelspiritus		
Amsterd. 250fl.	h. S.	141 B.	Pro 100 Liter à 100% Tralles loco	17½ B.	17½ G.
do. 250 fl.	2 M.	139¼ G.	dito pro 100 Quart bei 80% Tralles	—	Thlr. — Sgr. — Pf. B.
Hambg. 300 M.	h. S.	—	dito	—	— " — " — G.
do. 300 M.	2 M.	—			
Lond. 1 L. Strl.	h. S.	—			
do. 1 L. Strl.	3 M.	6.20½ bz			
Paris 300 Fres.	h. S.	79¼ G.			
do. do.	2 M.	—			
Wien 150 fl.	h. S.	92½ B.			
do. do.	2 M.	91 G.			
Belg. Plätze	2 M.	—			
Frankf. 100 fl.	2 M.	—			
Leipzig 100 Thl.	2 M.	—			
Warsch. 908 R.	8 T.	82 G.			

Preise der Cereallen.
Feststellungen der städtischen Markte deputatio
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen,
pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine	mittle	ordinäre.
Weizen weißer ..	9	8	7
do. gelber	8	7	6
Roggen	6	5	4
Gerste	5	4	3
Hafer	4	3	2
Erbsen	5	4	3

**Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.**

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.					
Raps	10	5	9	20	9
Winter-Rübsen	9	12	6	8	27
Sommer-Rübsen	9	12	6	8	17
Dotter	8	15	—	7	25
Schlaglein	9	—	8	15	—

Heu 26—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6¼—7¼ Thlr. pro Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 23. Januar.

Roggen 57½ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42,
Raps 103, Rübsöl 22½, Spiritus 17¼.